

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sam- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Bezüge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorricht 25 Pf. Im Restamteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 20. September 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Die Entwicklung im fernen Osten.

Während die Großmächte sich eifrig bemühen, im sogenannten „nahen Osten“, d. h. in der Türkei und auf der Balkanhalbinsel Ordnung zu schaffen bezw. zu erhalten und damit der Gefahr eines europäischen Krieges zu begegnen, scheint sich im „fernen Osten“, in China, eine Entwicklung anzubahnen, die auf nichts weniger als auf eine starke Amputation des Reiches der Mitte im Norden wie im Süden hinausläuft. Es kann heute kein Zweifel mehr daran bestehen, daß der im Januar d. J. in der westlichen Mongolei, im Altai-Gebiet, ausgebrochene Aufstand, der die Selbständigkeitserklärung dieses Gebietes zur Folge hatte, in Treibereien Rußlands seinen Ursprung hatte. Am 19. August haben die Meuterer Kobdo eingenommen und zur Hauptstadt des Landes gemacht. Die von Juanshikai getroffenen Maßregeln zur Unterdrückung der Bewegung hatten nicht den geringsten Erfolg. Sie konnten einen solchen nicht haben, weil, wie sich jetzt zeigt, die Mongolen von Rußland gedeckt wurden. Die russische Politik hat jetzt die bis dahin vorgehaltene durchsichtige Maske abgelegt. Wie der in die westliche Mongolei entsandte chinesische Kommissar nach Peking gemeldet hat, hat Rußland die Aufkündigung von chinesischen Truppen sendungen in das Altai-Gebiet mit der Drohung beantwortet, in diesem Falle den Mongolen russische Truppen zu Hilfe zu schicken. Daraufhin ist die Entsendung chinesischer Truppen unterblieben. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Rußland entschlossen ist, die „mongolische Frage“ in der Weise zu lösen, daß es sich die westliche Mongolei, wenn auch vorerst nur als Schutzstaat, einverleibt. Auf einen Kampf um ihre Wiedergewinnung wird sich China schwerlich einlassen, zumal inmitten seiner schweren Finanznöte. Daß die östliche Mongolei über kurz oder lang — wahrscheinlich über kurz — die Beute Japans werden wird, ist gewiß. Damit ist die „Verständigung“ zwischen Rußland und Japan über die Mandchurei, die den Russen den Norden dieser Provinz, den Japanern den Süden als „Einflußsphäre“ überwieh, auf die Mongolei ausgebeutet. Und da sagt man noch, daß die Petersburger Reise des Fürsten Katfura ergebnislos geblieben sei? Die Entwicklung der Dinge im Norden Chinas wird aber auch ihre Rückwirkung im Süden ausüben. Schon bei den Verhandlungen des Fürsten Katfura in der russischen Hauptstadt deuteten englische Blätter an, Rußland und Japan würden nicht die Eingangs sein, die sich in China bereichern würden. Wohin diese Bemerkungen zielten, wird aus dem jetzigen Vorgehen Englands in Tibet klar. Auch Frankreich soll an dieser Amputation Chinas beteiligt werden, indem ihm die Provinz Yunan ausgeliefert wird. Wenn der amerikanische Staatssekretär Mr. John Knox gelegentlich seiner Teilnahme an der Feier der Bekehrung des verstorbenen Mikado die angelegentlichste Begegnung mit Juanshikai haben wird, dürfte er eigenartige Betrachtungen anstellen über die Art und Weise, wie Rußland und Japan die Aufrechterhaltung des Status quo in China verstehen, die sie der Welt als Hauptinhalt ihrer Vereinbarung verkündet haben. Welche Stellung die Vereinigten Staaten dazu einnehmen werden, bleibt abzuwarten. Daß sie ganz untätig dieser fortschreitenden Unterbindung ihres Einflusses in China zuschauen werden, ist schon mit Rücksicht auf die durch die nahende Vollendung des Panamakanals wesentlich erhöhte Bedeutung des chinesischen Marktes für Amerika nicht gut anzunehmen. Auch die neueste Entwicklung der Dinge im „fernen Osten“ zeigt wieder, wie bedeutsam für Deutschland die Festsetzung in Peking und der Ausbau dieser Basis für die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in China gewesen ist. Während der letzten Reichstagsession mahnte der konservative Abg. von Böhndorff-Kölpin die Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, der Neugestal-

lung der Dinge in China gegenüber ja die Augen offen zu halten und rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, den berechtigten deutschen Interessen in China den gebührenden Anteil zu sichern. Diese Mahnung gewinnt unter den Umständen, die sich neuestens im Reiche der Mitte geltend machen, noch wesentlich an Tragweite, zumal sich Anzeichen bemerkbar machen — so in dem Ausschluss Deutschlands bei der Wahl ausländischer Ratgeber durch Juanshikai —, die auf die Absicht einer Zurückdrängung des deutschen Einflusses hindeuten.

### Politische Tageschau.

#### Zur Fleischsteuerung.

Im Berliner Rathause haben am Mittwoch unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Vermuth Vertreter der Stadt Berlin und der Bororte über gemeinsame Maßnahmen zur Abhilfe der Teuerung beraten. Es soll eine gemeinsame Eingabe der Gemeinden Groß-Berlins an den Bundesrat um Genehmigung der Einfuhr von Gefrierfleisch gerichtet werden; ferner soll die preussische Regierung ersucht werden, Vorbereitungen zu schaffen, um diese Einfuhr möglich zu machen. Die Gemeinden Groß-Berlins sind ihrerseits bereit, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Unfug zu fördern. Außerdem wurde beschlossen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht die Organisation des Seefischverkaufs seitens der Gemeinden Groß-Berlins gemeinschaftlich betrieben werden kann.

Der Landwirtschaftsminister hat den Regierungspräsidenten zu Posen ermächtigt, die Genehmigung zur Einfuhr von Schlachtvieh und Schlachtkühen aus Österreich-Ungarn zur alsbaldigen Abschachtung in öffentlichen Schlachthäusern widerruflich zu erteilen.

#### Der nicht genügende Schutz der Arbeitswilligen.

Die nach wie vor dem sozialdemokratischen Terrorismus so gut wie wehrlos preisgegeben sind, wird ganz besonders von der Textilindustrie als ein schwerer Missetand empfunden. In dem Schlussartikel einer umfangreichen Untersuchung über die Arbeitskämpfe in der deutschen Textilindustrie im letzten Jahrzehnt und ihre Lehren schreibt Heinrich Göhring (Bremerhaven): „Eine Hauptlehre aber, die nicht nur der Criminel-schauer Streik, sondern alle Kämpfe der letzten Zeit geben, ist die: Mehr Schutz den Arbeitswilligen! Arbeitswillige sind in der deutschen Arbeiterschaft allezeit vorhanden! Es gilt nur, sie vor dem Terrorismus zu schützen und zu stützen! Wenn erst diese weiten Kreise unserer deutschen Arbeiter wissen, daß der Terrorismus der Sozialdemokratie ihnen nichts anhaben kann, so werden sie auch deren verderblichen Wirken selber mehr Widerstand entgegenzusetzen.“ Leider fehlt es noch immer an der wichtigsten Vorbedingung, um diesen Standpunkt einwandfrei als richtig zu erweisen. Deshalb gebe man der deutschen Volkswirtschaft so schnell wie möglich gesetzliche Bestimmungen, die einen ausreichenden Arbeitswilligenschutz gewährleisten.

#### Die zwiespältigen Nationalliberalen.

Während die nationalliberalen Führer des deutschen Bauernbundes sich fast ausnahmslos gegen die Aufhebung der Futtermittelzölle und gegen die Einführung argentinischen Gefrierfleisches ausgesprochen haben, hat der Abgeordnete List in der Landesversammlung der nationalliberalen Partei Württembergs sich dahin geäußert, daß die Einfuhr von Gefrierfleisch selbstverständlich unter Beobachtung entsprechender sanitärer Vorschriften, unbedenklich sei. Er hat ferner eine Aufnahme der

Futtermittelzölle empfohlen, die freilich erst mit den neuen Handelsverträgen ins Auge gefaßt werden könne. — Es wird den Herren überlassen bleiben, sich wegen dieser tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten auseinanderzusetzen.

#### Keine Spannung zwischen Hamburg und München.

Die durch verschiedene Hamburger und andere deutsche Blätter verbreitete Mitteilung über eine zwischen Hamburg und München angelegte bestehende Spannung entbehrt, wie der Hamburger Vertreter des Wolff'schen Bureau amtl. mitgeteilt wird, jeder Begründung. Es bestehen vielmehr nach wie vor die herzlichsten Beziehungen, wie sich dies aus den Briefen und dem Telegrammwechsel aus Anlaß des neunzigsten Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern und ebenso im Juni vorigen Jahres anlässlich des 25. Regentschaftsjubiläums des Prinzregenten und jetzt bei Gelegenheit des Hinscheidens des vormaligen Präsidenten des Senats, Bürgermeisters Dr. Burckard, in deutlicher und erfreulicher Weise gezeigt hat.

#### Die Ratifikationsurkunde zum deutsch-französischen Abkommen

vom 2. Februar d. J., betreffend die Staatsangehörigkeit der Personen, die sich in den zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Gebieten in Aquatorialafrika befinden, sind am 14. September von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem französischen Botschafter in Berlin ausgetauscht worden.

#### Das ungarische Parlament

ist am Dienstag wieder zusammengetreten, um den Madau fortzusetzen, unter dem es auseinandergegangen war. Es kam sofort zu unbeschreiblich wilden Szenen und sogar zu Tätlichkeiten und die Polizei mußte wieder einschreiten, um die oppositionellen Madau-macher aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Der Immunitätsausschuß hat 44 Abgeordnete zur Ausschließung auf 30 Tage und vier zur Abbitte verurteilt. Inzwischen sind neuerlich wieder 38 Abgeordnete dem Immunitätsausschuß zugewiesen worden. Mehrere Duellforderungen sind ergangen. Das sind Gesetzegeber — was? Wenn das ungarische Beispiel ansehnend wirken sollte — und möglich ist das schon — dann werden die Wähler gut tun, Preisboger in die Parlamente zu schicken. Zugleich würde sich dann empfehlen, die Gesetzgebungsarbeit in einer geräumigen Zirkusarena vor einem Publikum von Tausenden stattfinden zu lassen, und zwar gegen Entree, damit die Kosten, die der Parlamentarismus durch Diäten usw. dem Volke auferlegt, nicht weiterhin durch Steuern aufgebracht werden müssen.

#### Die 17. interparlamentarische Konferenz

ist am Mittwoch in Genf unter Beteiligung von 300 Parlamentariern aus 18 verschiedenen Staaten zusammengetreten. Deutschland ist mit über 70 Teilnehmern vertreten. Zum Leiter der Verhandlungen wurde der Direktor des internationalen Friedensbureaus Nationalrat Gobat gewählt.

#### Von der französischen Marine.

Wie dem „Eclair“ aus Brest gemeldet wird, wird in den dortigen Marinekreisen behauptet, daß Marineminister Delcassé die Entsendung des dritten Geschwaders nach dem Mittelmeere bis Ende Dezember aufschieben werde. Der Grund dieses Beschlusses sei der, daß sich bedeutende Ausbesserungen mehrerer Schiffe als notwendig herausgestellt hätten. — Marineminister Delcassé beschloß, zur besseren Überwachung der Behandlung des Pulvers seitens der Mannschaften, den Kriegsschiffen Feuerwerter zuzuteilen.

#### Die Manöver der britischen Armee

haben am Montag bei Cambridge begonnen. Es wurde unterstellt, daß eine feindliche Armee an der Küste von Norfolk gelandet sei und gegen London marschiere. Die britische Armee in der Umgebung von Cambridge soll dem Vordringen der feindlichen Armee Widerstand leisten. Die Operationen der Flieger waren am Montag sehr erfolgreich. Der König traf am Dienstag in Cambridge ein.

#### Das englische Kreuzergeschwader in Kopenhagen.

Das englische Kreuzergeschwader ist unter dem Kommando eines Konteradmirals zu mehrtägigen Besuchen in Kopenhagen eingetroffen und hat mit den Forts und den dänischen Kriegsschiffen Salut getauscht. Von den dänischen Marinebehörden sind für die englischen Offiziere und Mannschaften große Festlichkeiten geplant.

#### Ein schwedisches Urteil über Deutschland.

Der Obmann der an der Deutschlandfahrt beteiligten schwedischen Pressevertreter Chefredakteur Sohlmann vom Stockholmer „Aftenbladet“ veröffentlicht Dienstag in seiner Zeitung einen längeren Artikel über die bleibenden Eindrücke der außerordentlich interessanten und lehrreichen Fahrt. Drei Eindrücke seien vorherrschend gewesen: als erster und stärkster die rastlose, wohlorganisierte und zielbewusste Arbeit Deutschlands, der Deutschland vor allem seine großartige Entwicklung auf allen Gebieten verdanke; als zweiter die außerordentliche Bedeutung des innigen Zusammenarbeitens von wissenschaftlicher und praktischer Tätigkeit im wirtschaftlichen und industriellen Leben und als dritter das starke allbeherrschende Nationalgefühl der Deutschen. Chefredakteur Sohlmann erinnert zum Schluß an die vielen schönen Gaben geistiger und materieller Art, die die Schweden mit nach Hause gebracht hätten. Die letzte dieser Gaben, die 100 000 Mark-Stiftung des Senators Posselt-Lübeck sei so groß, daß ein Gegenwert schwer zu finden sei.

#### Großfürst Nikolaus

und Gemahlin werden sich in Begleitung des Kriegsministers Millerand am kommenden Sonntag nach Nancy begeben, wo ihnen zu Ehren ein großer Fackelzug veranstaltet wird. Am Montag soll der Großfürst einer Truppenparade in der Nähe von Nancy und sodann Feldübungen der 39. Division bei Toul beiwohnen.

#### Zur Lage auf dem Balkan.

Der türkische Ministerrat hat beschlossen, den Belagerungszustand, der am Montag Mittag abläuft, nicht zu verlängern. — Der Kommandant der fünften Nizamdivision Karasaid Pascha und der Platzkommandant von Saloniki Galiz Pascha haben ihre Demission gegeben. Als Grund dafür wird die Ernennung Ferid Paschas zum Wali von Saloniki angegeben.

#### In Marokko

wird noch immer gekämpft. Die „Agence Havas“ meldet aus Casablanca vom 16. September: Eine Abteilung, die am 14. September acht Kilometer östlich des Lagers Hadjerat Bennacem marschierte, um einen Platz für ein neues Lager zu suchen, wurde von zahlreichen Kontingenten heftig angegriffen. Diese wurden jedoch unter beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Auf französischer Seite wurden neun Mann getötet und dreißig verwundet.

#### Warnung der Vereinigten Staaten an die südlichen Republiken.

Das nordamerikanische Staatsdepartement hat an den Gesandten in Nicaragua eine Mitteilung für die Regierung und für die Ausländischen gesandt. Die Note erklärt, es sei die Absicht der Vereinigten Staaten, die verfassungsmäßige Regierung zu unterstützen,

freie Wahlen würden den Regierungen eine mächtige moralische Stütze gegen die Aufständischen gewähren, Gewalt würde angewendet werden, wenn dies für die Aufrechterhaltung des Verkehrs und für den Schutz der Gesandtschaften notwendig sein werde. Obwohl die Note an Nicaragua gerichtet ist, wird sie doch als Warnung für alle südlichen Republiken betrachtet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1912.

Bei der Frau Oberbürgermeister ist folgendes Telegramm des Kronprinzen eingegangen: Zu dem so unerwartet plötzlichen Tode Ihres Gatten spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Gott helfe Ihnen in dieser so schweren Stunde.

Die Großherzogin-Witwe Luise von Baden ist am Mittwoch gegen Mittag von Berlin wieder abgereist, um sich nach Stockholm zum Besuche ihrer Tochter, der Königin von Schweden, zu begeben. Die Kaiserin gab der Großherzogin das Geleit nach dem Stettiner Bahnhofe. Am Dienstag hatten die Kaiserin und die Großherzogin das Mausoleum in Charlottenburg besucht.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird sich, wenn es ihm die Geschäfte gestatten, Anfang Oktober nach München begeben, um an der Ausschussung des deutschen Museums teilzunehmen und der bayerischen Gewerbeausstellung einen Besuch abzustatten.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem deutschen Botschafter in St. Petersburg, Grafen von Pourtales, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden.

Der neue portugiesische Gesandte in Berlin, Sidonio Pans, ist am Mittwoch vom Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter empfangen worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Über die Frage, ob die an öffentlichen Schulen tätigen Lehrerinnen nach der Reichsversicherungsordnung zu versichern sind, ist demnächst von dem zuständigen Beschlusssenat des Reichsversicherungsamts Entscheidung zu treffen. Zur Vorbereitung fand am Montag im Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann eine Besprechung statt, an der Vertreter des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten, des Provinzialschulkollegiums, der Regierung in Potsdam, der sonstigen Schulaufsichtsbehörden, sowie von Schulverbänden, und eine Anzahl Lehrerinnen sich beteiligten. Unter anderen Punkten wurde besonders eingehend die Frage erörtert, ob und in welchem Umfang ein Bedürfnis für die Versicherung der Lehrerinnen anzuerkennen ist.

In der „Nationalliberalen Korrespondenz“ wird erklärt, daß der Wechsel in der Redaktion der Korrespondenz irgendwelchen Rückschlüssen auf eine veränderte politische Haltung der Parteileitung und ihres Organs nicht zulasse. Der Parteileitung, das mag ja wohl stimmen, denn der Redaktionswechsel ist ja gerade dadurch veranlaßt worden, daß sich der Standpunkt des bisherigen Redakteurs mit dem der Parteileitung nicht deckte.

Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) betragen nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Übersicht im Monat August d. Js. aus dem Personenverkehr 90 477 108 Mark (4 695 182 Mark mehr als im August 1911), aus dem Güterverkehr 173 796 662 Mark (11 309 996 Mark mehr). Auf den Kilometer berechnet stellte sich die Mehreinnahme auf 4,18 bezw. 5,59 Prozent.

Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Monat August d. Js. 1512 Personen gegen 1607 im August 1911. Aus deutschen Häfen wurden im August d. Js. neben 1737 deutschen Auswanderern 22 624 Angehörige fremder Staaten befördert.

Frankfurt a. M., 18. September. Die Ernennung des Bürgermeisters Voigt in Barmen zum Oberbürgermeister von Frankfurt ist nunmehr durch den König vollzogen worden.

### Flottenparade und Flottenmanöver.

Über die Flottenparade in der Helgoländer Bucht vom Montag wird noch berichtet: Prächtiger Sonnenschein flutete über die See, als sich vormittags bei dem Weser-Feuerschiff eine stattliche Anzahl flaggengeschmückter Dampfer vereinigte, um mit Erlaubnis des Kaisers der Parade der unter dem Kommando des Admirals von Holtenhoff vereinigten Herbstübungsflotte zu folgen. Um 11 Uhr vormittags nahte, von Wilhelmshaven kommend, das kaiserliche Geschwader, bestehend aus dem Flaggschiff „Deutschland“, auf dem sich der Kaiser befand, der „Hohenzollern“ und dem Begleitschiff: dem Dampferboot „Stein“, dem Kreuzer „Breslau“ und dem Aviso „Hela“, während von Norden mit dem Kurs auf das Weser-Feuerschiff zu die gesamte Hochseeflotte in Kiellinie sich in Marsch setzte. Kurz vor Mittag traf das kaiserliche Geschwader mit der Manöverflotte zusammen. Diese begrüßte ihren obersten Kriegsherrn mit einem Salut von 33 Schüssen. Voraus fuhr ein Torpedobootsflottillen in Marschformation. Danach folgte das erste Geschwader, bestehend aus den großen Kampfschiffen „Seydlitz“, „Thürin-

gen“, „Helgoland“, „Odenburg“, „Hosen“, „Rheinland“, „Beltan“ und „Rajau“, dann das zweite Geschwader, bestehend aus „Preußen“, „Sommern“, „Hessen“, „Schlesien“, „Hannover“, „Schleswig-Holstein“ und „Sachsen“, hierauf der erste Verband der Aufklärungsflotte, bestehend aus den Panzerkreuzern „Moltke“, „v. d. Tann“ und „Yorck“, sowie den kleinen Kreuzern „König“, „Main“, „Kolberg“, „Dresden“, „Berlin“ und „Stettin“. Es folgte das dritte Geschwader, bestehend aus „Wittelsbach“, „Mecklenburg“, „Zähringen“, „Schwaben“, „Wettin“ und „Elsaß“. Den Schluß bildete der zweite Verband der Aufklärungsflotte, und zwar die Panzerkreuzer „Blücher“, „Göben“ und „Friedrich Karl“, die kleinen Kreuzer „Danzig“, „Stuttgart“, „München“ und „Augsburg“ und die Minenschiffe „Albatros“ und „Nautilus“. Die beiden Minenschiff-Divisionen und die Unterseeboote waren nach Helgoland detachiert. Insgesamt nahmen an der Parade 118 Schiffe mit einem Displacement von 550 000 Tonnen einer Besatzung von rund 32 000 Mann und 200 schweren Geschützen teil. Beim Passieren des Kaisers auf der „Deutschland“ brachten die in Parade stehenden Mannschaften der Flotte ein dreifaches Hurra aus. Nachdem sämtliche Schiffe defilieren hatten, vereinigten sich die Formationen zur Ausführung einer Reihe von taktischen Einzelübungen. Das Flaggschiff „Hansa“ kreuzte längere Zeit über den einzelnen Schiffsverbänden. Noch in der Mittagsstunde trat es die Rückfahrt nach der Elbe zu an. Am Nachmittag begab sich der Kaiser auf der „Deutschland“ zurück bis Schilligrede und ging hier an Bord der „Hohenzollern“ über. Die „Hohenzollern“ traf um 7½ Uhr auf der Wilhelmshavener Reede ein, wo sie vor Anker ging.

Am Dienstag Morgen ist die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser nach der Helgoländer Bucht in See gegangen, wo die Flotte am Abend ihren Anker nahm. Die Garnison von Wilhelmshaven wurde früh 6 Uhr 30 Minuten alarmiert. Das Wetter war klar, es herrschten aber böige Winde. Nachmittags gegen 1 Uhr wurden von dem an den Herbstmanövern beteiligten Torpedoboot „S 119“ bei schwerer See drei Mann über Bord gespült. Es gelang, zwei Mann zu retten, während der dritte, der Torpedobootsleiter Bude aus Brösen (Provinz Sachsen) ertrunken ist. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Während der Nacht zum Mittwoch lag die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord auf der Schilligrede. Der Kaiser traf mittels Pinasse gegen Mittag in Wilhelmshaven ein und beschäftigte mit dem Kaiser die Süderweiterung des Hafens. Die „Hohenzollern“ folgte und ging in die Schleuse der dritten Einfahrt. Das Wetter war unbeständig mit böigen Winden. Nach dem Besuche der südlichen Hafenerweiterung besichtigte der Kaiser den neuen Torpedobootsflotten, fuhr dann im Automobil zur K. Werk und kehrte nach Besichtigung des Vintenschiffes zurück. Kurz vor 1 Uhr an Bord der in der Hafeneinfahrt liegenden „Hohenzollern“ zurück. Bei der Besichtigung begleiteten den Kaiser die Großadmirale v. Tirpitz und v. Koester sowie Admiral v. Müller. Die Manöver werden fortgesetzt. — Nach 3 Uhr ging die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord wieder in See.

### Deutscher Naturforscher- und Ärzte-tag.

Geheimrat Czerny über den Krebs.

Unter außerordentlich starker Beteiligung von Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft deutscher Naturforscher nahm am Montag in München der 84. deutsche Naturforscher- und Ärzte-tag seinen Anfang. Unter den Anwesenden bemerkte man zahlreiche namhafte Gelehrte und Forscher.

Den ersten Vortrag hielt Czerny Geheimrat Professor Dr. Czerny-Heidelberg über: „Die nichtoperative Behandlung der Geschwülste“. Der Vortragende schickte voraus, daß ein spezifisches Heilmittel gegen den Krebs immer noch nicht gefunden sei und daß sehr häufig neue Methoden bei näherer Prüfung sich nicht bewähren. Er wies darauf hin, daß etwa 100 000 Krebskranken dauernd im deutschen Reich vorbanden sind und jährlich etwa 50 000 Menschen dem Krebs erliegen. Das allein beweise die Wichtigkeit und Bedeutung der Krebsforschung. Dann schilderte der Vortragende die älteren Methoden und wandte sich hierauf der Chemotherapie zu, die in letzter Zeit besonders bevorzugt wird. Er verwies darauf, daß die Professoren Neuberg und Caspari besonders schöne Wirkungen mit Verbindungen des Kupfers und Zinn beobachtet haben, während fast gleichzeitig Dr. Gaube de Gers in Paris von chloidalen Kupferverbindungen günstige Erfolge bei inoperablen Menschentumoren gesehen hat. In dem eigenen Institut des Vortragenden unternimmt seit längerer Zeit Dr. Richard Werner Versuche mit Cholinestern. Es ist ihm gelungen, Cholinverbindungen herzustellen, die haltbar, wenig giftig und doch therapeutisch sind. Die alte Arsen-therapie hat neuerdings durch die Einführung des Salvarian einen neuen Aufschwung erfahren, und Geheimrat Ehrlich nimmt an, daß das Neosalvarian für die Lokalbehandlung offener Geschwüre Vorteile haben könnte. Neben diesen Methoden spielt auch die Strahlentherapie eine Rolle. Natürlich bedürfen alle geschilderten Methoden noch sehr der Ausbildung, ehe sie an die Stelle der operativen Behandlung der Geschwülste treten können. Der Vortragende schloß mit einem warmen Appell an die hochzuverlässigsten Nationen zur Gründung weiterer Krebsinstitute. (Lebhafte Beifall.)

Es sprachen dann noch Professor Dr. Erich Becker-Münster über: „Leben und Befeeung“ und Graf Arco-Berlin über: „Drahtlose Telegraphie“. Er erläuterte an der Hand eines Modells die Wirkungsweise einer drahtlosen Anlage und ging dann auf die modernen Erzeugungsarten der hochfrequentierten elektrischen Wechselströme näher ein. Er ging von der Braunhofs Sendeanlage aus, die bis heute in der drahtlosen Technik allgemein vorherrschend ist, und besprach dann die 1906 veröffentlichte Entdeckung von Marconi, aufgrund deren die drahtlose Telegraphie für drahtlose Telegraphie ihr neues System der ionisierenden Wellenfunktionen ausgearbeitet hat. Die letzte Verbesserung dieses Verfahrens ist die sogenannte Hilfszündung des Obergenerators Weiskner. (Lebhafte Beifall.)

### Ausland.

Lotho, 18. September. Die Beerdigung des Feldmarshalls Rogi und seiner Frau fand heute mit militärischen Ehren statt.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Größeres Gefecht bei Derna.

„Die Agenzia Stefani“ veröffentlicht aus Benghasi vom 18. d. Mts. die folgende Depesche des Generals Reissoli aus Derna: Gestern früh um 4½ Uhr näherten sich die Türken sehr geschickt den Stellungen, die die Italiener am 14. September besetzt hatten. Sie richteten ihren Angriff auf Casa Aronne und in noch viel nachhaltigerer Weise gegen Charekben und den Eingang des Tales Barues. Der Angriff wurde zum Stehen gebracht und entschieden zurückgewiesen. Gegen 8 Uhr befanden sich die Türken in vollem Rückzuge, wirksam von der italienischen Artillerie beschossen welche die Artillerie der Türken verfolgte. Die Italiener hatten 61 Tote und 113 Verwundete. Die gegählten Toten auf türkischer Seite betragen mehr als 800. Zählt man diejenigen hinzu, die die Türken fortgeschafft haben und die in den Tälern zerstreut umherliegen, so wird der Gesamtverlust der Türken an Toten über tausend Mann betragen. Auch die Zahl der Verwundeten ist eine dementsprechend hohe. 41 Türken wurden gefangen genommen, darunter ein Führer.

### Provinzialnachrichten.

Schönlsee, 18. September. (Die Vereinigung der Nachbargemeinde Neu-Schönlsee mit unserm Marktsteck) hat die unerwartete Nachwirkung, daß die Regierung die Weiterleitung des bisher für Neu-Schönlsee gewählten Schulhauses verweigert. Auf den Ausgang des in dieser Sache jetzt schwebenden Verwaltungsstreites ist man gespannt.

Briesen, 18. September. (Jahrmart. Einbruch.) Der heutige Jahrmart hat schwach besucht und bescheid. Obwohl trotz hoher Preise schneller Absatz; der Pferdehandel war wenig lebhaft. — In der Nacht zum Sonntag wurde in das Bahndorfer Volkereigebäude eingebrochen. Die Diebe erbeuteten 170 Pfund Butter und 20 Pfund Wurst; sie konnten bisher auch mit Hilfe eines Graubäuzer Polizeibundes nicht ermittelt werden.

Culm, 18. September. (Unfall. Abschiedsfeier.) Der Befehl Dorau aus Kologno hatte in Culm an der Weichsel Getreide verladen. Auf der Heimfahrt verfiel er den Weg und geriet mit dem Fuhrwerk auf die Fährbrücke, wobei das ganze Gefährt in die Weichsel stürzte. Die beiden Pferde erlitten; D. konnte noch zur rechten Zeit von den herbeieilenden Fährleuten gerettet werden. — Professor Witto, der hier viele Jahre als Lehrer an der hiesigen Realschule wirkte, verabschiedete sich in seiner Eigenschaft als 22jähriges Mitglied der Schuldeputation von den Kollegen der Knaben- und Mädchenschulen. Herr und Frau Witto haben sich durch die Gründung und Leitung eines Bahnhofs, eines Kinderhortes und einer Haushaltungs- und Hochschule an sozialem Gebiet sehr verdient gemacht. Rektor Freymark übermittelte ihm im Namen beider Kollegen die besten Wünsche für das fernere Wohlergehen.

S. Graudenz, 18. September. (Der Anlauf des 2800 Morgen großen Gutes Kl.-Runterstein und Groß-Tarpen) steht auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung. Der erforderliche Kaufpreis betrug seinerzeit 2,1 Millionen Mark. Der Magistrat hatte sich damals für den Anlauf entschieden und empfahl der Stadtverordnetenversammlung eine Kaufsumme bis zu 2 Millionen Mark zu bewilligen. Die Stadtverordneten entschlössen sich für den Anlauf, hielten aber 1,7 Millionen Mark für angemessen. Bei dem großen Preisunterschiede gerieten die Verhandlungen ins Scheitern, wurden aber später wieder aufgenommen. Die Stadtverordneten werden wohl in geheimer Sitzung über den Anlauf beraten. Der Hausbesitzerverein Graudenz, der den Anlauf bekämpft, da die Haus- und Grundbesitzer von Graudenz geschädigt werden, veranstaltet bereits morgen eine Protestversammlung.

Danzig, 18. September. (Zur Fleischsteuerung.) In seiner heutigen Sitzung hat sich auch der hiesige Magistrat mit Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischsteuerung beschäftigt und zwei Eingaben an die maßgebenden Stellen beschlossen. Die eine Petition ist an den Reichsanzeiger gerichtet. In ihr wird gebeten, dafür einzutreten, daß aus Rußland oder Österreich-Ungarn bis auf weiteres möglichst bis zu dreihundert Schweine in plombierten Wagen zum sofortigen Abschachten in das städtische Schlachthaus zu Danzig eingeführt werden dürfen, ferner daß die Einfuhr von Gefrierfleisch aus Argentinien und Australien nach Deutschland möglichst erleichtert, der Zoll für diese Einfuhr — eventuell vorübergehend — aufgehoben und die Untersuchungsgebühr ermäßigt wird. Schließlich möchten die Einfuhrzölle auf Futtermittel aufgehoben oder möglichst herabgesetzt werden. Die zweite Petition des Magistrats ist an den Landwirtschaftsminister gerichtet. In ihr wird gebeten, zu erwägen, ob nicht in Danzig eine Quarantäneanstalt für dänische und schwedische Kinder eingerichtet werden kann. Ferner wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, der Minister möge dafür eintreten, daß weitestgehende Erleichterungen für den Transport von Futtermitteln gewährt werden. Eine weitere Maßnahme zur Verringerung der Fleischnot ist die Wiedereinführung des städtischen Seefischverkaufs. Der Anlauf von Nordseefischen zu billigen Preisen, durch den die minderbemittelten Kreise im vorigen Jahre in die Lage gesetzt wurden, Fische zu erschwinglichen Preisen zu beziehen, ist wieder der hiesigen Seefischhandlung von Eduard Müller übertragen worden.

Danzig, 19. September. (Untergang eines Fischerbootes in der Danziger Bucht.) Gestern Nachmittag hat sich in unserer Bucht ein Unglück ereignet, bei dem zwei Fischer aus Brösen den Tod fanden. Die beiden Fischer Otto Reiser und Robert Krest aus Brösen verunglückten auf der Überfahrt von Hela. Sie hatten in Hela gefischt und wollten nachhause zurückkehren. Gegen 1 Uhr mittags setzten sie mit ihrem kleinen offenen Fischerboot von Hela ab. Etwa ¼ Stunde nach ihrer Abfahrt war nichts mehr von dem Boot zu sehen. Da ein ziemlich starker Nordwestwind wehte, hat vermutlich eine Bö das Boot zum Kentern gebracht, das dann gleich voll Wasser gelaufen und durch den Ballast mit der Besatzung in die Tiefe gezogen ist. Die ertrunkenen Fischer hinterlassen ihre Familien mit sieben und drei Kindern. — Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht ist nachmittags 3 Uhr beim Gemeindevorsteher in Brösen eingelaufen, der die Hinterbliebenen der Fischer von dem Schicksal ihrer Ernährer in Kenntnis setzte.

Zoppot, 15. September. (In der Schlußkonferenz der Polizeibeamten des Ostens) wurde Hohenfels als nächster Versammlungsort gewählt. Ferner wurde die Gründung eines Polizeihundvereins „Ditmar“ beschlossen. Eine an den Minister geplante Eingabe um Bewilligung der Dittmarzulage wurde abgelehnt, dagegen eine andere Eingabe, den kommunalen Polizeibeamten das Tragen der Uniform der königlichen Polizei zu gestatten, angenommen.

Allenstein, 18. September. (Der kommandierende General des 20. Armee-Korps.) Czajkowski, ist gestern Abend in Allenstein, dem Sitz des neuen Generalkommandos, eingetroffen und im Hotel „Deutsches Haus“ abgestiegen. Seine Dienstwohnung wird der kommandierende General in dem Ende'schen Hause auf dem Koppertusplatz nehmen.

Pr. Holland, 15. September. (Bürgermeister Pobjun) legt wegen andauernder Krankheit sein Amt am 1. April nieder.

d. Strelino, 18. September. (In der Verhaftungsaffäre der beiden russischen Soldaten) ist nach nachzutragen, daß die russischen Soldaten mit zwei Schweinen ungesehen die Grenze überschritten, um die Tiere an den Mann zu bringen. Sie wurden jedoch bald entdeckt und von den preußischen Grenzbeamten in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Als man heute die Zelle des einen Soldaten öffnete, fand man ihn an einer Schnur hängend, tot vor. Furcht vor Strafe dürfte den Mann zu dem Selbstmord getrieben haben.

Bitow, 17. September. (Schwerer Manöverunfall.) Seit den Brigademanövern am vorigen Freitag wurden vom 141. Inf.-Regt. aus Graudenz zwei Soldaten in moorigen Gelände bei Petersdorf ihren Tod gefunden haben. Jetzt sind die Leichen der beiden Soldaten im Moor bei Petersdorf gefunden worden.

### Solalnachrichten.

Thorn, 19. September 1912.

(Rückkehr aus dem Manöver.) Die drei Infanterieregimenter Nr. 21, 61 und 176 und das Pionierbataillon Nr. 17 sind in vergangener Nacht, das Manöverregiment Nr. 4 heute Mittag wieder in Thorn eingetroffen; die Bespannungsabteilung des Fußartillerieregiments Nr. 11 wird am 22. d. Mts. zurückkehren. Die Entlassung der Reservisten erfolgt im Laufe des morgigen Tages. — Die Rekruten für Kavallerie werden Anfang Oktober eingezogen.

(Denserverleihung.) Dem Eisenbahnnachwächter Gottlieb Müller aus Culmsee ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien aus dem Landreise Thorn.) Die Wiederwahl des Belfers Nikolaus Dynaszynski und die Neuwahl des Belfers Franz Wiegorski, beide in Siemon, zu Schulvorstehern der Schule für Siemon ist vom königlichen Landrat bestätigt.

(Vermehrung der öffentlichen Fernsprechtellen.) Wie das „Berl. Tagbl.“ an zuständiger Stelle erfährt, hat das Reichspostamt an sämtliche Oberpostdirektionen einen Fragebogen versandt, der sich mit der Vermehrung der öffentlichen Fernsprechtellen befaßt. Die Oberpostdirektionen werden aufgefordert, sich sowohl über die Bedürfnisfrage zu äußern, wie auch über die Zweckmäßigkeit von schallsicheren geschlossenen Automatenzellen oder öffentlichen Fernsprechtellen.

(Norddeutsche Kreditanstalt.) Bankdirektor Komke von der Norddeutschen Kreditanstalt in Danzig tritt in den Vorstand des Magdeburger Bankvereins ein. Gleichzeitig scheidet aus dem Vorstand der Bank in Königsberg Rommertzant Marx.

(Der Verein für Gesundheitspflege) hielt am Mittwoch Abend im kleinen Schützenhaus eine gute besuchte Monatsversammlung ab. Nach Bekanntgabe des Protokolls wurden vom Vorsitzenden und Schriftführer einige Abschnitte aus einem vom Mitglied Herrn Meyer dem Verein gestifteten Buche verlesen. Der eine Aufsatz behandelte den Wert des Sonnenbades im allgemeinen, der andere beschäftigte sich mit dem Einfluß der Sonnenbäder auf Magen- und Darmkrankheiten und kam zu dem Ergebnis, daß durch Luft- und Sonnen- resp. Luftsonnenbäder, die bis in den Dezember hinein ausgeübt und im Vorfrühling wieder beginnen können, die Krankheiten vielfach günstig beeinflusst werden. Der Vorsitzende teilte anschließend über den Stand der Frage der Errichtung eines Licht- und Luftbades durch den Verein mit, daß bereits zwei bestimmte Plätze, welche die Stadt eventuell dem Verein überlassen würde, in Aussicht genommen und besichtigt worden sind. Der eine Platz befindet sich in der Nähe des Wasserurmes und der Luftschiffhalle, der andere in der Nähe der Gärtnerei Grethe auf Neu Weichhofer Gelände. Weitere Mitteilungen könnten, da Verhandlungen mit der Stadt noch nicht eingeleitet worden sind und auch die Geldfrage hierbei eine Hauptrolle spiele, vorläufig nicht gemacht werden; doch werde die Angelegenheit dauernd weiter verfolgt und hoffentlich, zum Segen des Vereins, zu einem guten Ende geführt. Sodann wurde beschlossen, jedes Mitglied bei der neu errichteten Bundesfeierbesuche, über die bereits in voriger Sitzung verhandelt wurde, zu versichern und zur Kostendeckung den Vereinsbeitrag von 1 Mark auf 1,50 Mark vierteljährlich zu erhöhen. Auch dem nächsten Vorstandsschluß stimmte die Versammlung zu. Danach findet am Montag den 7. Oktober im Schützenhaus ein öffentlicher Vortrag des Schriftführers und bekannten Mitarbeiters des „Naturarzt“, Mummert-Danienburg, über das Thema „Schwindsucht und Tuberkulose“ statt. Hierüber erfaßte der Vereinsführer den Bericht über den Herbstausflug, bemängelte den im Vergleich zu der hohen Mitgliederzahl schwachen Besuch und bat, sich in Zukunft an den Veranstaltungen des Vereins zahlreicher zu beteiligen. Unter „Verschiedenes“ wurde auf Antrag des Vorstandsmittledes Herrn Wagner beschlossen, das beratende Mitglied des Vereins, Frau von Kilkowicz, in Anerkennung ihrer großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen und den Genehmigungsbescheid hierzu von der Generalversammlung nachträglich einzuholen. Hiermit war der geschäftliche Teil erledigt, und die Versammlung erreichte gegen 11¼ Uhr ihr Ende.

(Neuer Begräbnis-Verein.) In der Mitgliederversammlung am Mittwoch wurde die Jahresrechnung vorgelegt. Danach betragen die Einnahmen: eingeommene Reste 58 Mk., Beiträge der Mitglieder 481 Mark, Zinsen von Kapitalien 1485 Mark, Zurückgezählte Kapitalien 5395 Mark, Gebühren für Ausleistung des Leichenwagens 100 Mark, insgesamt 7809 Mark; die Ausgaben: Sterbegelder in 5 Fällen 792 Mark, Remunerationen

nen 240 Mark, Ausgetretene Kapitalen 6319 M., verschiedene Ausgaben 98 Mark, insgesamt 7458 Mark. Zu Reserven für das Jahr 1912-13 wurden ernannt die Herren Kaminski, Baermann und Fuchs. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, Herren Kopczynski, Wendel, Meyer und Stephan wurden wiedergewählt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 37 206 Mark.

(Bacherräumung.) Die diesjährige Bacherräumung der Thorer Bache von der Einmündung des von dem Sablonmoer See herunterkommenden Entwässerungsgrabens unterhalb von Wangerin bis zum Grünmühlenteich in Thorn hat in den Tagen bis zum 5. Oktober d. Js. zu erfolgen. Die Hauptarbeit durch die Kommission findet am 9. und 10. Oktober statt.

(Wom Milchhof.) Der Milchverkauf der Zentrale hat den alten Umfang noch nicht erreicht. Nach Ansicht der Firma Weier u. Co. ist der Milchhof im Milchablag kaum noch zu spüren, doch ist, wie uns mitgeteilt wird, wieder eine Ausschüttung zu verzeichnen.

(Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 69 Ferkel und 88 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Schweine, fette Ware 54-58 M., magere Ware 50-54 M. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gefunden) wurde ein Taschmesser. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,58 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chmalowice ist der Strom von 2,45 Meter auf 2,52 Meter gestiegen.

### Briefkasten.

**Abonnent.** Der Brotpreis hat sich infolge der vorjährigen guten Ernte an Brotgetreide seit längerer Zeit auf der gegenwärtigen niedrigen Höhe gehalten. Daß das Gewicht des Brotes aus verschiedenen Bäckereien verschieden und schwankend ist und z. B. ein Laib Brot aus der Brotsfabrik 1 Kilogramm 870 Gramm, aus einer anderen hiesigen renommierten Bäckerei 1 Kilogramm 740 Gramm wiegt, hat, nach Ansicht Sachkundiger, seinen Grund lediglich darin, daß das leichtere Brot mehr, das schwerere weniger ausgebacken ist, während das Gewicht des Teiges der Brote vor dem Backen wohl überall das gleiche war. Vielleicht könnte das Brot noch ein wenig billiger abgegeben werden, denn wie die Milch der Zentralmolkerei, wird auch das Brot mancher Bäckerei durch Errichtung von Niederlagen, an welche der Laib, der im Verkauf 45 Pfg. kostet, noch um 5 Pfg. billiger geliefert wird, und durch Haltung eines großen Wagenparks etwas verteuert, falls nicht durch den großen Umsatz eine Deckung dieser Kosten stattfindet.

### Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Nach einem Telegramm aus Heringsdorf wurde dort in der Dittsee die Leiche des früheren Rittergutsbesizers Moritz Schröder, jetzigen Hauptinhabers der Zentrale für Offizierspferde in Charlottenburg, aufgefunden. Schröder weilt seit drei Monaten in Heringsdorf als Kurgast. Montag Nachmittag hatte er eine Raubfahrt unternommen, bei der er offenbar von einem Herzschlag betroffen wurde und dann über Bord stürzte. Gerücht wollen wissen, daß Schröder Selbstmord verübt habe.

(Einsturz eines Neubaus.) In Mahlsdorf bei Berlin brach der Dachstuhl eines Neubaus plötzlich zusammen und begrub eine Anzahl Arbeiter und Zimmerleute unter sich. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei andere schwer, einige leicht verletzt. (Taubenflüge zum Regierungsjubiläum des Kaisers.) Der Kongreß deutscher Brieftaubenzüchter in Halle beschloß zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers Massenflüge zu veranstalten und für diese Jubiläumsmedaillen prägen zu lassen.

(Der Revolutionsgeneral von Gergei.) Der ungarische Revolutionsgeneral v. Gergei, ist 94 Jahre alt, in Wien gestorben.

(Aus Eifersucht) tötete in Groß-Ranicza (Ungarn) der Landwirt Zoo, ein

verpflichteter Gewohnheitstrinker, die bildschöne Schauspielerin Beres, die seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Dann beging er Selbstmord.

### Neueste Nachrichten.

**Zum Einbruch einer Eingeborenenbande in Südwest.**  
Berlin, 19. September. Über die gestrige Meldung über die Aufhebung einer Eingeborenenbande in Deutsch-Südwestafrika berichtet das Gouvernament, daß die in der überfallenen Buschmannsarm anässigen Eingeborenen früher zu den Leuten Simon Coppers gehörten und wegen schlechter Behandlung in deutsches Gebiet entliefen. Die Eingeborenenbande soll bei dem Überfall den Zweck verfolgt haben, die entlaufenen Leute zurückzuholen.

**Salinenbrand in Halle a. S.**  
Halle a. S., 18. September. Ein Riesensalinenbrand wütet seit 7 Uhr abends auf der der Aktiengesellschaft Halleische Salinenfabrik gehörigen Saline. Die gesamten Holzlagerräume mit den Vorräten sind bereits ein Opfer der Flammen geworden. Die uralte Saline ist in äußerster Gefahr. Das Feuer bedroht auch eine ganze Anzahl öffentlicher und privater Gebäude auf beiden Seiten der Saale, u. a. auch die Zollhäuser des königl. Hauptsteueramts in Halle.

**Zur Frage der Aufhebung des Jesuitengebietes.**  
Köln, 19. September. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die preussischen Bischöfe richteten zwecks Aufhebung des Jesuitengebietes eine Eingabe an den Bundesrat. Vermählung im österreichischen Kaiserhause.  
Wien, 19. September. Heute Vormittag fand in der Schloßkapelle in Anwesenheit des Kaisers und der kaiserlichen Familie die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Franziska mit dem Grafen von Waldburg-Zeil statt.

**Amsterdamer.** Der in Konkurs geratene Finanzagent Hibbid ist flüchtig. Er soll das hiesige Bankhaus Ott-Beckmann um beträchtliche Geldbeträge geschädigt haben. Er ließ sich nämlich auf nach Newyork zu remittierende Wertpapiere verschließen geben; die dagegen ausgestellten Tratten wurden jedoch in Newyork nicht honoriert.

**Das französische Pulver.**  
Paris, 19. September. Dem „Matin“ zufolge ist im Laufe der Untersuchung über das Pulver der Kriegsflotte festgestellt worden, daß sich in dem Pulver entzündliche Gase entwickelten und zwar in so beträchtlicher Menge, daß, wenn beispielsweise bei Schießübungen eine größere Anzahl Pulverfässer gleichzeitig geöffnet wurden, die Mannschaften von den Gasen beunruhigt wurde. Die Marineverwaltung hat beschlossen, diese Pulverfässer mittels entsprechender Ventilationsvorrichtungen aus den Pulverkammern zu beseitigen.

**Eisenbahnunglück in Spanien.**  
Bilbao, 19. September. Bei der Station Masfioso kam es zu einem Eisenbahnzusammenstoß, bei dem 32 Personen verletzt wurden, davon 3 schwer. Der Materialschaden ist beträchtlich.

**Die fünfte Waffe bei den englischen Manövern.**  
London, 18. September. Die englischen Manöver sind heute Abend plötzlich abgebrochen worden.

**London, 19. September.** Der Grund zum Abbruch der Manöver soll darin zu suchen sein, daß die Truppen infolge der ausgezeichneten Aufklärungsdienste der Flugzeuge ihre Stellung nicht zu halten vermochten.

**Ein Zeppelinluftschiff in Dänemark.**  
Kopenhagen, 19. September. Nachdem die „Hansa“ heute morgen 7,30 Uhr auf dem Wege von Hamburg nach Kopenhagen die Südspitze der Insel Falster passiert hatte, setzte

sie die Fahrt in nordöstlicher Richtung fort. Gegen 10 Uhr wurde sie am Horizont in Kopenhagen gesichtet und erschien um 10,30 Uhr über der Stadt. Die „Hansa“ fuhr nach dem Flugplatz, wo sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte, darauf flog sie im Bogen um die Stadt und traf gegen 11,30 Uhr wieder über dem Flugplatz ein. In den Straßen und auf den Dächern standen Menschen in großer Zahl, die das Luftschiff begeistert empfingen.

**Kopenhagen, 19. September.** Gegen 11 Uhr traf die „Hansa“ auf dem Flugplatz ein, worauf die Landung vorgenommen wurde, die glatt vonstatten ging. Die Menge bereitete dem Grafen Zeppelin begeisterte Ovationen. Graf Zeppelin verließ während des Aufenthalts im Luftschiff. Gegen 11,35 Uhr wurde zur Abfahrt klar gemacht. Die Zuschauer brachten mit folgender Ansprache: „Herzlichen Dank für den Empfang, den Sie uns bereitet haben. Wir werden diese Erinnerung behalten, so lange wir leben.“ Darauf setzten sich die Schrauben in Bewegung, das Luftschiff hob sich langsam und nahm seinen Kurs über den Sund. Die Rückkehr nach Hamburg erfolgt über Malmo und die Dittsee.

### Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 19. September 1912.

Wetter: Regen.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanständig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen behauptet, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 207 1/2 M.  
per September-Oktober 209 M., 208 1/2 M., per Oktober-November 208 1/2 M., 208 M., per November-Dezember 208 M., bez. hochbunt 734 M., 205 M., bez. rot 692-716 M., 176-200 M., bez.  
Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr. inländisch 690-714 M., 173-174 M., bez. Regulierungspreis 173 M.  
per September-Oktober 173 1/2 M., 173 M., Oktober-November 171 M., bez. per November-Dezember 170 M., bez. per Januar-Februar 172 M., bez.  
Gerste unändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 671-686 M., 173-210 M., bez. transito groß 668-677 M., 170-178 M., bez. ohne Gewicht 128-137 M., bez.  
Acker unändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 170-179 M., bez.  
Hohland. Tendenz: flau.  
per Oktober-Dezember 9,57 1/2 M., bez. per 100 Kgr. Weizen 10,20-10,60 M., bez. Roggen 10,45-10,55 M., bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Wetter-Überblick der Deutschen Seewarte. Hamburg, 19. September 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	772,5	W	Regen	11	2,4	zieml. heiter
Hamburg	771,7	W	halb bed.	8	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	768,6	W	heiter	10	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	765,7	W	bedeckt	11	4,4	nachts Neb.
Wismar	764,7	W	wolkig	11	2,4	Niedl. Sch.
Hammohr	771,6	W	heiter	8	—	meist bewölkt
Berlin	769,6	W	heiter	8	—	zieml. heiter
Dresden	768,8	W	bedeckt	8	6,4	nachts Neb.
Breslau	768,5	W	wolkig	7	0,4	zieml. heiter
Bromberg	766,5	W	Regen	8	2,4	vorm. Neb.
Wieg	771,0	W	halb bed.	5	—	zieml. heiter
Frankfurt	771,2	W	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Stettin	770,8	W	wolkig	7	—	meist bewölkt
München	770,7	W	wolkig	9	—	vorm. Neb.
Paris	770,9	W	wolkig	7	—	nachts Neb.
Willingen	773,1	W	wolkig	11	—	nachts Neb.
Kopenhagen	770,4	W	Dunst	8	0,4	zieml. heiter
Stockholm	768,1	W	heiter	6	6,4	zieml. heiter
Japarauda	768,9	—	wolkig	2	2,4	nachts Neb.
Urgangal	761,6	W	bedeckt	7	2,4	Gewitter
Petersburg	760,3	W	bedeckt	7	2,4	vorm. Neb.
Warschau	764,8	W	bedeckt	5	6,4	Wetterleucht.
Wien	768,9	W	heiter	11	—	zieml. heiter
Rom	766,4	W	wolkig	13	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	767,2	—	wolkig	10	—	meist bewölkt
Biarritz	762,7	—	wolkig	19	—	nachts Neb.
Nizza	766,2	—	halb bed.	16	—	meist bewölkt

### Berliner Börsenbericht. 19. Sept. 18. Sept.

Tendenz der Fondsbörse:

Oesterreichische Banknoten	84,75	84,70
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89	89
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,70	78,75
Preussische Konjunkt 3 1/2 %	89	89
Preussische Konjunkt 3 %	78,80	78,75
Thorn Stadlanleihe 4 %	98,25	98
Thorn Stadlanleihe 3 1/2 %	95	—
Bolener Pfandbriefe 4 %	101,20	—
Bolener Pfandbriefe 3 1/2 %	90	89,90
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,40	97,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,80	87,60
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	—	77,25
Russische Staatsrente 4 %	93,50	—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,70	90,90
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	100,50	100,40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	90,60	90,50
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	162,60	163,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	130,30	131,20
Deutsche Bank-Aktien	257,50	257,80
Discont-Kommandit-Aktien	188,75	188,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	118,50	118,50
Bank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,50	123,60
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	267,60	266,40
Alumet-Friede-Aktien	194,10	194,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	238	237,90
Lugener Bergwerks-Aktien	132,40	131
Gesell. für elektr. Unternehmungen-Aktien	175,20	174,30
Harpener Bergwerks-Aktien	203,20	201,10
Laurahütte-Aktien	180	179,25
Rheinische Bergwerks-Aktien	232,10	231
Rheinische Eisen-Aktien	180	179,60
Weizen loco in Newyork	103 1/2	103
September	218	217
Oktober	213,25	214,25
Dezember	211	212
Mai	213,75	214,50
Roggen September	177,75	177
Oktober	175	175,75
Dezember	173,75	174,75
Mai	175,75	176

Banklist. 4 1/2 % Lombardkassensfuß 5 1/2 % Privatdisk. 4 3/8 %  
Nach gestern verkehrte die Berliner Börse in fester Grundstimmung, die zeitweilig durch Realisationslust etwas abgeschwächt war, aber zum Schluss sich wieder in voller Stärke einstellte. Von der günstigen Tendenz profitierten Gelsenkirchen und Harpener, ferner Transportwerte; dagegen zeigten Schiffahrtsaktien Neigung zum Nachgeben. Privatdiskont unverändert.

**Danzig, 19. September. (Getreidemarkt.)** Zufuhr am Begetor 94 inländische, 106 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 420 Tonnen, russ. — Tonnen.  
**St. Petersburg, 19. September. (Getreidemarkt.)** Zufuhr 80 inländische, 180 russ. Waggons, expl. 9 Waggons Kleie und 3 Waggons Stroh.

**Magdeburg, 18. September. Zuckerverkehr.** Zufuhr Transit 1. Produkt frei an Bord Hamburg per September 12,37 1/2 M., 12,45 M., per Okt. 10,10 M., 10,12 1/2 M., per Okt. Dezember 9,97 1/2 M., 10,02 1/2 M., per Januar März 10,07 1/2 M., 10,11 M., per Mai 10,20 M., 10,22 1/2 M., per August 10,35 M., 10,37 1/2 M., Ruhig.

**Wetterausgabe.**  
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Boraufrichtige Witterung für Freitag den 20. September: Borwiegend heiter, meist trocken, nachts Nebel.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 19. September, früh 7 Uhr.**  
Lufttemperatur: + 7 Grad Cel.  
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.  
Barometerstand: 770 mm.  
Um 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 15 Grad Cel., niedrigste: + 5 Grad Cel.

**Wasserstände der Weichsel, Brahe und Ucker.**  
Stand des Wassers am Pegel der

Station	19. Sept.	18. Sept.	17. Sept.	16. Sept.
Weichsel Thorn	1,58	1,58	1,58	1,68
Jamischot	—	—	—	—
Warichot	1,77	1,77	1,77	1,86
Chmalowice	1,8	1,8	1,8	2,45
Zatocyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	—	—	—	—
Ucker bei Czarnikau	—	—	—	—

20. Septbr.: Sonnenaufgang 5,43 Uhr, Sonnenuntergang 6,2 Uhr, Mondaufgang 4,33 Uhr, Monduntergang 11,19 Uhr.  
Freitag den 20. September 1912.  
Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Moder, Bergstraße 57. Abds. 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Straub.

**Kgl. Preuss. Staatsmod. Seidenstoffen**  
Wer mit gutem Gewissen sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter M. 1.10 bis 8.50. Gemusterte Seidenstoffe Meter M. 1.80 bis 15. Proben portofrei. Genau Besichtigung erb. Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft. **Seidenhaus Michels & Co.** BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Mochan, Seidenstoff-Weberei in Krefeld.

### Hausgrundstücke

mit Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, sehr gut verzinslich, unantastbar sofort zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

### Kleines Grundstück

mit Kolonialwarengeschäft u. Garten, 9 Prozent verzinslich, in Bromberg tobeshalber zu verkaufen.

### Malek, Bromberg.

Bolenerstraße 35.

### Mahl-Mühle

mit Wasser und Dampf, 23 Morgen Land, sehr günstig zu verkaufen oder zu verpachten.

### Thorn Güter-Zentrale.

Thorn, Junkerstraße 4. Telephon 906.

### Gut

in Ostpreußen, ca. 350 Morgen groß, 100 Morgen Wiesen, gute Gebäude und Inventar, mit 30 000 M. Anzahlung für 90 000 M. zu verkaufen oder gegen kleine Bauschuld, auch Hausgrundstück, zu verpachten. Näheres S. Szapanski, Thorn, Gerechtesstr. 7.

### Ein fast neuer schwarzer Gehrock-Anzug,

für größere Person, und ein großes, fast neues Grammophon mit Selbstmutter, welches sich für ein Restaurant eignet, zu verkaufen. Anfragen unter S. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Schreibmaschine

so wie ein gut erh. Fahrrad preiswert zu verkaufen. Bückerstraße 3, 2. Magga.

### Wadewanne, 1 Regal, 2 metallene Stemmehilfen, 1 Kinderstuhl

billig zu verkaufen. Breitestr. 17, 1.

### Ein fast neuer Selbstfahrer

preiswert zu verkaufen. A. Thomas, Leibnizstraße 38.

### 1 guter, große Säufelmaschine

mit Nierenbetrieb, 1 guter, Kartoffel-Dämpfer mit 130 Pfund Inhalt verkauft preiswert. C. Giese, Thorn-Moder, Gohlerstraße 55.

### Ein Blüschhofa

zu verkaufen. Gerechtesstr. 18, 20.

### Verschiedene Möbel,

wie Schreibtisch, Sofa, Bettstuhl, Westgeleht mit Matratze und verschiedene andere Sachen zu verkaufen. Barkstraße 11, part.

### Aufbaumtellererschrank,

2 Ausziehtische, Chaiselongue zu verk. Zuchmacherstraße, im Laden.

### 1 guterh. Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. Fr. Kiersowski, Elisabethstr. 9.

### Ein Posten gut erhaltene Säde und Zigarrentisten

hat billig abzugeben. Raminie 1, 11.

### Verschiedene Repostorien,

für jedes Geschäft passend, eine Gastron., Schaufenstergestelle und Emaillebilder sind sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen. Wellenstraße 101, 1 Tr.

### Ein vierlöriger Gaskocher

ist billig zu verkaufen. J. Strohmenger, Neustädt. Markt 10.

### Wegen Fortzuges

sehr billig zu verkaufen: Schreibtisch, Lampen, Stühle, Hans- und Küchengeräte, Tafelstühle, alte Schränke und Tisch. Culmerstraße 18, 1.

### Ein eleganter, fast neuer Natriolettwagen mit Patentkassette

ein Paar verstellbare Kummelgeschirre, Patent „Martens“, ein vollständig neuer Kinoapparat mit sämtl. Zub. u. neuester Synchron-Einricht. weg. and. Unterneh. sehr billig zu verkaufen. Anfr. unter Nr. 70 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote

Suche möbliertes Zimmer vom 15. 10. ab, Nähe Artillerie-Kaserne Nr. 11. Angebote unter E. H. 18 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Sum 1. Oktober 1912 ein möbl. Zimmer

für einzelnen Herrn in nächster Nähe der Wellenstraße gesucht. Angebote mit Preisangabe an Alex. Drösig, Graudenz, Courbierestr. 5, erbeten.

### Suche per 1. 10. 12 gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension

nahe dem Poekischen Geschäft Bergstr. Thorn-Moder. Angebote unter S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 1. Oktober gesucht:

Wohnung oder kleine Villa, 8 Zim., reichl. Zubeh., Burgengelach, elektr. Licht, Bad, Balkon. Erwünscht Zentralheizung, Garten und Stall. Preisangebote unter R. Z. 222 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Möbl. Zimmer mit voller Pension vom 1. 10. 12 in Moder zu mieten

in et en gesucht. Angebote u. J. K. 20 an die „Deutsche Presse“, Bromberg.

### Wohnungsangebote

Schön möbl. Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten. Coppernitsstraße 21, 2 Tr.

### Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee von 10 bis 12 Uhr

zu verm. Gerechtesstr. 17, 3. Eleg. möbl. Vorderzimmer mit oder ohne Klavier zu vermieten. Waderstraße 20, 3 Tr., r.

### Eine schöne, geräumige Werkstatt,

ca. 100 Quadratmeter groß, mit Wohnung von 3 Zimmern und Küche, ist per 1. 10. 12 zu vermieten. Gest. Meldungen unter Culmer 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die von Herrn Hauptmann von Hahn innegehabte

### Wohnung,

1. Etage, von 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und Stallungen in der Kleintiergasse in der Nähe der Wellenstraße 20 ist vom 15. Oktober d. Js. verkehrshalber zu vermieten. Näheres zu erfragen im Baugegeschäft.

### Julius Grosser.

### Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu vermieten. Gerechtesstr. 16, 4.

### Brombergerstr. 90, 2.

Offizierswohnung von 5-7 Zimmern, reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres beim Portier oder Rasenerstraße 1 bei Scheffler.

### Hofwohnung

umständlicher per halb oder 1. 10. zu vermieten. A. E. Pohl, Arbeiterstr. 13.

### Waldstraße 15

ist eine herrschaftlich eingerichtete 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, großer Waidie, Balkon, Kamin, Kachelofen, Aufzug, zwei Treppenaufgängen, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer Franz Jankowski, Dorfplatz, 3 Tr.

Anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, sind uns eine so große Anzahl von Beileidskundgebungen zugegangen, daß es uns unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten.

Wir sprechen daher auf diesem Wege unsern aller herzlichsten Dank dafür aus.

Thorn, im September 1912.

**Henriette Chlebowski,**  
nebst Kindern.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, einzige Tochter, Großtochter, Nichte und Cousine

**Hildegard Richter**

im vollendeten 24. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stille Teilnahme bitten, anzeigen

Thorn den 18. September 1912

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 21. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neustädt. Kirchhofes aus statt.

Dienstag Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater

**Anton Standarski**

im Alter von 73 Jahren.

Thorn den 18. Septbr. 1912.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der St. Johannis-Kirche aus statt.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Rubrik belegene, im Grundbuche von Rudat, Blatt 83, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handels-Gesellschaft Geschwister Immanns eintragene Grundstück am

**25. November 1912,**

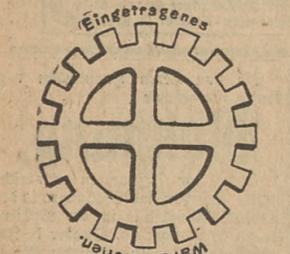
normittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist ein Acker am Fort Salza; es ist mit einer Fläche von 48 ar 64 qm und 0,95 Taler Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Rudat unter Artikel 88 verzeichnet.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. August 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 14. September 1912.

**Königliches Amtsgericht.**



**Beikuser Roggen 1. Abfaat, ausverkauft.**

**Beikuser Roggen 2. Abfaat,**

per 100 kg 20 M., per Tonne 190 M., in neuen Säcken à 1 M. ab Station Boguschan gegen Nachnahme. Frachtmäßigung bei Abfertigung (halbe Fracht). Sämtliche Säcken vom westpreussischen Saatbauverein anerkannt.

**Müller,**  
Mittau bei Boguschan, Wpr.

**Mein Kontor**

befindet sich von heute ab

**Mellienstraße 30, 2. Et.,**  
im Neubau v. Skowronnek & Domke.  
**Bruno Heidenreich,**  
— Fernsprecher 184. —

**König in bekannter Güte**  
empfiehlt **Kryn, Geretstraße 11.**

**Fleisch- u. Viktualien-Verdingung.**

Für das 1. Bataillon Reserve-Übungs-Regiments B. sind für die Dauer der Übung auf Schießplatz Thorn vom 3. bis 30. Oktober 1912 die erforderlichen Fleischwaren, sowie Viktualien, Kartoffeln und Backwaren zu vergeben.

Angebote mit der Aufschrift: „Rüchkenlieferung für das 1. Bataillon Reserve-Übungs-B.“ sind möglichst bald, spätestens bis zum 25. September 1912 an das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 6 in Glogau einzu-reichen.

**Zwangsvollstreckung.**

Freitag den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich Araberstraße 13 nachstehende Gegenstände:

1 Sofa, 2 Sessel,  
1 Sofa, einen Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 19. September 1912.

**Knauf, Gerichtsvollzieher.**

**Zurückgeführt.**

**Dr. Zackenfels.**

**Tiefbauschule.**

Staatliche Berechtigung. Programm frei.

**Neustadt in Mecklenburg.**

**Wohne jetzt**

**38 Grabenstraße 38,**  
gegenüber dem Stadttheater.

**Felix Morenz,**  
Bezirks-Schornsteinfegermstr.

**Damen,** welche für mein Heimarbeiten anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.

**Justus Waldhausen,**  
München N.W., Schleibheimerstr. 49.

Zur Ausführung von

**Tischlerarbeiten** jeglicher Art empfiehlt sich dem geehrten Publikum **Bernhard Foth,** Bau- u. Möbelschleifer, Windstraße 1.

**Pelzfachen jeder Art** werden in meiner Werkstatt wie bekannt sauber und sachgemäß und in allen Neuheiten angefertigt.

**R. Schütz, Kürschner, Copp.-Str. 24, 1.**

**Damen- und Kinderhüte** werden sauber u. billig modernisiert. Fertige Hüte u. Zutaten sind zur Auswahl.

**Fr. Tobolski, Badstr. 16.**

**Guten Privat-Mittagsstift** zu mäßigen Preisen zu haben bei **Frau Thober, Strobandstr. 4, 1.**

**Kleines gutgehendes Geschäft,** für 2 Damen passend, zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. u. L. M. E. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Suchen größeres Gut** in der Nähe von Thorn, welches für unser Delikatessen- u. Bortofelgeschäft sämtl. Bedarf per Fuhrwerk herfordern kann. Anerb. erb. **Krüger & Co., Strobandstr. 8.**

**Jedermann** wird zum Chauffeur theoretisch u. praktisch herangebildet. Prospekt umsonst. **Autoführerschule Magdeburg.**

**Betreter allerorts** suche ich für mein seit 1901 bestehendes Darlehensgeschäft.

**Hans Petersen, Altona, Sandelsjöf.**

**Stellengesuche**

Suche zu sofort oder später tüchtigen, intelligenten

**Mitarbeiter**

als Compagnon für Güterverkaufsgeschäft. Einlage 1000 Mk. Kontor in best. Lage von Thorn nebst Einr. vorz. Ang. unter **R. K. 18** an die Gesch. der „Presse“.

**Hausverwalter**

sucht von sofort oder später eine passende Stellung, eventl. gegen Kaution. Anfragen erbiten

**Gebrüder Pichert,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schloßstraße 7.

**Berh. Chauffeur,**

26 Jahre. Führerschein 3 b, sicherer Fahrer, mit sämtlichen kleinen Reparaturen vertraut, sucht für sofort Stellung, wenn auch mit Nebenarbeit.

Gef. Anerbieten unter **S. F.**, post-lagernd Lülkau, Kreis Thorn.

**Ältere, geb. Dame** wünscht Filiale zu übernehmen, ganz gleich w. Branche, von gleich oder später. Ang. u. A. Z. 1912 a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Ältere Buchhalterin,** lange Jahre mit Buchf. und Kasse beschäftigt, sucht v. 1. 10. oder später Stellung. Ang. u. T. S. 600 a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

**15-jähriges Mädchen** sucht Lehrstelle als Verkäuferin, gleichviel welcher Branche.

Gef. Angebote unter **E. L. 611** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Besseres junges Mädchen,** das bis jetzt im vornehmen Hause tätig war, sucht Stellung als Stütze. Gef. Angeb. unter **H.** an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

**Bessere Stütze** sucht Stellung bei älterem Herrn. Anerb. u. **P. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Mittelmäßige Frau** sucht Garberarbeit zu übernehmen. Angeb. u. **S. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

**Tüchtiger Monteur** wird von sofort gesucht; der in Gasanlagen gearbeitet hat, wird bevorzugt. Meldungen zwischen 7—9 Uhr abends im **Kaiser-Automaten,** Breitestraße 6.

Suche für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Bildgeschäft per sofort oder 1. Oktober einen

**jungen Gehilfen,** welcher der poln. Sprache mächtig ist. Ang. mit Gehaltsanp. u. Zeugnisabsch. erb. **Otto Jacobowski, Thorn.**

**Ein tüchtiger Polsterer u. Dekorateur** kann sofort eintreten bei **K. Schall.**

**Bautischler** für dauernd Beschäftigung stellt sofort ein

**Fr. Fiessel, Bangeschäft, Dameran, Kreis Culm.**

**Tüchtige Gargtischler** stellt sofort ein

**A. Schröder, Tischlermeister, Baderstraße 23.**

**Schmiedegefelle,** unversehrt, für Bauarbeit und Beschlag findet nach dauernde Arbeit bei **Fr. Fiessel, Bangeschäft, Dameran, Kreis Culm.**

**Einen Lehrling** für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein **Carl Matthes, Seglerstraße 26.**

**Ein Lehrling,** der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst hat, zu sofort für mein Getreidegeschäft gesucht.

**H. Safian, Thorn, Baderstraße 23.**

**Kräfte. Arbeitsburischen** sucht sofort **Wilhelm Cowsky, Graudenzerstr. 125.**

**Jüngerer Hausburische** kann sich melden **Mellienstraße 72, Laden.**

**Ein tüchtiger Laufburische** kann sofort eintreten

**Kauline Grügmühlentorhägerne,** Ordentlich, unversehrt

**Hausdiener** gesucht.

**Tivoli.**

**Suche sofort** Kellnerlehrlinge, die schon wollen und Laufburischen für Kantinen, die gleichzeitig im Geschäft tätig sein sollen, Zapfer für Weinhandlung bei hohem Gehalt, Rekruten aller Branchen können sich melden. Materialisten für Kantinen. **Stanislaus Lewandowski,** gewerkschaftlicher Stellenermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52

**Belehrte** aus ausländischem Hause gegen monatliche Vergütung sofort gesucht.

**Berliner Korsett-Fabrik,** **W. & G. Neumann,** Breitestraße 27.

**Westpreussische Herdbuch-Gesellschaft**

**Die 34. Zuchtvieh-Auktion** findet am

**Mittwoch den 25. von 1 Uhr ab**  
**und Donnerstag den 26. September von 9 Uhr ab**  
in Marienburg statt.

**Auftrieb 120 Bullen, 180 Färjen u. 4 hochtragende Kühe.**

Berzchnisse sind kostenlos von unserem Tierzuchtdirektor **Monert** in Danzig-Langfuhr, Hochschulweg 4, zu haben. Lieferung auch auf Bestellung

**Schützenhaus.**

Von Sonntag den 22. findet jeden Sonntag

**Familien-Kränzchen** im großen Saal statt. Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein

In den unteren Räumen täglich:

**Frei-Konzert der berühmten Damen-Kapelle „Waltüre“.**

**Otto Gretzinger.**

**Tanzunterricht F. Held.**

**Beginn Mitte Oktober (Artushof).**

Anmeldungen nimmt die Buchhandl. des Herrn **Steinert,** Elisabethstr. 5, entgegen.

**F. Held sen.,** Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

**Pianos: Flügel**

Vielfach prämiertes u. beliebtes Fabrikat zu Originalpreisen. 20jährige Garantie

**Harmonien**

Kostenlose Probierlieferung  
Preislisten gratis und franko.

**G. WOLKENHAUER, STETTIN 134,**

PIANOFORTE-FABRIK — HOFLIEFERANT — GEGRÜNDET 1853.

**Von meiner Reise zurückgekehrt** nehme alle Aufträge für

**Herbst- und Winter-Saison** entgegen.

**Atelier für Damenschneiderei,** **J. Strohmenger, — Neustädtischer Markt 10. —**

**Gute Kapitalsanlage.**

Brauergrundstück mit Selterfabrik und 9 Morgen Ackerland, teils Baupläge in Moder bei Thorn, Blatt 255, 340, 381, 744 und 260. Kommt am 11. Oktober vor dem königl. Amtsgericht Thorn zur Zwangsversteigerung. Grundstück eignet sich zu jeder Fabrikanlage, auch Gärtnerei. Gleisanschluss vorhanden.

**Jüngere Kontoristin** per sofort gesucht. Angeb. unter **P. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eine geübte Tailleurarbeiterin** kann sich melden.

**M. Naslowski, Windstraße 1.**

**Empfehle** für Thorn und Berlin: Stütze, welche perfekt kochen, baden und nähen kann. Mädchen für alles, welche kochen können, jüngere Mädchen für alles u. Kinderf. auf Land. Suche: Wirin, Sägen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. **Wanda Kramla,** gewerkschaftl. Stellenermittlerin, Thorn, Baderstraße 11.

**15 000 Mk.** zur Ablösung 1. Stelle dicht bei Thorn, sofort gesucht. Dahinter noch 9000 Mk. Bankgeld. Ang. u. **B. 37** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**5000 Mark** zu 5 Proz. auf ein Haus mündelicher von sofort gesucht. Gef. Ang. u. **V. K. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3000 Mark** gegen Sicherheit, auch auf Wechsel, zu vergeben. Ang. u. **D. H. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**18 000 Mark** auf nur sichere Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Angebote u. **200 R. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**

**Reitpferd,** ca. 6—7jährig, für schweres Gewicht, truppenförmig, zu kaufen gesucht.

**Leutnant Königs,** Mellienstraße 90, 3.

**1 junger, möglichst ganz edler Terrier** wird zu kaufen gesucht.

**Hecht, Brombergerstr. 48.**

Ein grüner, sprechender

**Papagei** zu kaufen gesucht. Angeb. unter **K. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte 2- bis 3flämige

**Gas-Bogenlampe** zu kaufen gesucht.

**Willamowski, Rathausstraße.**

**Zu kaufen gesucht ein Pferd,** bei der Truppe gegangen, gutes Aussehen, sichere Beine, Größe 1,63—1,72. Angebote unter **F. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Verschiedene gebr. Möbel** zu kaufen gesucht **Badstr. 16.**

**Zu verkaufen**

**600 Arbeitspferde,** 6—8jährig, schwerste 600 bis 850 Mark, fehlerfrei und zugleich, sowie mehrere leichte Mispelpferde von 400 Mark an, verkauft sofort wegen Todesfalles und Automobilanschaffung mit voller Garantie im Auftrage größter Firmen **Carl Simon, Charlottenburg, Rajanenstr. 16.** Verkaufvereinigung für pflastermüde Pferde.

**5000 Mark** sind zu vergeben. Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**5—7000 Mark** zur 1. Stelle für städt. Grundstück sofort gesucht. Gef. Angebote u. **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**7000 Mark** zur 1. Stelle, mündelicher, vom 1. 10. zu vergeben. Ang. u. **L. B. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Hollaheh!**

Freitag den 20. d. Mts. 7 1/2 Uhr,

in Kasino 61:

**Sonder-Sitzung**

für den Ehren-Großmeister.

**Der Großmeister.**

**Krieger-Berein**

Thorn.

**Monats-Versammlung**

am

**Sonnabend den 21. Septbr.,**  
abends 8 Uhr,

bei **Nicolai.**

**Vorstands-Sitzung**

7 1/2 Uhr.

**Der Vorstand.**



**Müller's Lichtspiele,**

Thorn, Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

**Neuer Spielplan.**

**Germania Jaal**

Mellienstraße 106.

Heute, Donnerstag, den 19. und Freitag den 20. d. Mts.:

**Gr. Reservisten-Abchiedsball.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Paul Kurzbach,**  
Anfang 8 Uhr.

**Pflaumen.**

Trefe mit einer Waggonladung

**Einlege-u. Muspflaumen** ein, verkaufe dieselben morgen auf dem Bohemmarkt den Zentner mit 9 Mark. Auch 25 Pfund-Porten werden abgegeben. Stand gegenüber der evang. Kirche.

**Cieminski, Graudenzerstr. 130.**

**Sansgrundstück,** Tuchmacherstraße 11, wegen Todesfalles zu verkaufen. Nähere Auskunft durch **Wwe. Juraschek, Steilestr. 12.**

**Billiges Hausgrundstück!**

Das meinem Sohn gehörige, **Wentberger Vorstadt, Waldstraße 37,** gelegene Grundstück ist per sofort billig zu verkaufen.

**Julius Körber,**  
Podgorz, Marktstraße 2.

**Lose**

zur 17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorat stehenden preussischen Vereines vom Heilen Kreuz, Ziehung am 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 Mk., Hauptgew. 100 000 Mk., à 330 M.

zur Geldlotterie zugunsten der Deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition), Ziehung am 29. und 30. Oktober, Hauptgew. 60 000 Mk., à 3 M.

zur Lotterie Berlin-Wien, zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u. 8. November, Hauptgewinn 1 M. von 20 000 M., à 1 M.

zur Lotterie der großen Berliner Ausstellungsstellung 1912, Ziehung am 5. Dezember d. J., Hauptgewinn 1 M. von 10 000 M., à 1 M., und zu haben bei

**Dombrowski,**  
königl. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Nr. 187**

der „Presse“, Jahrgang 1911, kauft zurück

**die Geschäftsstelle.**

**Taglicher Kalender.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	22	23	24	25	26	27	28
Oktober	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
November	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der neue Parlamentsskandal in Budapest.

Über die Dienstagsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird noch berichtet: Nachdem alle oppositionellen Abgeordneten den Sitzungssaal verlassen hatten, hielten sie eine improvisierte Konferenz ab. Sie beschloßen, Mittwoch Vormittag 9 Uhr sich zu versammeln und sodann korporativ zum Abgeordnetenhause zu ziehen. Um 8 Uhr 35 Minuten eröffnete Präsident Graf Stefan Tisza von neuem die Sitzung und führte zu seiner Rechtfertigung aus, daß die Geschäftsordnung bestimmte, wenn grobe Verletzungen der Beratungsordnung vorkommen, habe der Präsident die Sache an den Immunitätsausschuß zu verweisen, sofern nicht „sofortige Maßnahmen“ notwendig seien. Die Geschäftsordnung erkenne also an, daß sofortige Maßnahmen notwendig werden könnten. Der Präsident habe demnach pflichtgemäß für die Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt. Der Präsident stellte schließlich an das Haus die Frage, ob es nachträglich seine Verfügung billigt zur Kenntnis nehmen wolle, daß die Abgeordneten, die in grober Weise die Ordnung und den Anstand verletzten und jede Beratung unmöglich gemacht hätten, aus dem Saale entfernt worden seien. (Stürmischer Beifall, Händeklatschen und Eisenrufe.) Tisza beantragte sodann, 58 Abgeordnete, die die Beratungen fortgesetzt durch Lärm aus dem Saale entfernt worden seien. (Stürmischer Beifall, Händeklatschen und Eisenrufe.) Tisza beantragte sodann, 58 Abgeordnete, die die Beratungen fortgesetzt durch Lärm aus dem Saale entfernt worden seien. (Stürmischer Beifall, Händeklatschen und Eisenrufe.) Tisza beantragte sodann, 58 Abgeordnete, die die Beratungen fortgesetzt durch Lärm aus dem Saale entfernt worden seien. (Stürmischer Beifall, Händeklatschen und Eisenrufe.)

Präsidenten Tisza wurde die Sitzung um 10 Uhr nachts geschlossen. Die sozialdemokratische Partei beschloß, Mittwoch Abend eine Straßendemonstration für das allgemeine Wahlrecht und gegen die Vorgänge im Parlament zu veranstalten. Am Mittwoch kamen die oppositionellen Abgeordneten bald nach 9 Uhr, nachdem sie vorher eine Versammlung abgehalten hatten, nach dem Parlament gezogen. Der Platz vor diesem war von Neugierigen dicht besetzt, ein stärkeres Wachaufgebot war aufgestellt. Beim Dinst trafen mehrere oppositionelle Abgeordnete mit dem Grafen Tisza zusammen, der sich ebenfalls nach dem ersten Stockwerk begeben wollte. Der Abgeordnete Koyacsy verließ mit den Worten „Mit einem Schurken sitze ich nicht unter einem Dach“ den Dinst. Ihm folgten die anderen Oppositionellen, worauf Graf Tisza allein mit dem Dinst hinauf fuhr. In den Wandergängen konzentrierten die Abgeordneten Franz Kossuth und Andrássy. Hierauf traten die Führer der Opposition zu einer Konferenz zusammen. Nach ihrer Beendigung erklärte Graf Apponyi, die Opposition solle sich von den Delegationswahlen fernhalten. Diese Mitteilung rief zunächst große Unzufriedenheit hervor, da man annahm, die Opposition solle überhaupt in der Sitzung nicht erscheinen. Graf Apponyi legte aber seine Worte dahin aus, die Abgeordneten sollten bei ihrem Namensaufruf erklären, daß sie sich an den Delegationswahlen nicht beteiligten, da sie sie für ungesetzlich hielten. Hierauf wurde die Parole ausgegeben, die Opposition solle sofort ihre Plätze einnehmen. Dies geschah auch, sodas schon vor Eröffnung der Sitzung die Bänke dicht besetzt waren. In den Reihen der Oppositionellen wurde eine Sammlung zugunsten des Postzisten veranstaltet, der am Dienstag den Gehorsam verweigert hatte. Inzwischen war auch der Immunitätsausschuß zusammengetreten, um über die in ihn überwiesenen Abgeordneten abzuurteilen. Vierundvierzig Abgeordnete wurden zur Ausschließung auf 30 Sitzungstage und vier zur Abbitteleistung verurteilt. Um 10 1/2 Uhr kamen auch die Mitglieder der Arbeitspartei in den Saal. Sofort begannen die Oppositionellen wieder den Höllenlärm, einige überhäufte die Mitglieder der Rechten mit Schimpfwörtern. Unwesend waren auch die Minister Graf Serenyi und Stanislaus Beöthy, die ebenfalls mit heftigen Schimpfwörtern überhäuft wurden. In diesem Augenblick sah man, wie der Handelsminister Beöthy von seinem Platze aufsprang und mit erhobenen Fäusten auf die Opposition losstürzte. Gleichzeitig warfen sich mehrere Oppositionelle auf den Minister und verletzten ihn Sschläge auf den Kopf. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Von allen Seiten stürzten Abgeordnete auf den Schauplatz des Kampfes und schlugen mit den Fäusten aufeinander ein. Einige Besonnene trennten die Kampfenden. Doch dauerte es lange, bis dies gelang. Um 10 Uhr 40 Minuten betrat Graf Tisza die Präsidententribüne. Wieder entstand ein Höllenlärm auf Seite der Oppositionellen, während die Regierungspartei dem Präsidenten lebhaftes Ovationen brachte. Graf Tisza schrieb sich die Namen der Lärmenden auf und unterbrach um 10 Uhr 45 Minuten die Sitzung, um sich mit dem Polizeioberinspektor Pawlik zu besprechen. Während der Pause blieben die meisten Abgeordneten auf ihren Plätzen. Um 11 Uhr betrat Pawlik, gefolgt von mehr als hundert Wacheleuten den Saal und zog einen Kordon zwischen den Mitgliedern der Opposition. Jetzt verließ die Opposition unter höhnischen Rufen auf die Regierungspartei den Saal und begab sich in den Klub der Kossuthpartei, um dort eine Konferenz abzuhalten. Um 11 Uhr 20 Minuten eröffnete Präsident Graf Tisza wieder die Sitzung und rechtfertigte zunächst in kurzen Worten sein Vorgehen. Er beantragte sodann, daß 38 Abgeordnete an den Immunitätsausschuß verwiesen würden. Es sind dies meist dieselben Abgeordneten, die bereits am Dienstag an den Immunitätsausschuß verwiesen waren. Sodann ergießt Handelsminister Beöthy das Wort unter lebhaftem Beifalle der Arbeiterpartei. Er bedauerte überaus, daß er sich durch die Beschimpfungen seitens der Oppositionellen dazu habe hinreißen lassen, die bewährliche Kaufmann zu veranlassen. Er verweise jedoch auf seine hochgradige Erregung, die es ihm unmöglich gemacht habe, diese höhnischen Juruse länger ruhig zu ertragen. Präsident Graf Tisza erklärte, man müsse die Ausführungen des Handelsministers zur Kenntnis nehmen und über die Angelegenheit zur Tagesordnung übergehen. Sowohl die Erklärung des Ministers als die des Grafen Tisza wurde mit stürmischen Beifallsrufen aufgenommen. Sodann wurde über den Bericht des Immunitätsausschusses verhandelt. Nach diesem Bericht werden 50 Abgeordnete für die nächsten 30 Sitzungstage und 10 Abgeordnete für die nächsten 15 Sitzungstage ausgeschlossen. Hierauf wurden die Wahlen der Delegationsmitglieder vorgenommen. Es wurden 40 ordentliche Delegationsmitglieder und 10 Ersatzmänner gewählt; sie gehören sämtlich der nationalen Arbeitspartei an, nur fünf sind Kroaten, die jedoch auch der Regierungspartei angehören. Hierauf stellte der Präsident den Antrag, das Haus bis auf weiteres zu vertagen und während der Tagung der Delegationen keine Sitzung abzuhalten. Hierauf wurde die Sitzung unter begeisterten Eisenrufen auf den Präsidenten Grafen Tisza um 12 1/4 Uhr geschlossen. — Die Oppositionellen haben beschlossen, gegen die Wahl der Delegationen

keinen Protest einzulegen, sondern sie als vollendete Tatsache hinzunehmen. Die Meldungen, daß Unterrichtsminister Graf Zichy dem Könige sein Entlassungsgesuch unterbreitet habe, sind falsch; ebenso die Meldungen, daß Graf Zichy Budapest verlassen habe. Ein Abgeordneter, der während des Tumults am Mittwoch Ohrspeigen erhalten hatte, hat zwei Abgeordnete zum Duell gefordert. Der Handelsminister Beöthy veröffentlichte über den Vorfall im Abgeordnetenhause eine Erklärung, in der gesagt wird, als der oppositionelle Abgeordnete Zboray ihm namenlose Beschimpfungen ins Gesicht geschleudert habe, sei er vom Zorn übermannt worden und gegen Zboray, der in einer Gruppe anderer Oppositioneller gestanden habe, gerannt, wobei er heftig um sich geschlagen habe. Wen er geschlagen oder wen er getroffen habe, könne er nicht sagen, da er in seiner Aufregung nichts gesehen und gehört habe. Der Minister habe sich später in die Quaiatur begeben, um dort dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sein Bedauern darüber auszusprechen, daß er sich habe hinreißen lassen, aber es sei ihm unmöglich gewesen, die Beschimpfungen ruhig zu ertragen. Der Polizeichef veröffentlichte eine Rundmachung, in der sozialistische Straßenaufzüge verboten werden und die Sperrung der Hausstore für 8 Uhr abends angeordnet wird. Die Polizei und die bewaffnete Macht würden mit größter Entschiedenheit auftreten und nach einem ermahnenden Hornsignal, durch das die Menge aufgefordert werden solle, sich zu zerstreuen, gegebenenfalls von der Schutzwaffe Gebrauch machen. — In verschiedenen Punkten der Stadt sind starke Abteilungen Militär und Gendarmerie verteilt. Bis 8 Uhr abends sind nur ganz unerhebliche Zusammenstöße zwischen Demonstranten und der Polizei vorgekommen. Einige Gruppen wurden von der Polizei aufgelöst und in die Flucht getrieben. Um 8 Uhr wurde auf Anordnung der Beförderung der Straßenbahnverkehr auf der Ringstraße eingestellt. Das Wagnathaus versammelte sich am Mittwoch zur Wahl der Mitglieder der Delegation. Der oppositionelle Graf Hadik richtete einen heftigen Angriff gegen den Ministerpräsidenten und forderte ihn auf, seinen Platz zu verlassen, um die Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens zu ermöglichen. Ministerpräsident Lufacs erwiderte: Die Regierung wird ihren Platz verlassen, wenn der König oder die Majorität ihr das Vertrauen entzieht. Über keine Regierung pflegt zurückzutreten, weil die Minorität ihr kein Vertrauen entgegenbringt. Von jeder persönlichen Beziehung abgesehen würde ein Rücktritt auf diesem Grunde allen parlamentarischen Ge-

weinn er es auch vermied, das Wort Gottes im Munde zu führen, so handelte er doch unwillkürlich in fast allen Lebenslagen nach den edlen Grundsätzen werktätigen Christentums. Heute war es nicht allein die gern geübte Gewohnheit, die ihn antrieb, die nahegelegene Kirche aufzusuchen; es sprachen noch besondere Gründe dabei mit und diese Gründe waren es auch, die ihn besondere Sorgfalt auf seine Toilette verwenden ließen. Mit dem letzten Ton der Glocken betrat er das weite, vornehm ausgestattete Gotteshaus und der Blick seiner klugen dunklen Augen glitt suchend durch die dichten Reihen der schon versammelten Andächtigen. Der Küster trat mit devoter Verbeugung heran und wies ihm einen noch freien Platz in der vordersten der reichgeschmückten Bänke. Der Geheimrat dankte mit einem leichten Neigen des Hauptes für die Höflichkeit und auf dem Wege zu dem ihm bezeichneten Platze begegnete sein noch immer unruhig umherirrender Blick einem feurig blauen Augenpaar, das in einem jungen entzückend frischen Mädchenantlitz stand. Da leuchtete es in den Zügen des ernstesten Mannes wundersam auf; er tauschte einen Gruß mit dem lieblich errotenden Mädchen und schritt dann hoch aufgerichtet an ihm vorüber, froh, daß er von seinem Platz aus ihr zartes Profil sehen konnte. Es war gewiß, daß wenigstens zwei Seelen aus der großen Gemeinde, die die Kirche bis zum letzten Platze füllte, diesmal nicht bei der Sache waren, daß sie weder den prächtigen Chorgefang, noch die wirklich formvollendete und gedankenreiche Predigt des würdigen Hofgeistlichen vernahmten, sondern nur dem Augenblick erwartungsvoll entgegenharrten, in dem

## Herbst.

Skizze von M. Heinersdorff.

(Nachdruck verboten.) Auf leisen Sohlen, um seinen Herrn nicht zu stören, trug der Diener die Postfächer in des Geheimrats Köhler Arbeitszimmer. Der graue Kopf des Geheimrats war über den Schreibtisch gebeugt, er schien in tiefes Grübeln versunken, aber die Hand, die die Feder hielt, lag bewegungslos neben dem unbeschriebenen Bogen. Als der Diener die Briefe und Zeitungen hingelegt hatte, hob sein Herr den Blick und sah ihn an, als ob er etwas sagen oder fragen wollte, besann sich aber dann und nickte nur, worauf der Diener wieder verschwand. In dem weiten, hohen Zimmer war es totensstill, nicht einmal das Ticken einer Uhr unterbrach die Lautlosigkeit, da der Geheimrat behauptete, von dem gleichmäßigen Geräusch eines größeren Chronometers nervös zu werden und deshalb nur seine Taschenuhr nach der Zeit befragte. Die Einrichtung des Zimmers zeigte einfachen, gediegenen Geschmack; die Möbel, ein wenig schwerfällig gebaut, waren aus Eichenholz, die Wände waren, soweit die riesigen Bücherregale noch Raum freiließen, mit Bildern berühmter Männer aller Richtungen von Wissenschaft und Kunst geschmückt; in einer Nische stand auf hohem Sockel eine prächtige Bismarckbüste und den Boden deckte ein wunderwöller Orientteppich. Der Geheimrat Köhler war ein schöner Mann gewesen in seiner Jugend, und noch heute lag über seiner hohen breitshulterigen Gestalt mit dem charaktervollen Kopf ein eigenartiger Reiz, der ihm manchen bewundernden Blick von alten und jungen Frauen zuwandte. Er war sich seiner Vorzüge allerdings auch

sehr wohl bewußt und fleidete sich mit einer Sorgfalt, wie man sie Gelehrten im allgemeinen nicht zuzutrauen pflegt. Auch hier, in dem Bereich seines Schaffens, wo es nur selten geschah, daß ein Besuch ihn störte, trug er sich elegant und peinlich ordentlich. Sein dunkelbrauner Sammetrock war von tadellosem Sitz und die Wäsche von blendendem Glanz. Seine Hand ließ die Feder auf den Tisch gleiten und griff nach den Briefen, die oben auf lagen. Er las eine Adresse nach der anderen, ohne die Umschläge zu öffnen, bis er an ein zierliches elfenbeinfarbenes Schreiben kam. Dies schien ihn sogleich aufs lebhafteste zu interessieren; rasch löste der bronzene Dolch den Umschlag und des Geheimrats Auge überflog den Inhalt. Es waren nur wenige Zeilen in einer merkwürdig dünnen, krausen Schrift. „Hochverehrter Herr Geheimrat! Wollen Sie uns die Ehre erweisen, am Montag zu einer Tasse Tee zu uns zu kommen? Mama läßt Sie herzlich darum bitten und Sie würden auch sehr erfreuen Ihre sehr ergebene Trude von Altrod.“ „Montag, hm; na also!“ murmelte Geheimrat Köhler, dann schob er das Rädchen wieder in den Umschlag und steckte es in seine Brieftasche. Darauf erhob er sich, schritt ein paar mal im Zimmer hin und her und blieb plötzlich, als käme ihm ein besonderer Gedanke, an der Tür zum Nebenzimmer stehen. Ein Weibchen jögerte er noch, ehe er die Klinke niederdrückte und hinaustrat in den sonnigen licht hellen Raum, der ihm als Empfangsalon diente. Nach dem gedämpften Licht im Arbeitszimmer tat der strahlende Sonnenglanz, der hier durch die fast unverhüllten Fenster strömte, seinen Augen weh und er mußte sie eine

Minute lang mit der Hand beschatten, um sie erst an die Lichtfülle zu gewöhnen. Dann trat er vor den hohen Wandspiegel, der sein Bild vom Scheitel bis zur Sohle unverkürzt zurückwarf und betrachtete sich so aufmerksam, wie eine eitle junge Dame, die sich zum Balle schmückt. Die Musterung schien nicht vollkommen befriedigend ausgefallen zu sein, denn nach geraumer Zeit wandte der ernste Mann sich vom Spiegel ab und ging, die Hände auf dem Rücken verkehrt, die Stirn finster gesenkt, in das stille Reich seiner Tätigkeit zurück. Als wolle er gewaltsam unfreundliche Gedanken bannen, griff er nach den vorhin unbeachtet gebliebenen Postfächer, sah die Briefe durch, warf einen Blick in die Zeitungen und nahm schließlich das Werk wieder vor, das er sich frühmorgens schon zum Arbeiten zurechtgelegt hatte. Aber es wollte mit der Arbeit durchaus nicht klappen heute; schon nach wenigen Minuten legte der Geheimrat das Buch beiseite, schob seinen halbrunden Schreibfessel mit einer schnellen Bewegung zurück und zog den Vorhang vom Fenster. Ein schräger Streif goldenen Lichtes flog herein und zugleich fingen die Kirchenglocken an zu läuten. Als richtig, es war ja Sonntag heute und er hatte sich vorgenommen, die Kirche zu besuchen. Er klingelte nach dem Diener und als dieser eifrig erschien, erhielt er den Auftrag, den schwarzen Anzug zurechtzulegen. Der Geheimrat war der Sohn eines Landgeistlichen und von der im Vaterhause verlebten ideal schönen Jugend datierte noch die Gewohnheit, wenigstens in jedem Monat einmal des Sonntags zur Kirche zu gehen. Er war auch sonst ein kirchlich gesinnter Mann, und

Pflogenheiten widersprechen. Der Ministerpräsident sagte ferner, die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses seien beschämend gewesen, nicht weil das Präsidium geeignete Vorkehrungen zur Sicherstellung der Freiheit der Beratungen getroffen habe, sondern weil Abgeordnete, statt ihre ernste Aufgabe zu erfüllen, durch Skandalisierungen verhindern, daß der Präsident zu Worte kam.

### Provinzialnachrichten.

König Westpr., 17. September. (Besitzwechsel.) Die Apotheke des Herrn Fritz Hollatz ist an Apotheker Erich v. Broen aus Swinemünde verkauft worden.

Marienwerder, 18. September. (Der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Professor Dr. Heep,) ist in gleicher Eigenschaft an das königliche Gymnasium in Wehlar veretzt worden.

Pr. Friedland, 17. September. (Seltene Jagdbeute.) Gutsbesitzer P. aus dem benachbarten Rosenfelde erlegte einen Steinadler, der eine Flügelspannweite von 1,50 Meter aufwies.

Marienburg, 17. September. (Schweres Brandunglück.) In einer von drei Familien bewohnten Missetate in Willenberg wohnt auch der Schweizer Jössel, dem ein kleines Kind gestorben war. Das Kind sollte am anderen Tage beerdigt werden. Raum war spät abends die Leiche aufgefahrt, und die Angehörigen hatten sich zur Ruhe begeben, als plötzlich Hilferufe durch das Haus schallten. Aus der mit Stroh gedeckten Kiste schlugen die Flammen lichterloh hervor und das Haus glüht einem Flammenmeer. Das Feuer hatte, der „Mog.-Ztg.“ zufolge, so schnell an Ausdehnung gewonnen, daß es den Anwesenden nicht gelang, auch nur das Notwendigste zu retten. Jössel stürzte sich in das brennende Haus, um die Leiche seines Kindes in Sicherheit zu bringen, was ihm auch gelang. Doch da mußte er erfahren, daß ein seiner Kinder sich noch in dem brennenden Hause befindet. Kurz entschlossen wagte er den gefährlichen Weg noch einmal. Er konnte das Kind zwar noch den Flammen entreißen, doch hat das Kleine sehr schwere Brandwunden davongetragen. Auch die beiden anderen in dem Hause wohnenden Familien haben ihre ganze Habe verloren.

Danzig, 16. September. (Verschiedenes.) In einem Danziger Fabrikabstimmung gibt es unter den Arbeitern einen, der den anderen die vollen Bierflaschen leert. Um nun diesen festzustellen und auch gleich zu bestrafen, verfielen die Arbeiter auf folgende verhängnisvolle Idee: Sie tranken aus einer Flasche eine Weinigkeit ab und füllten die Flasche dann wieder mit Salsäure. Unglücklicherweise spielte das Schicksal diese Flasche dem Arbeiter Johann Muhl in die Hand, der von dem Inhalt trank, dann aber so schwer erkrankte, daß er in das St. Marien-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist Muhl nach dreiwöchigen gräßlichen Leiden gestorben. — Die fortgeschriebene Bevölkerungsnummer betrug am 1. September d. J. 171.832. Seit Beginn des Jahres hat die Bevölkerung nur um 42 zugenommen. — Am kommenden Sonntag geht in Stadttheater die Burleske „Eine Million“ von Georges Berr und Marcel Guillemand in Szene. Ihre Hauptanziehung besteht in der Mitwirkung eines Kinetographen. Während der Pause wird im Lichtbild das gezeigt, was zwischen den Akten vor sich geht, eine gewiß höchst dröckliche Idee. Der hierzu gehörige Film ist aus der „Stadt des Lichts“ Paris, bezogen worden.

Danzig, 18. September. (Verschiedenes.) Der Kronprinz reist nach Schluß der am heutigen Mittwoch bei Hammerstein zu Ende gehenden Manöver des 17. Armeekorps nach Potsdam ab, wo er bis zum 2. Oktober zu bleiben gedenkt; nach einer anderen Meldung trifft der Kronprinz Ende dieser Woche in der Försterei Namud bei Mittenstein ein. — Kommandierender General v. Madensen lehrt heute Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten nach Beendigung der Korpsmanöver wieder nach Danzig zurück. — Die französische Vesperinnenprüfung hat Fräulein Axa genannt Dollg v. Puttkamer, bekanntlich die Stiefnichte des Herrn Oberpräsidenten von Jagow, vor dem Provinzialschulkollegium bestanden. — Der Fuhrhalter Hesel in Brösen hat zu den Bauarbeiten vor der Ostmole zum Fortschleppen der Rippelröhren und zu anderen Arbeiten Pferde gestellt. Gestern Abend 6 Uhr, nach Beendigung der Arbeit, begab sich der Kutscher mit zwei Pferden und Wagen von der Arbeitsstätte nach Weichselmünde, um sich mit der Fährre überlegen zu lassen. Die große Fährre befand sich auf der gegenüberliegenden Seite. Der Kutscher entfernte sich auf

einen Augenblick, und währenddessen liefen die Pferde, des Badens gewöhnt, die Fährspur verfolgend, in die Weichsel und ertranken. Die Besetzung des Wagens und der Pferde wurde sogleich vorgenommen.

### Bezugserneuerung.

Die geehrten auswärtigen Bezahler unserer Zeitung „Die Presse“ ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern schon jetzt veranlassen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Nach einer noch immer nicht genügend ausgenutzten Verfügung der Postbehörde ist das Postbestellpersonal (Ortsbriefträger, Landbriefträger usw.) verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen und die Geldbeträge dafür anzunehmen, sodas der Weg zum Postamt erspart wird. In den letzten Tagen des Vierteljahres sind die Postämter erklärlicherweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die dann eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erschienener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfennig für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die erscheinenden Nummern des neuen Vierteljahres, weil zum Teil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollständig zu liefern.

### Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. September. 1911 † Sir Robert Hart, ehemaliger Generaldirektor des chinesischen Zollwesens. 1910 † Josef Kalnz, berühmter Schachspieler. 1910 Eintreffen Kaisers Wilhelm II. in Wien. 1909 Kämpfe der Spanier bei Melilla. 1905 † Prof. J. Seis, Klavierpädagoge. 1886 \* Cecilie, Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen. 1870 Einmarsch der Italiener in Rom. 1866 Gefech. bet. die Vereinigung von Hannover, Kurfürstentum Hessen, des Herzogtums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit Preußen. 1854 Schlacht an der Alma, Sieg der verbündeten Franzosen und Engländer über die Russen. 1853 \* König Chulalongkorn von Siam. 1794 Niederlage der französischen Republikaner bei Kaiserslautern. 1792 Gefech. bei Valmy zwischen Herzog Karl Ferdinand von Braunschweig und den Franzosen unter Kellermann. 1788 \* Joachim Neuloh, der Verteidiger Rolbergs. 1440 † Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg auf der Cadolzburg.

### Thorn, 19. September 1912.

(Reserve hat Ruh.) Wenn am letzten Mandovertage das erste Signal „das Ganze halt“ geblasen wird, herrscht in der Regel großer Jubel auf dem Mandovelfeld. Ist doch nunmehr nicht nur eine Reihe anstrengender Tage überstanden, sondern für die Hälfte aller Mannschaften das Ende der Dienstzeit gekommen. Noch ein paar Tage werden in der Garnison mit der Instandsetzung und Abgabe der im Manöver meist arg mitgenommenen Sachen zugebracht, dann kommt der Tag der Entlassung. Parole „Heimat!“ Bevor es aber heimwärts geht, wird erst noch ein Rundgang durch die Stadt gemacht. Alte Erinnerungen werden aufgerollt, hier und da ein Abschiedsgruß gewinkt und hier und da eingekert zu einem Abschiedsschoppen: „Drum, Brüder, stoß die Gläser an, es lebe der Reservemann!“ Und manchem wird der Abschied doch schwer. So sehr man den Tag herbeigeseht, an dem des Zwangs militärischer Disziplin wieder frei und ledig ist und es wieder heimgeht: jetzt, wo die Stunde gekommen, wird manchem das Scheiden von der Garnisonstadt schwerer als er gedacht. Tauchen doch auch liebe Erinnerungen beim Abschied auf... die kleine Gasse, wo er so oft beim Viehchen unterm Torweg gestanden; die Schenke, wo er mit treuen Kameraden, die er nun verlassen muß, manche trübliche Stunde verlebte... Für viele entsteht nun auch die Frage: Was nun? und die Sorge für die Existenz, die im Militärleben zurückgedrängt, tritt nun wieder an sie heran. Doch weg mit den Grillen und Sorgen. Mit gesundem Leib und gestärkten Gliedern, an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt, wird jeder schon eine Stelle finden, dafür sorgt schon die heutige gute Wirtschaftsordnung, die allen Arbeit und Verdienst gibt. „Drum, Brüder, stoß die

sie draußen vor dem Kirchenportal zusammen treffen würden.

Der Geheimrat erwartete seine schöne Bekannte mit unruhig pochendem Herzen und auch das junge Mädchen war sehr erregt, als es gemessenen Schrittes, wie es sich für eine Kirchgängerin ziemt, aus dem Schatten des hohen Portals heraustrat in den hellen Mittagssonnenschein.

Sie reichte dem Geheimrat mit etwas befangenem Lächeln die sein behandschulte Rechte, die er einen Moment lang mit sanftem Druck umspannte, und harzte seiner Anrede.

Es ward ihm offenbar schwer, das richtige Wort zu finden, endlich sagte er mit einer leisen, etwas verschleierten Stimme:

„Welch reizender Zufall, daß ich Sie hier sehe und Ihnen sogleich meinen Dank abstatte kann für Ihre liebenswürdige Einladung zu morgen Abend.“

„Sie werden doch kommen, nicht wahr?“ „Gewiß, mein gnädiges Fräulein, mit dem größten Vergnügen.“

Es war selbstverständlich, daß der Geheimrat das junge Mädchen die wenigen Schritte nachhause begleitete. Am Gitter des Vorgartens reichten sie sich wieder die Hände, er trug ihr einen ehrfurchtsvollen Gruß an die Frau Anna auf und blickte der schlanken Gestalt nach, bis sie hinter der eichenen Tür mit den blühenden Messinggriffen verschwunden war.

Dann wandte er sich und schritt den Weg zurück, den er soeben gekommen. Dabei überflog sein scharfes dunkles Auge die Reihe der

eleganten Fenster im ersten Stock des vornehmen grauen Hauses und es war ihm, als bewege sich plötzlich einer der düstigen fremd-farbenen Spiegelschilde und als sei ein Schatten dahinter sichtbar geworden. Es konnte aber auch eine Täuschung gewesen sein; jedenfalls konnte er nichts weiter entdecken und ging ruhig die Straße hinunter.

Am Montag war der Geheimrat schon ein paar Stunden angekleidet, ehe es Zeit für ihn war, sich zu dem Tee bei Frau von Altrock auf den Weg zu machen. Wie ein junger verliebter Mensch so unruhig und fieberhaft lief er in seiner geräumigen Wohnung umher. Als es endlich fünf Uhr war, nahm er Hut, Überrock und Stiefel, streifte seine feinen grauen Lederhandschuhe über und ging zu nächst noch in ein Blumengeschäft, wo er für Frau von Altrock ein paar prachtvolle langgestielte Rosen und für ihre Tochter einen riesigen Weidenstrauch kaufte.

Damit beladen, trat er bald darauf in das vornehme Haus am Planufer und schritt langsam, um ja nicht etwa doch noch zu früh zu kommen, die teppichbelegten Stufen zum ersten Stock hinan.

Als hätte er es noch niemals gesehen, so aufmerksam betrachtete er das blühende Messingbild, das den Namen Erich von Altrock trug, ehe er den Griff der elektrischen Klingel berührte. Es wurde ihm sofort von einem niedlichen, zierlichen Mädchen geöffnet, und nach wenigen Minuten stand er im Salon der Hausfrau gegenüber.

„Ah — mein lieber Herr Geheimrat!

Gläser an, es lebe der Reservemann, der treu geblieben hat! Mögen die wackeren Reservisten, die nun zur Entlassung kommen, sich treu auch im Zivillieben erweisen, treu ihrer Pflicht, treu dem Kaiser und dem Reich, dann wird es gut stehen um sie wie um das deutsche Vaterland!

(Der westpreussische Provinzial-Verband evangelischer Arbeiter-, Männer- und Volksvereine,) dessen Vorsitz Herr Pfarrer Artur Weber-Elbing ist, hat nach der neuesten Statistik erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl wuchs von 1911 bis 1912 von 3476 auf 4100. Neu sind eingetreten die Arbeitervereine zu Lenzen und Klatau, König sowie Lebehne, sodas der Verband jetzt 24 Vereine zählt. Ditzhau hat 500, Graudenz 250, Danzig 800 Mitglieder. 8 Vereine sind ländlich. Verhältnismäßig viele Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine bekleiden Ehrenämter, in Danzig allein 50.

(Der Streit um den Architektentitel.) In einer ostpreussischen Stadt hat sich ein Baubefehliger nach dem Besuch einer technischen Hochschule als Bauunternehmer niedergelassen. Er legte sich den Titel „Architekt“ bei, den er auf seinem Firmenschild angebracht hat und auch sonst im schriftlichen Verkehr, wie bei geschäftlichen Ankündigungen führt. Eine Anzahl von Maurer- und Zimmermeistern der in der Stadt bestehenden Maurer- und Zimmerinnung nahmen an dem Titel „Architekt“ des neuen Konkurrenten, der der Innung nicht angehörte, Anstoß, leiteten aus dieser Bezeichnung unzulässiger Wettbewerb her und klagten bei der Zivilkammer in B. gegen den Architekten auf Unterlassung der Titelführung als „Architekt“. In erster Instanz wurden die klagenden Maurer- und Zimmermeister mit ihrem Antrag zurückgewiesen, worauf sich noch das Oberlandesgericht in Königsberg auf erfolglose Berufung der klägerischen Partei damit besetzte. Aber auch in dieser letzten Instanz wurde ein gleiches Urteil wie in der Vorinstanz gefällt. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Architekt“ dürfte sich jeder nennen, der sich mit Entwürfen und zeichnerischen Arbeiten beschäftigt. Der Titel „Architekt“ sei kein geistlich anerkannter und seine Führung sei nicht wie die eines Maurer- und Zimmermeisters von der Ablegung einer Prüfung abhängig. Maurer- und Zimmermeister sind also berechtigt, den Titel „Architekt“ nach neben ihrer sonst üblichen Bezeichnung zu führen.

### Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preisgerichtliche Verantwortung.)

Zum Milchbojott. Betreffs der Versammlung am Sonntag halte ich es für meine Pflicht, verschiedene Ausführungen einiger Redner richtig zu stellen. Der Bauer, wurde gesagt, bekommt nicht 10 bis 11 Pf. für den Liter Milch, sondern höchstens 9 Pf. Ich bin persönlich Lieferant der Firma Weier & Co. und erhalte im Sommer 9 Pf., im Winter 10 Pf. für den Liter Milch, ferner erhalte ich die Hälfte meiner Milch als Magermilch für 2 Pf., über die Hälfte für 3 Pf. pro Liter zurück. Wenn man also die Magermilch für den Thorne Preis kaufen würde, würden wir 10—11 Pf. pro Liter erhalten. Nun muß ich noch bemerken, daß wir hier, 2 Meilen von Thorn gelegen, wohl die am schlechtesten bezahlten Lieferanten des Herrn Weier sind, auch haben wir Herr Weier schon öfter erlitten, unsere Preise zu erhöhen, da diese Preise unsere Produktionskosten bei weitem nicht decken. Die ganze Landwirtechaft des Thorne Kreises sollte Herrn Weier für sein mannhaftes Auftreten dank wissen. Die Zentralmolkerei hat die Lieferung auch nicht ausnützen wollen, sondern, da sie aus Landwirten besteht, welche genau die Produktionskosten kennen, hat sie den Landwirten auch einen angemessenen Preis zumommen lassen wollen. Wir Landwirte bedauern das Nachgeben des Herrn Weier, ein weiteres Nachgeben würde nur auf unsere Kosten gesehen können. Wir erwarten von Herrn Weier eine baldige Erhöhung unserer Milchpreise, andernfalls wird unsere Milch vielleicht sehr bald nach Bromberg gehen. Daß die unglückliche Witterung an der Lieferung schuld ist, ist nicht zu leugnen. Im vorigen Jahre mußten wir unsere Viehbestände infolge der Futtermittelverknappung, im Frühjahr hatten wir auch sehr trockenes Wetter, sodas die Kleerente geringer als in anderen Jahren ausgefallen ist. Jetzt haben wir zwar sehr nasses Wetter, aber so kalt, daß die Futterpflanzen doch nicht gut zu wachsen vermögen. Dazu möchte ich noch bemerken, daß ich meine Weise, 7 Morgen groß, schon vor 14 Tagen gemäht habe, das Futter fault und es ist nicht abzusehen, ob es überhaupt noch als Futter verwendet werden kann. Zur Fleischlieferung möchte ich bemerken, daß ich im vorigen Jahre an 3 Schweinen, welche ich gewogen habe, pro Tag

Also wirklich, wir fürchteten schon, daß Sie doch wieder zu tief in der Arbeit stecken, um noch an unseren Tee zu denken. Es wird Ihnen hoffentlich nicht zu langweilig werden, so ganz allein mit uns?“

„O nein, gnädige Frau, ganz im Gegenteil! Ich schäme mich glücklich, die Gunst genießen zu dürfen, heute Ihr einziger Gast zu sein.“

Sie nahmen an dem schon zierlich gedeckten Tischchen Platz und plauderten über allerlei Tagesereignisse. Heimlich wanderte des Geheimrats Blick aber immer wieder zur Tür, durch die jeden Augenblick Erbe von Altrock hereinkommen mußte, denn die Mutter hatte der Dienerin Befehl gegeben, das Fräulein zu rufen.

Frau von Altrock war eine imposante, stolze Erscheinung von einigen vierzig Jahren. Ihr reiches dunkles Haar durchzog noch kein Silberfaden, und auf ihren vollen Wangen lag noch eine fast jugendliche Zartheit der Farben. Große, glänzende Augen belebten das reiche Oval des regelmäßigen Gesichts und nur um den Mund hatte Schmerz oder geheime Sorge eine deutlich sichtbare Linie gezogen. Diese aber machte das schöne Antlitz eher interessant, als daß sie es entstellte hätte. Zudem wußte Frau von Altrock sich mit erlesestem Geschmack zu kleiden, das sah man schon an dem einfachen dunklen Wollkleide, das sie heute im Hause trug. Ihre volle, ebenmäßige Gestalt kam darin zu bester Geltung und vollendet war die Harmonie, die jede ihrer Bewegungen beherrschte.

(Schluß folgt.)

72 Pf. zugelegt habe. Meinen Berechnungen habe ich dabei stets dem niedrigen Thorne Marktpreis zugrunde gelegt; daraufhin habe ich sofort meinen Schweinebestand verringert. Ich nehme an, daß ich, wohl die meisten Landwirte gehandelt haben. Ferner möchte ich bemerken, daß die in Thorn gezahlten Preise für alle Produkte durchschnittlich noch niedriger sind, als in anderen Städten. Sonst würden ja auch die Händler, welche auf dem Thorne Wochenmarkt Geflügel usw. kaufen, nichts verdienen, wenn sie es verschiden. Nun frage ich die verehrten Thorne Konsumenten aber: Sind unsere Produktionskosten geringer als anderswo? Ist unsere Ware minderwertig oder sind wir weniger wert, als die umliegenden Bauern anderer Städte? Gebt uns einen angemessenen Preis für unsere Produkte! Wir werden das dafür erhaltene Geld nicht im Kasten verschließen, sondern es wird auf dem einen oder anderen Wege stets wieder zur Stadt zurückfließen. Albert Schulz-Luben.

### Lied der Reserve.

Wesle: Stolz weht die Flagge.

Es brach der letzte Morgen an,  
Ade, du hundert Rod;  
Nun tauschet der Reservemann  
Den Säbel mit dem Stok!  
Es pfliff der letzte Schuß zital,  
Und über Flur und Wald,  
Da klang das schmetternde Signal  
So hell: „Das Ganze halt!“ —  
Heimwärts zur Mutter zieht der Sohn,  
Wenn seine Dienstzeit aus;  
Und aus der Ferne winket schon  
Das liebe Vaterhaus!

Ade, geliebtes Regiment  
Und traute Garnison;  
Werd ich auch nun von Euch getrennt,  
Bleib ich doch Euer Sohn!  
Mein herzich Schicksal, weine nicht,  
Daß ich von hinnen muß, —  
Wißt Dir die Tränen vom Gesicht,  
Gib mir den letzten Kuß!  
Treu bleibst Du auch der Reservist,  
Das mach' Dir keine Not;  
Und wenn der Böse Dich vergißt:  
Dann gräme Dich nicht tot!

Und nicht sich der Verlust der Schar  
Mit giftigem Zug und Trug,  
Die alles deutschen Lebens dar  
Mit ihrem roten Spat;  
Dann denk ich an den Fahnenreid  
Und rufe selbstbewußt:  
Treu schlägt die mit für alle Zeit  
Das Herz in deutscher Brust!

Ich jage sie zum Teufel gleich,  
Durchs Gähne ihre List;  
Treu seinem Kaiser und dem Reich  
Bleibt auch der Reservist!

Und wenn des Krieges Fadel loht  
Zu widem Weitenbrand,  
Dann folg der Fahne schwarz-weiß-rot  
Ich für mein Vaterland!  
Dann tret ich ein in Reich und Glied,  
Und mit dem Feinde kampf  
Sich kühn, wenn er die Waffe zieht,  
Der deutsche Reservist.

Im Schützengraben lodert dann  
Das Herz in mutiger Tat: —  
Ich bleib auch als Reservemann  
Ein tapferer Soldat. B. Schönfeld.

### Exotische Heiraten.

(Redaktion vorbehalten.)

Eine junge Engländerin, Miß Dine Macleod, unternahm vor nicht allzu langer Zeit eine gefährliche Tour in das Innere Afrikas, um das Grab ihres Verlobten, des Leutnants Boyd-Alexander, aufzufuchen, der von Eingeborenen ermordet worden war. Sie selbst wurde in den weitesten Gegenden, durch die sie kam, sehr ehrenvoll aufgenommen und weih nun allerhand Interessantes von verschiedenen Eingeborenentämmen zu berichten, besonders inbezug auf absonderliche Heiratsgebräuche. So erzählt sie, daß bei den Julani, einem schöngewachsenen und in mancher Hinsicht ziemlich zivilisierten Stamme in Nordigeria, ein Jüngling, der sich zu verheiraten wünscht, einer sonderbaren Vorbereitung zu diesem Standeswechsel unterworfen wird. Seine Stammesgenossen gruppieren sich zu einem Kreis, in dessen Mitte der Heiratskandidat Platz zu nehmen hat. Dann wird er von allen Seiten fleißig mit ledernen Riemen bearbeitet. Während der ganzen Prozedur hält er in der rechten Hand einen Spiegel, in welchem er sein Gesicht zu beobachten hat. Es ist Ehrensache, daß sein Züge stets nur stoische Ruhe ausdrücken; die Selbstkontrolle durch den Spiegel ermöglicht es ihm, jede verräterische Regung des Schmerzes gleich im Keime zu unterdrücken, und schützt ihn so vor Blamage. Viel leicht braucht er diese Selbstüberwindung in der Ehe sehr nötig!

Ein afrikanischer Regenhäuptling, den die junge Engländerin indiskreterweise um die Anzahl seiner Frauen befragte, schätzte diese weise zum Photographieren vor. Gegen die Weisheit erwies er sich äußerst zuvorkommend, ja er stieg sogar vom Pferde, um sie zu begrüßen, was seinen Untertanen umso mehr auffallen mußte, als er bis dahin noch niemals in der Öffentlichkeit von irgend einer Frau Notiz genommen hatte.

Der Gatte einer Prinzessin zu sein, ist bei mehreren Stämmen eher eine Bürde, denn eine Würde. Der Sultan von Bagirmi wählt stets selbst die Gatten für seine Töchter aus; aber meist drücken sich die jungen Leute vor dieser Ehre durch Davonlaufen. Denn der Gatte einer Prinzessin muß sich von seinen bisherigen Frauen trennen, darf auch nie eine andere Frau heiraten, und die Prinzessin darf er auch nur dann besuchen, wenn diese ihn holen läßt. Eine besondere Annehmlichkeit genießt außer





# Strick-Wolle

## Grünband,

sehr dauerhafte Hauswolle,

1/2 Pfund . . . . . 1.10

Bekannte und sehr beliebt gewordene Qualitäten:

Schmidt'sche Wolle  
Beunder-Wolle  
Seiden-Wolle

Zephir- und Rockwolle  
in verschiedenen Farben.

Kameelhaar-Wolle  
Stern-Wolle  
Schneestern-Wolle

## Natur-Kammgarn,

garantiert echt engl. Fabrikat,

1/2 Pfund . . . . . 1.70

## Spezial- Sorten.

## Blauband,

langfädige, haltbare Qualität,

1/2 Pfund . . . . . 1.30

## Wollenes Strickgarn

schwarz und naturfarbig,

1/2 Pfund 85

## Englische Schweisswolle,

vorzüglich für empfindliche Füße,

1/2 Pfund . . . . . 2.10

## 3 bekannte Sorten.

## Goldband,

haltbare, weiche u. feste Qualität,

1/2 Pfund . . . . . 1.65

# Alfred Abraham

Streng feste Preise!

Breitestr. 21.

Reelle aufmerksame Bedienung!

## Eiderwolle,

fein gepelzte, weiche u. haltbare Qualität,

1/2 Pfund . . . . . 2.15

## Chiffrebriefe.

Auf Anzeigen mit Angebotszeichen liegen in der Geschäftsstelle folgende, bisher nicht abgeholte Chiffrebriefe:  
145, 150 J. D., 465, 597, 717, 7914, A. D. 100, A. F., A. H., A. M. 20, A. R. 20, A. S., A. Z. K., B. 12, Billard, B. K., B. N., C. A., C. B. 1, C. H., C. L., D. 25, D. R. 17, D. L. 8000, E. A., E. B. Th. 7, E. E. 83, E. G. 1000, E. K. 100, E. W. 100, F. G. 1000, F. J. 50, F. S. 100, Gartengrundstück, G. B., G. B. 7, G. 23, G. L., H. H. 4, H. O., H. P. 100, H. S. 4501, J. B. 5, J. M., K. E. 15, K. F. 2, K. G., K. L., K. V. 20, L. 97, L. B. 8, L. B. S., L. M. 777, L. R., L. S. 815, M. A. 500, M. H. 313, M. L. 270, M. P. 23, M. T. 364, M. V. 173, M. W. 367, N. 100, N. M. 300, O. 1231, O. J., O. K. M., R. 20, R. F., R. F. 12, R. K. 26, R. L. 25, R. Z., S. 3, S. E., S. F. 19, S. J. 50, T. M., S. O. W., V. H. 50, V. O. R. 15, W. L., X. A., X. Y., Z. 100, Z. 150, Z. D., Z. W. 4.  
Es wird um Abholung der Briefe während der Geschäftsstunden unter Vorzeigung des Anlieferungscheins ersucht.  
Geschäftsstelle: Die Presse.

## Herm. Lidtenfeld,

Ellsabethstrasse,  
Ecke Strobandstrasse,  
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten und grösster Auswahl zur Saison:  
— Trikotasen —  
— Strumpfwaren —  
— Strickgarne —  
Sweater - Unterjacken  
Tücher = Handschuhe  
Schürzen = Blusen  
Unterröcke usw.  
Preise billigst und fest.  
: : Reelle Bedienung. : :  
Für Schüler in der Tischlerlehre wird gute Pension

## Stellenangebote

**Rochschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tageschneider,** werden sofort für 1. Klasse eingestellt  
**B. Doliva.**  
Zwei tüchtige **Uniformschneider** für dauernde Beschäftigung stellt sich ein  
**Fr. Zielinski,** Mellienstr. 112.  
**Malergehilfen und Lehrlinge** stellt ein  
**L. Zahn, Malermeister.**  
Tüchtige Gesellen stellt sich ein  
**G. Mondry, Tischlermeister.**

## Tischlergesellen

auf Geschäfts-Einrichtungen für dauernde Beschäftigung.  
**Paul Borkowski,** Möbelfabrik.

**Malergehilfen** finden sofort Beschäftigung bei **Gehr. Schiller, Malermeister,** Kleine Marktstr. 9.

## Laufburschen

werden gesucht.  
**F. Albatat, Glaserei,** Gerechtestr. 2.

## Händler

für Obst gesucht.  
**Damrath, Gr. Rogau bei Lauer.**

## Buchhalterin,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, zum 1. November gesucht.  
Angebote unter **N. V. 23** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Eine bilanzsichere Buchhalterin,

ferner eine **Stenotypistin** von sofort oder später gesucht. Ang. unter **V. H. 50** an die Gesch. der „Presse“.

## Rasiererin,

welche bereits mit leichten schriftlichen Arbeiten beschäftigt war.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter **X. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Empfehle

gef. Amme, Wirtin, perf. Stubenmädch., Köchin **Anna Nowak,** gewerbem. Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 28.  
Suche für mein Ladengeschäft zum 1. Oktober oder früher eine **Sanb. Mädchen** zum 1. 10. gesucht.  
Gerstenstr. 3, 1, r.

Für das Kontor meiner Honigtuchfabrik suche ich per sofort resp. 1. Oktober 1912 einen

## Lehrling

mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Anerbieten sind zu richten an **Honigtuchfabrik Herrmann Thomas,** Hoflieferant, Neustädt. Markt 4.

## Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern, die Lust haben, das Bäckerverhandwerk gut und gründlich zu erlernen, stellt gegen monatliche Vergütung sofort ein

## Carl Strube, Bäckermeister.

Für mein Konfektionsgeschäft suche ich zum 1. Oktober einen **kräftigen Lehrling.**  
**Josef Grzebinach,** Wirtinnen, Stützen, Stubenmädchen, gute Köchin, Altemädchen, Kinderfräulein, Diener, Kutsher, Unterschweizer und Gehilfen auf hohem Bohn **Wanda Gnatowyski,** gewerbem. Stellenvermittlerin, Thorn, Ellsabethstr. 9. — Telephon 591.

## Suche

zum 1. Oktober ein **junges Mädchen** gesucht, das in größ. Pensionat toden lernen möchte. **Wilhelmstr. 9, Gartenh. 3.**

## Suche eine ältere Frau

zu einem Kinde. **Gartenstr. 28, 1.**

## Gaubere Aufwärterin

von sofort verlangt.  
**Bachstr. 18, 3 Tr., links.**  
Eine ältere, durchaus erfahrene **jaubere Aufwärterin** für den ganzen Tag gesucht.  
**A. Urbanski, Brombergerstr. 8.**

## Fabrikmädchen

stellt ein  
**Honigtuchfabrik Herrmann Thomas.**

## Wohnungsangebote.

**Coppernikusstr. 3** vom 1. 10. ein Pferdestall und Remise zu vermieten. Zu erfragen **Schulmaderstr. 1.**

## Wohnungen:

**Gerechtestr. 8 10, 2. Etage, 6 Zimmer,** auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

## Herrschaffl. Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.  
**Carl Preuss, Bachstr. 18.**

## Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstr. 20, pt.**

## Schulstr. 22, 1. Et.,

3 Zimmer, Balkon, Gas Bad u. Zubeh., eventl. Stall und Wagenremise zum 1. 10. 12 zu vermieten.

## 1 Part.-Hofwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. an ruhige Leute zu vermieten  
**Neustädt. Markt 11.**

## 3-4-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubeh. von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Neumann, Schmiedbergstr. 3, 1 Tr., verlängerte Partstr.** Dasselbst sind **Pferdeställe und Wagenremise** und heller großer Keller als Lagerraum oder Werkstätte zu haben.

## 2 Zimmer mit Kammer,

nach Wunsch möbl. oder unmöbl. auch geteilt, zu vermieten **Ellsabethstr. 7, 3.**

## Laden

mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend sofort zu vermieten. Auch **Räume für Auto oder Pferdeställe.** Dasselbst ist eine

## 3-Zimmerwohnung,

Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem Zubehör, alles der Neuzeit entspr. eingerichtet, sofort zu vermieten.  
**Vergüt. 8, Aushunft Vergüt. 22 a.**

## Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Gerechtestr. 16, 1 Tr., 1. Etage, 3 Zimmer,** Küche, Entree, Badstube, Balkon, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstr. 7, 1.**

## Möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten.  
**Zunherstr. 4, 2 Tr.**

## 1. Etage,

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten  
**Talstr. 30.**

## 1 gut möbl. Zim., 1. Et., n. vorn, per

1. 10. od. sp. 3. um, entl. 2 Zim. mit Entree. **Windstr. 5, 1.**

## Zwei möblierte Zimmer

sind von sofort zu vermieten, in der Nähe des Theaters und der Gewerbeschule.  
**Grabenstr. 2.**

## Freundliche Wohnung,

1. Et. von 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. **J. Skalski, Hofstr. 1.**

## Leibnizstr. 27

mit Vorgarten und schönem, freiem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu vermieten, in 1. Etage vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubeh. und Gasanlage.  
Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt und der Unterzeichnete.  
**A. C. Meisner, Gerberstr. 12, part.**  
Sehr großer Keller, für Handwerker passend, zu vermieten. **Ecke Neuj. Markt u. Gerechtestr.**

## 2 Zimmer-Wohnung

nebst Küche und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen bei **R. Boler, Thorn 3, Mellienstr. 134.**

## Zwei gut möbl. Vorderzimmer

mit ganz sep. Eing. von sofort zu vermieten. **Ellsabethstr. 1, 2 Tr.**

## 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

## Gut möbl. helles Zimmer vom 1. 10.

zu vermieten **Waldstr. 45, pt., r.**

## Wohnungen:

**Schulstr. 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer,** mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer** mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

## Laden

und vierzimmerige Wohnung (eventl. auch nur die Wohnung) vom 1. 10. zu vermieten  
**Mellienstr. 101.**

## 2 sehr bill., moderne Wohnungen

von 4 u. 5 Zim. zu verm. **Gerechtestr. 11.**

## Barterwohnung,

im Garten gelegen, 3 Zimmer u. Zubeh., fortan halber zu vermieten.  
**Karger, Grandenerstr. 75.**

## Schulstr. 18.

Schöne 3 Zimmerwohn. mit vielem Zubeh. v. 1. 10. ab zu verm. **F. Klatt, Mellienstr. 90, 1. Etage,** 6 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Barchengas und Pferdestall, von sofort zu vermieten.

## Wohnung,

5 Zimmer, mit Gasanlage, Balkon und Zubeh., elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später  
**R. Uebriek, Brombergerstr. 41.**

## Zwei Wohnungen,

je 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei **Prylinski, Seglerstr. 30.**

## 3 Zimmer-Wohnung

per 1. Oktober zu vermieten.  
**Stahl, Mühlstr. 20.**

## 1 Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Balkon, reichlicher Zubeh., eventuell auch mit **Pferdestall,** von sofort oder 1. Oktober 1912 zu vermieten. **Grandenerstr. 95.**

## Eine kleine Hofwohnung

vom 1. Oktober billig zu vermieten  
**Niehoffstr. 54.**

## Obstkeller

zu vermieten **Gerberstr. 18.**

## Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.  
**Curt Otto, Tel. 659,** Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der Segen der Arbeiterversicherung.

Die deutsche Arbeiterversicherung gilt im Auslande allgemein als ein Vorbild, das bisher in keinem anderen Staate erreicht worden ist. In Deutschland selbst aber beliebt es gerade diejenige Partei, welche die Vertretung der Arbeiterinteressen, wenn auch mit dem größten Unrecht, als ihren hauptsächlichsten Zweck ausgiebt, die gesamte Versicherungsgesetzgebung des deutschen Reiches fortgesetzt zu verweigern und herabzuwürdigen und als eine „Bettelkassette“ zu bezeichnen. Immerfort sucht die Sozialdemokratie den Arbeitern einzureden, daß sie von der Arbeiterversicherung gar keinen positiven Nutzen hätten, die Tatsachen aber müssen jeden, der überhaupt sehen will, eines Besseren belehren; denn die Zahlen enthalten die unanfechtbare Widerlegung der sozialdemokratischen Behauptungen. Mögen die Arbeiter die nachstehende sachliche Übersicht selbst prüfen.

Nach einer im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung beträgt die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 30. Juni 1912 von den 31 Landesversicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Sonderanstalten bewilligten Invalidenrenten 2 043 345. Davon sind 33 234 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen sind bereits 1 090 297 Invalidenrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 953 057 Invalidenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1912 um 2 erhöht.

Krankenrenten (Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes und § 1255, Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung) wurden in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis einschließlich 30. Juni 1912 132 792 bewilligt. Davon sind 2835 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen sind bereits 116 926 Krankenrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 15 866 Krankenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1912 um 2 erhöht.

Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten beträgt 510 838. Davon sind 2937 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus an-

deren Gründen sind bereits 419 507 Altersrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 91 331 Altersrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1912 um 1254 vermindert. Seit dem 1. Januar 1912 ist der Invalidenversicherung die Hinterbliebenenversicherung angegliedert worden. Bis 30. Juni 1912 ist Witwenrente und Witwenrente in 829 Fällen, Witwenrentenrente in 17 Fällen, Waisenrente in 3716 Fällen, Witwengeld in 1050 Fällen und Waisenaussteuer in 9 Fällen bewilligt worden.

Wenig Not und Glend ist hierdurch gelindert und beseitigt worden! Dies alles aber nennt die Sozialdemokratie eine „Bettelkassette“. Freilich haben die Arbeiter die Wohlthaten der Arbeiterversicherung auch nicht der Sozialdemokratie, sondern einzig und allein den bürgerlichen Parteien zu verdanken; denn die sozialdemokratischen Abgeordneten haben im Reichstage gegen die sämtlichen grundlegenden Gesetze gestimmt, die solche Wohlthaten für die Arbeiter ins Leben gerufen haben. Und so etwas nennt sich „Arbeiterpartei“. Endlich sollten doch einmal der irreführenden deutschen Arbeiterpartei die Augen aufgehen, daß sie einsehen, daß die Führer der Sozialdemokratie ihre größten Feinde sind, von denen sie nicht das geringste für ihr Wohlergehen zu erhoffen haben. \*\*

## Koloniales.

Kampf mit einer Eingeborenenbande in Südwestsafrika. Nach einem amtlichen Telegramm aus Südwestsafrika ist am 2. September von dem in Arachob stationierten Zuge Rindheim der kaiserlichen Schutztruppe südlich Go bei Lammas eine Jagdwildbahn über die deutsche Grenze herübergekommene Eingeborenenbande gefangen genommen worden, nachdem sie eine deutsche Buschmannswehr bei Gaus am kleinen Mosobfluss überfallen hatte. Die Bande bestand aus acht Kopperleuten, zwei Bataksahaniileuten, einem Betsuanen und einem Kaffernbataard. Bei der Gefangennahme wurde ein Koppermann erschossen, die Gefangenen, deren zwei deutsche und sieben englische Gewehre abgenommen wurden, sind in das Bezirksamtsgefängnis in Gibeon abgeführt worden. Wegen der Beteiligung von Kopperleuten ist das Gouvernament mit dem benachbarten High Commissioner in Verbindung getreten. Dieser hat gebittet, daß sich, soweit ihm bekannt, bei Simon Kopper nichts verändert habe, und wird durch die Polizei nähere Feststellungen vornehmen lassen. Irigender Grund zur Beunruhigung liegt nach dem amtlichen Bericht nicht vor. — Es scheint doch, als hätten die englischen Behörden auf die Kopperleute nicht genügend aufgepaßt.

## 4. allgemeiner deutscher Bankiertag.

(Zweiter Tag.)

München, 18. September.

Der deutsche Bankiertag legte heute seine Beratungen mit der Besprechung des Themas „Die zeitweise übermäßige Inanspruchnahme der Reichsbank, ihre Ursache und die Mittel zur Abhilfe“. Das Thema erörterte an erster Stelle Geheimrat Professor Dr. Helfferich in Berlin, der konstatierte, daß die Reichsbank den gemachten Ansprüchen an ihrer Elastizität keine entsprechende Zunahme an Kraft und Leistungsfähigkeit gegenüberzustellen vermocht. Das tritt vor allem in Erscheinung in der seit Mitte der 90iger Jahre störenden Entwicklung des Barbestandes, insbesondere des Geldvorrates der Bank. Bezüglich der Abhilfemittel seien alle Maßregeln zu verwerfen, die bestimmt sind, die Entwicklung von Industrie und Verkehr zurückzuschrauben. Die Lösung liege nicht darin, die Kräfte zu unterbinden, sondern den wachsenden Kräften neuen Spielraum zu schaffen. Daher seien die bargeldersparenden Zahlungsmittel energetisch zu fördern und der diesen Bestrebungen im Wege stehende Scheckstempel zu beseitigen. Ein weiteres Mittel wäre die vermehrte Ausgabe kleiner Noten behufs Stärkung des Geldbestandes. Vor allem tritt der Referent dafür ein, daß zum Zwecke der Stärkung der Aktionsfähigkeit der Reichsbank allmählich eine Erhöhung der bei der Reichsbank gehaltenen Giroguthaben herbeigeführt wird. Eine solche Erhöhung ist das einzige Mittel, das die Reichsbank in den Stand setzt, dauernd einen Teil des bei ihr durchgehenden Geldes festzuhalten. Bei der Befürwortung der Erhöhung der Giroguthaben stellt der Redner ausdrücklich fest, daß an sich die Sicherheit und Liquidität der deutschen Banken eine ausreichende sei und sich vor allem auch in dem abgelaufenen Jahre während der Marokkofrisis als eine ausreichende bewährt hat. Die deutsche Bankwelt habe in dieser Krise jedenfalls nicht unglücklich abgeduldet, als die ausländische Bankwelt. Die vorhandenen Schwierigkeiten seien durch ein von aufrichtigem Gemeingefühl getragenes Zusammenwirken des Bankgewerbes und durch ein ebenso aufrichtiges Zusammenarbeiten der Reichsbank zu überwinden. Die Aufgabe könne jedoch vollkommen nur gelöst werden durch die Mitwirkung der übrigen am Geldverkehr beteiligten Institute, vor allem der staatlichen Finanzverwaltung. (Lebhafte Beif.) Der Korreferent Dr. Paul v. Schwaabach, Chef des Bankhauses Bleichröder Berlin, vertrat ebenfalls die Ansicht, daß die Erhöhung der Giroguthaben der Reichsbank, insbesondere ihre vollen Bestände gegenüber den zu den Quartalen fällig werdenden Verbindlichkeiten für zu schwach. Ein gewisser Anteil an der übermäßigen Inanspruchnahme der Reichsbank ist auch der wachsenden Kreditvermehrung außerhalb des Bankverkehrs zuzuschreiben. Auch die Kreditbedürfnisse des Reiches, der Staaten und Gemeinden haben den Vorrat an Geldmitteln geschwächt. Zurückhaltung in der Kreditgabe erscheint unerlässlich. Der Redner nennt

dann noch eine Reihe von kleineren Mitteln, die seines Erachtens die übermäßige Inanspruchnahme der Reichsbank verhindern sollen. — Alle drei Referenten legten eine Resolution vor, in welcher ihre gemeinsamen Forderungen aufgestellt waren. — Am Nachmittag wurden eine Reihe von banktechnischen Fragen erörtert, so u. a. der Schutz gegen die Gefahren von Geschäftsabschlüssen mit unerkennbar Geistestranken. An die Tagung schlossen sich verschiedene Festlichkeiten.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

(Dritter Tag.)

München, 18. September.

In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde zunächst das Organisationsstatut beraten. Nach lebhafter Debatte wurde es mit einigen Änderungen angenommen und zwar wurde der Reichstagsfraktion die volle zahlenmäßige Vertretung auf dem Parteitage belassen, dagegen wurde die Schaffung eines Parteiaussschusses beschlossen. — Der Bericht über die Reichstagswahl von 1907 erstattete Abg. Scheidemann, der eingangs seiner Darlegungen betonte, daß die Parole zum Wahlkampf dieses Jahres sich ausgezeichnet bewährt habe, so daß heute niemand mehr die Sozialdemokratie als eine vorübergehende Erscheinung bezeichnen werde. Ausführlich behandelte Scheidemann das Stichwahlvotum vom Januar d. Js. mit den Freisinnigen. Er hob hervor, daß den Gegnern diesmal ihr Experiment bei den Stichwahlen nicht gelungen, was zum Teil auch ein Verdienst des Parteivorstandes sei. Es mußte verhindert werden, daß die schwarzblaue Mehrheit in der Stichwahl die Oberhand gewinne und zu diesem Zwecke war die Einigung mit den Freisinnigen notwendig. Die sog. „Dämpfung“ in einer Reihe von Wahlkreisen, die an sich ein außergewöhnliches Mittel darstellt, war durch außergewöhnliche Verhältnisse bedingt. Die Ursache des Abkommens war das Wahlsystem, die schlechten Wahlkreise und die Praxis der preussischen Junker. Der Redner schilderte dann eingehend die Verhältnisse zurzeit der Stichwahl in Hagen und in Nordhausen. Das Abkommen von 1912 sei nicht unerquicklich gewesen wie jenes von 1907. Er äußerte sich dann weiter zu den Angriffen gegen den Parteivorstand, dessen Ansehen dadurch nicht gefördert werde und meinte, es erheime sehr fraglich, ob ein anderes Abkommen die Interessen der Partei besser fördere haben würde. Wenn aus liberalen Kreisen die Unterstützung nicht so gewesen sei, wie man es hätte wünschen müssen, so sei dies endlich zur Zufriedenheit, daß man den Wählern Jahre lang vor den Sozialdemokraten grollen gemacht habe. Im übrigen glaube er nicht, daß der Parteivorstand so etwas wie das Abkommen wiederholen werde. Scheidemann erhob dann Einspruch gegen den Vorwurf, daß das Abkommen unter großer Heimlichkeit getroffen worden sei; man habe die Parteileitung sofort verständigt und er schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Sozialdemokraten den Kampf fortsetzen werden bis zum Ende, da sie überzeugt seien, daß er zum Siege führe. — Im Anschluß an das Referat entspann sich eine ausgedehnte Debatte, in der teils für, teils gegen das Abkommen gesprochen wurde. Reichstagsabgeordneter Cohn-Nordhausen wandte sich gegen die Äußerung

## Die Geheimnisse der Weltgeschichte.

(Abdruck verboten.)

Wer hat Moskau 1812 in Brand gesetzt? In allen Ländern der Kulturwelt werden sich gegenwärtig die Gedanken um hundert Jahre zurück, gedenkt man des Brandes von Moskau, der dem Siegeszuge des Kaisers Napoleon Halt gebot und ihn zu jenem mörderischen Rückzuge zwang, der sein stolzes Riesenhier zu einem Häuflein zerlumpter Flüchtlinge zusammenschmelzen ließ. Wer aber war der Urheber des Brandes? Noch jetzt ist darüber Streit und Uneinigkeit unter den Gelehrten und Geschichtsforschern. War es Graf Fjodor Wassiljewitsch Rostoptschin, der Gouverneur der atterwürdigen Zarenstadt, der sie in Flammen aufgehen ließ, um sie nicht dem verhassten Feinde auszuliefern? Oder wurde ein Funke aus der Pfeife eines betrunkenen Musketier die banale Veranlassung einer Begebenheit, ohne welche die Weltgeschichte einen anderen Gang genommen hätte? Vor 2 Jahren hat Gantscho Tzenoff\*) zu beweisen versucht, daß kein anderer als Napoleon selbst Moskau durch Feuer vernichtet habe, um den Russen Furcht und Schrecken einzulößen. Aber von allen Lösungen des Rätsels ist diese die am wenigsten wahrscheinliche. Denn Napoleon hatte seinen ermittelten Truppen versprochen, die in Moskau angehäuften Schätze und Lebensmittel würden sie für alle Mühsal und Entbehrung reichlich entschädigen, und man weiß, wie tief ihn die Zerkürung dieser Hoffnung traf. Der Zwiespalt der Meinungen ist dadurch entstanden, daß Graf Rostoptschin sich der heroischen Tat, die eines Helden würdig gewesen wäre, anfangs rühmte, sie aber später in Abrede stellte, als man begann, sie ihm zum Vorwurf, statt zum Verdienst anzuzählen. — derselbe Graf Rostoptschin, der sein prächtiges Schloß vor den Toren Moskaus mit einer Fackel anzündete, als die Franzosen gemeldet wurden. Nun ist, im rechten Augenblick, aus der Feder von Hans Schmidt\*\*) ein Heftchen erschienen, das sich „Die Urheber des Brandes von Moskau im Jahre

1812“ betitelt und aufgrund der bereits vorhandenen, sehr umfangreichen Literatur zu dem Ergebnisse gelangt, daß man den Ursprung des Feuers gerechterweise auf vier verschiedene Faktoren zurückführen muß. Und Hans Schmidt teilt seine interessante Schrift demgemäß in vier Kapitel ein: „Der Anteil des Grafen Rostoptschin. Der Anteil des russischen Volkes. Der Anteil der großen Armee. Der Anteil der Elemente.“

Diese vier Faktoren wirkten zusammen, und es wird vermutlich niemals mit unumstößlicher Gewißheit festgestellt werden können, welcher von ihnen am stärksten im Spiel war. Hans Schmidt wendet sich gegen jene beiden Auffassungen, die den Grafen Rostoptschin zu einem wilden, erbarmungslosen Barbaren oder zu einem Helden von antiker Größe stempeln wollen. Er sieht in dem Gouverneur von Moskau nur einen Menschen und zwar einen russischen Menschen; energisch bis zur Brutalität, wo es sich um die Erreichung kurzer Ziele handelt, doch unsicher und schwankend, wenn es gilt, schwierige und zeitraubende Hindernisse zu überwinden. Herrlich und der Laune des Augenblicks unterworfen nennt er ihn, zugleich aber auch einen guten Schauspieler, der sich und die Wirkung, die er auf andere ausübte, vortrefflich kannte. Graf Rostoptschin fürchtete, der Fall von Moskau, der Zitabelle des Zarentums, könnte dessen Auflösung herbeiführen, und mit dem äußersten Aufwande der Beredsamkeit war er bemüht, dem Feldmarschall Fürsten Kutusow diese Überzeugung mitzuteilen. Auch auf den General Bagration bemühte er sich, in solchem Sinne einzuwirken. Nach den Schlächten von Smolensk und Waluntina schrieb er an Bagration: „Die bisherige Bevölkerung ist aus Treue zum Zaren und aus Liebe zum Vaterlande entschlossen, unter den Mauern Moskaus zu sterben, und wenn Gott uns nicht günstig wird, so wird die Stadt in Flammen aufgehen und Napoleon anstatt reicher Beute nur einen Aschenhaufen finden.“ Und einige Tage später: „Ich sehe voraus, daß man sich noch schlagen wird, ehe man die Hauptstadt räumt. Wenn Sie besiegt werden und nach Moskau zurückgehen müssen, so sende ich Ihnen 100 000 bewaffnete Einwohner zur Hilfe, und wenn auch das nicht hilft, so soll den Bewächtern anstatt Moskaus

nur ein Trümmerhaufen bleiben.“ So konnte Bagration in einer Gesellschaft höherer Offiziere sagen: „Ich glaube nicht, daß die Franzosen jemals bis Moskau bringen werden, aber ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß sie, falls das Unglück geschehen sollte, nur die Ruinen und die Asche der Stadt finden würden.“ Das alles klingt deutlich genug. Dennoch hat Hans Schmidt scharf und recht, wenn er behauptet, Graf Rostoptschin habe mit dem Gedanken, Moskau vom Erdboden zu vertilgen, nur gespielt, denn bis zuletzt gab er die Hoffnung nicht auf daß es noch gelingen würde, die Franzosen entscheidend zu schlagen. Erst am Abend des 13. Septembers fand unter dem Vorhange des Feldmarschalls Kutusow der oft geschätzte Kriegsrat statt, in dem der Befehl, Moskau preiszugeben, gefaßt wurde. In leidenschaftlicher Erregung sprach Graf Rostoptschin zum Herzog Eugen von Württemberg: „Würde ich gefragt, so rief ich: verbrennt die Hauptstadt, ehe Ihr sie dem Feinde preisgibt. Dies ist die Ansicht des Grafen Rostoptschin. Aber der Gouverneur der Stadt, der über ihr Heil zu wachen hat, darf einen solchen Rat nicht geben.“ Und zum General Jermelow sagte er: „Wenn Ihr Moskau im Stich laßt, wird es hinter Euch in Flammen aufgehen.“ Er ließ die Feuerspritzen aus der Stadt entfernen, er gab Befehl, die Wein- und Branntweinfässer auf der Straße zu zerbrechen, damit der Pöbel sich an ihrem Inhalt berauschen möchte, und seine Tochter, die Gräfin Ségur, versichert, er hätte, als er der Stadt den Rücken kehrte, zu seinem Sohne die Worte gesprochen: „Grüße Moskau zum letzten male, in einer halben Stunde wird es in Flammen stehen.“ Zum mindesten hat Graf Rostoptschin also den heimlichen Wunsch geäußert, daß Moskau sich nicht in das behagliche Winterlager der fremden Eroberer, sondern in eine unwirkliche, verlassene Stätte verwandeln möchte. Indem er den Pöbel entseelte, schuf er die Gewißheit, daß es zu Raub, Plünderung und schließlich, dort oder da, zu einer Feuersbrunst kommen würde, die, nachdem die Spritzen fortgeschafft waren, bei der höhern Bauart der meisten Häuser unüberwindlich werden mußte. Immerhin fehlt der Beweis dafür, daß Graf Rostoptschin den Befehl, die Stadt anzuzünden, gegeben hätte.

Seine moralische Schuld ist, soweit hier von Schuld die Rede sein kann, erwiesen. Aber auch der Anteil des russischen Volkes gehört auf seine Rechnung. Den Reichen und Gebildeten hatte er den Abzug gestattet. Was zurückblieb, war leichtsinniges Gerede, und wo solches das Feld zum Rauben und Plündern preisgegeben wird, ist Feuer unvermeidbar. Nachdem die Franzosen eingerückt waren, verbrannten die wenigen Kaufleute, die nicht flüchteten, ihre Waren, um sie den Feinden zu entziehen. Die Franzosen bemühten sich zuerst, durch strenge Anordnung des Raubes, der jeden Brandstifter erschließen ließ, angespornt, das Feuer zu löschen, das an vielen Stellen zugleich aufblühte. Doch auch sie fielen dem Trunk und der Raublust anheim, so daß die durch das Feuer hervorgerufene Verwirrung ihnen nur willkommen sein konnte. Der Marschall de Castellane hat geschrieben: „Unsere Soldaten können gleichfalls hier und da Feuer angelegt haben, aber nicht überall.“ Das geschah auch aus Unvorsichtigkeit, denn ein anderer Augenzeuge berichtet: „Die Franzosen zündeten neben den Holzgebäuden, die so ausahen, als wären sie von Stein, achtlos Feuer an, und dadurch entstanden viele Brände.“

Trotzdem wäre das Feuer auf einzelne Herde beschränkt geblieben, wäre es nicht durch einen Sturmwind von Dach zu Dach getrieben worden, bis ganz Moskau ein einziges Meer von Flammen war. Erst nach drei Tagen, am 19. September fiel ein Regen, der den Brand löschte, nachdem drei Viertel der großen, schönen Stadt in Asche gelegt waren. Diesen Sturmwind nennt Hans Schmidt den wahren Zerstörer Moskaus.

Hätte die französische Armee nur fünf Wochen in Moskau ausruhen können, so würde der Feldzug vermutlich mit dem Siege, nicht mit der Niederlage Napoleons geendet haben. Menschliche Berechnung, menschliche Füglosigkeit und die Kraft der Elemente vereinigten sich zu einem gigantischen Werke, um den Bezwingen Europas zu mahnen, daß die Stunde seines Unterganges nahe.

Dr. A. v. Wille.

\*) Gantscho Tzenoff, „Wer hat Moskau im Jahre 1812 in Brand gesetzt?“ Berlin 1910.  
\*\*) Verlag von A. Hymmel, Riga 1912. Preis 1 Mark.

Scheidemanns, daß außergewöhnliche Situationen und außergewöhnliche Maßnahmen rechtfertigen und erklärt, die Erregung richte sich weniger gegen das Abkommen an sich, als gegen die Art und Weise, wie es abgeschlossen worden sei. Wenn auch dem Parteivorstand das „gute Wetter“ bewilligt werden würde, so werde der Parteitag doch verlangen, daß solche Abkommen nicht zu rechtfertigen seien. Der Redner bittet um Annahme eines diesbezüglichen Antrages. Drecher-Eberfeld empfahl den Antrag, daß die Versammlung sich dahin erklären möge, daß der Parteivorstand auf die vom Fortschritt verlangte „Dämpfung“ der Agitation in einer Anzahl Wahlkreise nicht hätte eingehen sollen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Abkommen nicht zu Stande gekommen wäre. — Schiller-Fitzberg meinte, bei dem Abkommen handele es sich gewissermaßen um einen Handelsvertrag, in welchem dem Freisinn die Meistbegünstigung eingeräumt sei. Solche Kompromisse möge man nicht machen. Die Sozialdemokratie könne ruhig noch ein paar Wahlen abwarten, bis sie ohne die Hilfe des Freisinns die Mehrheit im Reichstag habe, sie brauche die Revolution (!) und die Umwälzung des Staates nicht ums Anie zu brechen. — Schollig-Breslau rechtfertigte das Abkommen mit den besonderen Verhältnissen im Rheinische Kreise.

Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

## 15. Sitzung der Thorer Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch, 18. September, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Am Magistratsstische: Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stadtwitz, Stadtbaurat Kleefeld, die Stadträte Dr. Hoffmann, Kordes, Hellmolt, Rittweger, Adermann. Anwesend 29 Stadtverordnete.

Über die ersten Punkte der Tagesordnung referiert das Mitglied des Finanzausschusses St. W. A. 110 n. 1) Die Rechnung der Kasse der katholischen Präparandenanstalt schließt in Höhe von 3283,92 Mark ab. Überschreitungen sind nicht vorgekommen. Da der Bestand des Vorjahres aufgebraucht wurde, so betrug der städtische Zuschuß nur 1619,29 Mark, das ist 205,71 Mark weniger, als im Vorjahre. — 2) Auch bei der evangelischen Präparandenanstalt ist der Zuschuß um 510 Mark zurückgegangen und betrug 1664,92 Mark. Die Gesamtrechnung schließt mit 3622,78 Mark ab. — 3) Die Rechnung der Gewerbesteuer für 1911 hatte eine Einnahme von 1107,55 Mark und eine Ausgabe von 1082,05 Mark; es verbleibt ein Bestand von 25,50 Mark. Die drei Rechnungen werden entlastet. — 4) Kenntnis genommen wird von den Protokollen der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 28. August. An der Revision nahmen teil Bürgermeister Stadtwitz und die Herren Ruttner und Frick Kordes. Erinnerungen sind nicht gezogen worden. — 5) Herabsetzung des Pachtzinses für den von der Firma Dammann & Kordes zur Hälfte an die Stadt zurückgegebenen Zwingers neben der Hauptfeuerwache. Referent M. A. 110 n. Die Sicherheitsdeputation braucht, da sich ihre Tätigkeit immer mehr ausdehnt, neue Räume z. B. für eine Schmiede, für Handwerker usw., die bis jetzt interimistisch im Hauptgebäude untergebracht waren. Den Zwinger hat die Firma Dammann & Kordes gepachtet, die sich bereit erklärt, die Hälfte der Räumlichkeiten der Stadt zur Verfügung zu stellen. Es ist nun selbstverständlich, daß der bisherige Pachtzins, der 200 Mark beträgt, auf die Hälfte ermäßigt wird. Beim Umlegen des Schuppens sollen die Feuerwehrlente in ihrer dienstfreien Zeit beschäftigt werden. St. W. A. 110 n. Ich möchte mir die Frage erlauben, ob es wirklich lohnt, der Firma eine Hälfte zu überlassen, wenn damit noch ein Umlegen des Schuppens verbunden ist. Da eine weitere Ausdehnung der Anlage ja unausbleiblich ist, kann man zweifelhaft darüber sein. Stadtrat Adermann: Der Vertrag mit der Firma läuft bis zum Jahre 1916. Zwar haben wir eine dreimonatige Kündigungsfrist vorgezogen, es würde aber doch eine große Härte bedeuten, wenn wir die Firma durch unser Kündigungsrecht in Verlegenheit setzen wollten. Einweisen können wir uns mit den Räumlichkeiten, und die Firma hat Zeit, sich anderweitig einzurichten. Sie ist bereit, mit Ablauf des Vertrages uns den ganzen Platz zurückzugeben. Die Zustimmung wird darauf erteilt. — 6) Als Patronatsbeitrag für Instandhaltung der Pumpe des Pfarrgeheißes in Kiehlbasin wurden 100 Mark bewilligt. — 7) Das massive Wajshüchengebäude auf dem Hofe des altstädtischen Pfarrgrundstückes befindet sich nach dem bauamtlichen Gutachten in einem Zustande, der eine völlig neue Instandsetzung erfordert. Die Kosten sind auf 1532 Mark veranschlagt. Davon entfällt ein Drittel, also rund 510 Mark, als Patronatsanteil auf die Stadt. Die Summe wird bewilligt. — 8) Deckung der Antaufskosten für Dragnn durch Aufnahme eines Darlehns. Der Antaufspreis betrug seinerzeit 74 845 Mark und wurde vorzugsweise von der Stadt gedeckt. Der Magistrat hat nun beschlossen, den Betrag durch eine Aprozentelei Anleihe bei der Feuerlozietät zu decken. Da eine besondere Rentabilität des Gutes nicht zu erwarten ist, so ist von einer Amortisation abgesehen. Der Vorlage wird zugestimmt. — 9) Die Umzugskosten für den Lehrer Frener aus Schönwalde werden in Höhe von 39,20 Mark bewilligt. — 10)

Schulneubau auf der Culmer Vorstadt und Bewilligung eines Kostendorschusses zur eingehenden Ausarbeitung des Entwurfes. Referent M. A. 110 n.: Bekanntlich reichen seit längerer Zeit die hiesigen Schulräume nicht mehr aus. Die Verhältnisse haben uns ja schon dazu gedrängt, eine Schulbarade an der Culmer Esplanade zu errichten, die uns noch für drei Jahre Luft verschafft. Es ist nun aber an der Zeit, dauernd bessere Verhältnisse zu schaffen. Den Wünschen der Schuldeputation und des Bauamtes entsprechend ist nun am Bapendental ein Platz für einen Schulbau aufgemacht. Es ist vom Bauamt bereits ein vorläufiges Projekt ausgearbeitet worden, das neben 2 Klassenräumen 2 Rektorats-, 2 Lehrerzimmer, 2 Räume für den Schularzt, eine Aula, einen Zeichenaal und eine Turnhalle vorstelt. Es sind für die 2. Gemeindeschule (Madenschule) zunächst 15, für die Knaben- schule 6 Klassen vorgezogen, die anderen sind Reserveklassen. Die Aula, die auch für patriotische Feste bestimmt ist, sowie Zeichen- und Turnaal sind gemeinschaftlich für beide Schulen. Auch Brausebäder und Räume für Hausaufgabe sind vorgesehen. Für die Anstalt ist Warmwasserheizung gewählt. Die Baukosten sind auf 594 293 Mark veranschlagt. Dazu kommen noch weitere Kosten für Einweihung und Umzünung des Platzes, Instandhaltung der Zugangsstraßen: Prinz Heinrich- und Raponstraße, sowie Anlage eines Schulgartens, sodas die Gesamtkosten auf 686 000 Mark berechnet sind. Heute handelt es sich aber nicht um Bewilligung der Kosten, vielmehr werden nur 2000 Mark zur neuen Ausarbeitung des Projektes und der Kostenschläge verlangt. St. W. A. 110 n. Der Notwendigkeit eines Schulbaues können wir uns nicht entziehen, und die Mittel dafür werden wir bewilligen müssen. Diese Mittel sind nicht außerordentlich erheblich, und es handelt sich um ein Werk, das sowohl für unsere Schulverhältnisse, als auch für die Finanzen der Stadt von größter Bedeutung ist. Ich möchte daher die Frage anregen, ob es nicht zweckmäßig wäre, auch bei der Vorbereitung dieses Baues der Stadtverordnetenversammlung eine größere Mitwirkung einzuräumen. Gerade in diesem Vorbereitungsstadium dürfte sich eine gemischte Kommission, die mit dem Deputierten in ständiger Fühlung bleibt, als recht praktisch erweisen. Sie würde Wünsche zur Sprache bringen, deren Erfüllung sich in einem späteren Stadium nicht mehr so leicht ermöglichen läßt. Ich stelle daher den Antrag, zu diesem Zwecke eine gemischte Kommission einzusetzen. Stadtbaurat Kleefeld: Ich habe nichts gegen die Bildung einer solchen Kommission und würde sie mit Freuden begrüßen. Aber abgesehen davon, daß die Herren an sich schon viel zu tun haben, glaube ich, daß sie uns bei der Ausarbeitung des Projektes kaum etwas helfen können. Wenn es ausgearbeitet ist, wird es ja ohnehin durch die Bau- und Schuldeputation geprüft und das dürfte wohl ausreichen. St. W. A. 110 n.: Wir haben in den Deputationen so viele technische Mitglieder, daß wir ihnen wohl etwas Vertrauen schenken können. Die Baudeputation zählt 12 Mitglieder. Wenn wir eine gemischte Kommission wählen, wird die Wahl doch nur wieder auf die sachverständigen Herren fallen, die bereits in der Deputation sitzen. Neue Mitglieder werden schwer zu finden sein. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Die Vorlage ist derartig vorbereitet, daß zunächst das Programm festgelegt wurde, wobei besonders die Schuldeputation gehört wurde, weil diese Herren diejenigen sind, die als Sachverständige gelten können; sie wissen, welche Räume erforderlich sind und wie sie beschaffen sein müssen. Dieses Programm hat die Baudeputation geprüft und gutgeheißen. Nun kann an die Ausarbeitung des Projektes herangegangen werden. Ich weiß nun wirklich nicht, welchen Zweck eine gemischte Kommission haben sollte. Die bauamtlichen Herren sitzen ziemlich alle in der Baudeputation, diejenigen, welche die schultechnische Seite beurteilen können, in der Schuldeputation. Bei der Bildung einer gemischten Kommission käme weiter nichts heraus, als eine Verschleppung der Sache. St. W. A. 110 n.: Eine gemischte Kommission pflegen wir einzusetzen, wenn es sich um eine besondere größere Vorlage handelt, die vielleicht nicht zu einem bestimmten Degenat gehört und die daher nicht an eine bestimmte Deputation geht. Hier handelt es sich aber um eine Angelegenheit, die sowohl in der Schul- wie in der Baudeputation vorkommt. Da meine ich, ist die Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung wohl genügend gesichert. St. W. A. 110 n.: Auch ich halte die Bildung einer gemischten Kommission für unnötig. Aus den Sitzungen an der Tafel ist zu ersehen, daß wiederum ein gotischer Fachsteinbau geplant ist, woran wir in Thorn schon übergenug haben. Ich bitte, davon Abstand zu nehmen, da diese Bauart dem Gebäude ein zu düsteres Aussehen gibt. Es würde sich ein hübscher Putzbau wie bei den Seminaren auf der Bromberger Vorstadt mehr empfehlen. Es wird dagegen erwidert, daß diese Bauten mehr Reparaturarbeiten erfordern. Doch dürfte das bei Verwendung von gutem Material nicht von so großer Erheblichkeit sein. Ich bitte, dem Gebäude eine möglichst freundliche Fassade zu geben. Stadtbaurat Kleefeld: Es ist durchaus nicht gesagt, daß derartige Monumentalbauten stets ein düsteres Gepräge haben müssen; man kann sie sehr wohl freundlich und heiter gestalten. In Danzig kann man viele solcher Häuser sehen. Ohne Frage kommen Putzbauten einer Stadt teuer zu stehen, besonders bei großen Puzflächen. Der Anstrich muß mehrfach wiederholt und öfter erneuert werden. Inwiefern soll die Frage noch genauer erwogen werden. St. W. A. 110 n.: St. W. A. 110 n. hat sein Augenmerk besonders auf die äußere Gestaltung des Baues gelenkt. Schwerer wiegende Fragen kommen noch bei der inneren Ausgestaltung zur Geltung. Und für solche Fragen halte ich nach wie vor eine Aussprache in einer gemischten Kommission für zweckmäßig. St. W. A. 110 n. bittet noch um eine mehr detaillierte Darlegung des Bauprojektes, worauf Stadtbaurat Kleefeld an der Hand einer Skizze den ganzen Plan erörtert. St. W. A. 110 n. bemängelt, daß die Klostertanlagern im Kellergehöf des Hauptgebäudes geplant sind. In der Knabenmittelschule habe man damit schlechte Erfahrungen gemacht, da der üble Geruch in das Innere des Gebäudes dringe. Stadtbaurat Kleefeld erwidert, daß die Anlagen insofern anders sind als in der Knabenmittelschule, als sie direkte Fenster nach außen haben, durch die der Geruch ins Freie abziehe. So sind die Klostertanlagern in der Gewerbeschule, über die noch niemals geklagt ist. Darauf werden die 2000 Mark bewilligt. — 11) Genehmigt wird die Wahl des Stadtverordneten Jaroschin zum Bureauvorsteher des Verordnungsamtes. Damit ist eine Gehaltserhöhung verbunden, da Jaroschin in die zweite Gehaltsstufe der Sekretäre rückt. Das Anfangsgehalt beträgt 2800 Mark, wozu 15 Prozent Wohnungsgeldzuschuß kommen. Ferner gehören zu seinem Einkommen 75 Mark für Besorgung der Geschäfte für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. — 12) Zur Herstellung und Verlebung des Zaanes am Bürgerhospital werden 416,84 Mark bewilligt. Es wird das mit Birken bestandene Gelände neben dem Hospital an der verlängerten Parkstraße gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 3 Mark jährlich hinzugenommen. — 13) Der Pensionierung der Legeallehrerin Klara Hensel, die bereits längere Zeit wegen Krankheit beurlaubt ist, wird zugestimmt. Die jährliche Pension, 36 Seduzigtel des Gehalts, ist auf 1767 Mark berechnet. — 14) Die Umzugskosten für den Rektor Krieger an der Knabenmittelschule werden in Höhe von 318,20 Mark bewilligt. — 15) Bewilligt wird ferner der Patronatsanteil für Instandhaltung des Daches der Kirche in Kiehlbasin in Höhe von 56,66 Mark. — 16) Beschaffung eines Wasserwagens. Referent M. A. 110 n.: Zur Sicherung gegen Feuergefahr reichen die vorhandenen Wasserwagen nicht mehr aus. Besonders notwendig ist ein solcher Wagen für die Straßen, die wegen Mangels an Wasserleitungs-Hydranten wenig Wasser haben. Es wurden zunächst Erfindungen eingezogen, ob sich die Anschaffung eines schon gebrauchten Wagens empfehle. Davon wurde uns dringend abgeraten. Ein alter Wagen kostet auf 2000 Mark, ein neuer 2290 Mark. Die Summe soll nicht aus dem allgemeinen Säckel stecken, sondern wird von der Feuerlozietät bestritten. Die Summe wird bewilligt. St. W. A. 110 n. del fragt bei dieser Gelegenheit an, wie weit die

Sache mit den neuen Feuermeldern geziehen sei, für die die Feuerlozietät die Mittel in Aussicht gestellt hat. Stadtrat Adermann: Die Verhandlungen mit den betreffenden Firmen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Ich halte es für zweckmäßig, daß ein Ingenieur veranlaßt wird, uns hierüber einen Vortrag zu halten. Das ist allerdings nur meine Idee; ich glaube aber, daß der Magistrat dem zustimmen wird. In 14 Tagen etwa dürfte die Angelegenheit soweit geziehen sein, daß ihnen eine Vorlage zugehen kann. — 17) Die Übertragbarkeit der Titel 1 und 2 im Haushaltsplan der Gartenverwaltung wird genehmigt. Es handelt sich um eine neue Verwaltung, für deren Ausgaben noch die nötigen Erfahrungen fehlen. Es ergab sich, daß der Titel 2 zu hoch bemessen war, während Titel 1 zu schnell verbraucht wurde. Es handelt sich nur um eine Verschiebung der Positionen. — 18 und 19) Verlangt werden Mittel zur Herstellung einer Baumfalle im sogenannten Amisgarten zu Mader und zur Aufstellung eines Drahtgesehtzganues zur Abgrenzung des sogenannten Versuchsgartens am früheren Amisbaule Mader. Referent M. A. 110 n.: Die städtischen Baumfalle reichen nicht mehr aus. Das Material ist veraltet und nicht mehr verwendbar. Es ist nun zur Anlage einer neuen Baumfalle der alte Amisgarten als ein geeignetes Terrain befunden worden; dazu kommt noch das Stück am Wiener Café, der bisherige Versuchsgarten des Gartenbauvereins, der sich zur Abgrenzung bereit erklärt hat. Die Kosten für Beschaffung des Materials und der Baulichkeiten sind auf 9000 Mark veranschlagt; dazu kämen 2000 Mark für eine Drahtumwehung anstelle des bisherigen in schlechtem Zustande befindlichen Holzganues. Die Kosten sollen dem Verwendungsfonds der städtischen Sparkassen in dreijährigen Raten entnommen werden, und zwar im ersten Jahre 5000, in den beiden folgenden je 3000 Mark. Für die Umwehung sind Offerten, auch von auswärtigen Firmen, eingefordert worden. Den Zuschlag hat Schlossermeister Riemer mit 885 Mark erhalten. — Der Vorsitzende konstatiert, daß Wortmeldungen nicht vorliegen. (Allseitige Übertragung und Weiterleitung). Die Vorlagen werden genehmigt. — Über die weiteren Punkte referiert für den Verwaltungsausschuß Stadtbaurat Kleefeld. 20) Antrag des St. W. A. 110 n. über Maßnahmen gegen die

Fleischsteuerung. Referent W. A. 110 n.: Es ist ein Antrag des Stadtverordneten Aronjohr eingegangen, der den Magistrat ersuchen will, bei den zuständigen staatlichen Organen dahin vorstellig zu werden, daß zur Milderung der in Thorn herrschenden Fleischsteuerung die Einführung von Fleisch und von lebendem Vieh zur sofortigen Schlachtung im städtischen Schlachthause aus Rußland gestattet werde, unter Vermeidung aller Einschänkungen, sofern sie nicht zur Verhütung einer Einschleppung der Seuchen unbedingt notwendig sind. Gleichzeitig ist eine Resolution des Driserbundes der Hirsch-Dunderscher Gewerkschaften mit der Bitte um Unterstützung eingegangen. Der Ausschuß hat sich mit den Anträgen nicht befähigt, sondern will die Entscheidung dem Plenum überlassen. St. W. A. 110 n.: Der Wortlaut der Hirsch-Dunderscher Resolution ist mir nicht hinreichend bekannt, sodas ich mich in meinen Ausführungen nur an meinen Antrag halten werde. Die Steigerung der Lebensmittelpreise ist keine ungewöhnliche Erscheinung, aber sie scheint diesmal so anhaltend zu sein, daß nur wenig Aussicht auf eine rückwärtige Bewegung vorhanden ist. Mit dieser aufsteigenden Tendenz behaftet, hat sie eine große Benutzungsung in die Bürgerchaft hineingetragen. Die Erregung ist besonders zum Ausdruck gekommen bezüglich der Milchsteuerung. Es muß gegeben werden, daß die Preissteigerung keinen genügenden Grund hatte und zu einer wenig passenden Zeit einträte. Da nach der allgemeinen Erfahrung die Milchdehnung im August die wenigsten Schwierigkeiten hat, mithin die Befürchtung einer weiteren Preissteigerung für den Winter gerechtfertigt war. Die Erregung hat zu dem Beschluß einer freiwilligen Enthaltung vom Milchgebrauch geführt. Und die Maßnahme hat den Erfolg gezeitigt, daß die größte Molkerei bereits auf frühere Preise zurückgegriffen hat. Auf diesem Gebiete ist somit ein Weg zur Besserung gefunden. Nicht so leicht scheint die Lösung bei der Fleischsteuerung zu sein. Hier sind die Preise um etwa 40 Prozent gegen früher in die Höhe gegangen, wozu 10—12 Prozent auf die letzten drei Monate entfallen. In Thorn zählt man durchschnittlich für ein Pfund Fleisch, gleichviel welcher Sorte, 1 Mark. Dadurch wird der Haushalt der weniger Bemittelten in einer Weise belastet, der sie vor die Frage stellt, den Fleischkonsum wesentlich einzuschränken oder gänzlich zu entbehren. Nun ist diese unerfreuliche Erscheinung keine lokale. Im ganzen Lande ertönt der Ruf nach Abhilfe. Die Fleischsteuerung ist überall Gegenstand eingehender Erörterungen. Auf allgemeine Fragen können wir uns hier nicht einlassen, wir wollen nur die lokalen Verhältnisse berücksichtigen. Bei uns wird die Fleischsteuerung umso drückender empfunden, als die Bürgerchaft nicht gerade viel reich, ja nicht einmal die wohlhabenden Mitglieder aufweist. Der weitaus größte Teil der Bürgerchaft besteht aus Existenzen, die mit bescheidenen Mitteln zu rechnen haben. Die Erhöhung der Beamtengehälter hat nicht gleichen Schritt mit der allgemeinen Preissteigerung gehalten, sodas es fraglich sein kann, ob die finanziellen Aufwendungen, welche die Stadt hierfür gemacht, genügen werden. Die Unterernährung bildet eine Gefahr für das städtische Gemeinwohl. Daher hat die Verwaltung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, den Ursachen der Teuerung nachzuspüren und geeignete Mittel zur Abhilfe zu suchen. Die geographische Lage ist bei Thorn für die Fleischversorgung ungünstig. Im Osten haben wir die russische Grenze, im Süden Dänemark, die im Interesse der Landesverteidigung der Landwirtschaft entgegen sind. Es bleibt nur der Norden und Westen übrig, die für ihre Produkte teilweise andere Absatzgebiete als Thorn finden. Erfindungen haben ergeben, daß im Schlachthausbetriebe eine Verminderung von 200 Stück Rindvieh, 200 Stück Schweine und 200 Stück Schafen gegen dieselbe Zeit des Vorjahres eingetreten ist. Wie die Zufuhr aus dem Inlande, so ist auch eine Vieh- und Fleischversorgung aus dem Auslande mit Schwierigkeiten verknüpft. Die Grenzen sind so gut wie geschlossen. Nicht allein durch Zollgesetzgebung, sondern durch allerlei Maßnahmen gesundheitspolizeilicher Art, die eine Verschleppung der Viehseuchen verhindern sollen. Solche Bestimmungen sind gewiß wünschenswert im Interesse der Gesundheit, aber in Zeiten solcher Fleischnot, wie sie jetzt ist, müssen sie nur auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, die uns ermöglichen, geschlachtetes Vieh als auch lebendes Vieh zum Zwecke sofortiger Schlachtung nach unserem Schlachthause einführen zu dürfen. Die Ausführung des Fleischbeschaugesetzes garantiert jede Verhütung einer Seucheneinschleppung.

Für bestimmte Städte oder Grenzstraßen ist eine Einfuhr von frischem Fleisch zwar gestattet, doch wird diese Vergünstigung durch die strenge Durchführung der landespolizeilichen Maßnahmen zur Verhütung der Seuchen geradezu unterbunden. So haben Erfindungen ergeben, daß auch auf dem hiesigen Hauptbahnhof der für Einfuhrzwecke bestimmte Wagen garnicht in Tätigkeit tritt. Es ist daher zu fordern, daß die erspörenden Einfuhrbestimmungen auf das allerwichtigste Maß beschränkt werden, damit eine Schweineinfuhr, die ja von Rußland hauptsächlich in Betracht kommt, ähnlich wie in Oberschlesien gestattet wird. Unsere Schlachthauseinrichtungen sowie die bequeme Zufuhr schließen doch jede Gefahr so gut wie aus. Aus diesen Gründen bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen. Ich möchte noch erwähnen, daß meine Ausführungen nicht etwa eine Feindseligkeit gegen die Landwirtschaft enthalten. Nichts liegt mir ferner, als daß ein so wichtiger Zweig unserer Bevölkerung benachteiligt würde. Stadt und Land haben viel gemeinsame Interessen und sind auf einander angewiesen. Eine Benachteiligung des einen Teils bringt auch dem anderen Schaden. Hier handelt es sich ohne Gefährdung einer Bevölkerungsgruppe dafür Sorge zu tragen, die Gewähr zu schaffen, damit auch dem weniger bemittelten Teile unserer Bevölkerung die Möglichkeit einer kräftigen und rationalen Ernährung gegeben werde. St. W. A. 110 n.: Der Herr Vorredner hat schon ausführlich die allgemeinen Maßnahmen dargelegt, die ihm geeignet erscheinen, der Fleischnot abzuwehren. Es handelt sich für uns darum, der örtlichen Kalamität zu begegnen. Ich habe eine Zeitungsnote gelesen, wonach Danzig bereits über 1000 300 Schweine wöchentlich aus Rußland einführt. (Anmerkung der Schriftleitung: Es ist erst ein diesbezüglicher Antrag aus der Danziger Stadtverordnetenversammlung beim Danziger Magistrat gestellt.) Es ist für uns recht schmerzhaft, daß diese billige Fleisch aus unserem Schlachthause nach Danzig abwandern zu sehen. Solche Schritte dürften doch auch uns nicht unmöglich sein. Ich möchte dann ferner auf einige kleine Mittel der Selbsthilfe hinweisen. Dazu gehört die oft angeregte Verlegung der Wochenmärkte auf Mittwoch und Sonnabend. Jetzt wandert das beste Geflügel durch die Hand auswärtiger Händler nach Bromberg; was für unsere Hausfrauen übrig bleibt, sind, wie ich ein Redner bei der letzten Versammlung ausbrachte, blaue Geflügelchen. Durch Verlegung der Markt tage, so daß sie mit den Markttagen in Bromberg zusammenfallen, würde den Händlern das Handwerk gelegt werden. Ferner habe ich gelesen, daß der Magistrat in Schöneberg eine Kaninchenfarm angelegt hat, um den Leuten billiges Fleisch zu verschaffen. Bei uns wimmelt es ja in der Umgegend von Kaninchen. Vielleicht trägt der Magistrat Sorge, daß fortan nicht mehr den Berlinern ein willkommener Braten geliefert wird, sondern daß die geschlossenen Tiere der hiesigen Bevölkerung für billiges Geld zugänglich gemacht werden. St. W. A. 110 n.: Von den beiden uns vorliegenden Anträgen, dem Hirsch-Dunderschen und dem von Herrn Justizrat Aronjohr gestellten, halte ich den ersteren für zu weitgehend. Die Fleischsteuerung erklärt sich aus der vorjährigen Dürre. Der Futtermangel zwang im Herbst die Landwirte, ihre Viehbestände zu reduzieren. Bis wieder normale Verhältnisse eintreten, nämlich bis das Vieh wieder die Schlachtreife erhält, kann nicht mehr lange dauern. Die polener Zeitungen bringen eine Veröffentlichung der Landwirtschaftskammer, nach der eine ganze Anzahl Kleinbesitzer in der Provinz erklären, sie könnten jetzt schon den Händlern genügend Vieh zur Verfügung stellen, und es sei schon in vier Wochen ein Preissturz zu erwarten. Ähnlich ist auch das Urteil eines hiesigen Großhändlers, der einer Molkerei geraten hat, sich nicht zu sehr auf die Schweinefärs zu legen, da sie in nächster Zeit wieder unlohend werden würde. Diese Äußerung beleuchtet auch die Frage, ob der Viehproduzent wirklich einen so großen Gewinn hat, daß man ihm die Schuld an der Teuerung geben kann. Am richtigsten erscheint mir in der ganzen Angelegenheit der Beschluß des reichsdeutschen Mittelstandes, der die Reichsregierung ersuchen will, durch Vertreter der Landwirtschaft und des Fleischergewerbes gemeinsame Ermittlungen darüber anstellen zu lassen, wie die abnormen Preiswiderstände auf dem Fleischmarkt entstehen und welche Maßnahmen dagegen zu treffen sind. (Zuruf: Dauert zu lange!) Daß der Zwischenhandel die Preise in die Höhe treibt, sehen wir ja auch an der Klage des Vorredners über das Unwesen der Händler auf den Thornier Wochenmärkten, welche alles aufkaufen, um es dann mit Preisausschlag wieder abzulegen. Daß nun gegen die gegenwärtige Fleischsteuerung etwas getan wird, ist wünschenswert; aber schwierig ist es, dafür geeignete Mittel zu finden. Es werden ja verschiedene praktische Vorschläge gemacht. Mit dem argentinischen Gefrierfleisch warten wir wohl erst die Erfahrungen der Großstädte ab, und was den Fleischverkauf durch die Städte anlangt, so soll es hier in Thorn ja eine gute Einkaufsquelle für Seefische geben. Wenn dann auch städtische Schweinefärsen vorgeschlagen werden, so könnten damit eigentlich die Städte in unserem Osten, die Stadtgüter haben, einen Versuch machen (Weiterleit); sie würden damit vielleicht den Grund zu einer bodenständigen Industrie legen, während wir uns sonst vergeblich bemühen, Industrie nach unserem Osten zu ziehen. Für Thorn ist als ein praktischer Vorschlag der Antrag des Herrn Justizrat Aronjohr anzusehen, bei der Regierung um die Gestattung der Einfuhr nach unserem städtischen Schlachthause zu petitionieren. Wir haben vor einer Reihe von Jahren extra die Anschlußbahn nach dem städtischen Schlachthause für 30 000 Mark (Zuruf: Noch mehr, 50 000 Mark) gebaut, um die Vieheinfuhr aus Rußland zu ermöglichen; und die Einfuhr bei uns würde noch den sanitären Bedingungen entsprechen, welche die Regierung stellt. Ich stimme daher dem Antrag Aronjohr zu, wäre aber nicht für weitergehende Anträge. Denn von einer allgemeinen Lebensmittelerzeugung kann man doch nicht sprechen (Widerzruf), da Brot und Kartoffeln gegen das Vorjahr nicht teurer geworden sind und der Milchpreis ja jetzt eine Herabsetzung gefunden hat. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Wie der Herr Antragsteller ganz richtig bemerkt hat, kann an solchen Schweineungen wie die Fleischsteuerung auch eine Stadtverwaltung nicht achtlos vorbeigehen. Der Magistrat hat sich deshalb in voriger Sitzung sehr eingehend mit der Frage beschäftigt und Beschüsse zur Abhilfe gefaßt. Zunächst möchte ich betonen, daß die jetzige Teuerung wohl niemandem überraschend gekommen ist. Ich muß auch im Gegenfatz zu Herrn Wartmann zugeben, daß die Teuerung sich auf sämtliche Lebensmittel erstreckt. Die Fleischsteuerung waren die Landwirte genötigt, ihr Vieh vor erlangter Schlachtreife in den Markt zu bringen, sodas eine kleine Verminderung der Fleischpreise eintrat. Auch im hiesigen Schlachthause wurde gegen

Mannigfaltiges.

(Entführung einer Minderjährigen.) Der 42-jährige Klempner Otto Müller in Berlin entführte seine 17-jährige Nichte Elise Häusler mit deren Einwilligung. Der Entführer, der eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat, war erst vor einem halben Jahre aus Mitleid von den Eltern der Entführten aufgenommen worden. Er heiratete vor 14 Tagen ein Mädchen, das ihm 9000 Mark mit in die Ehe brachte. Diese Mitgift nahm er jetzt auf die Reise mit.

(Denkmalsenthöhung.) Im Beisein des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Altenburg und unter außerordentlicher Beteiligung der Bevölkerung sowie von fünfzig auswärtigen Vereinen fand Sonntag in Weißenborn die feierliche Einweihung des Herzog-Ernst- und Kriegerdenkmals statt. Pfarrer Hüntenrauch hielt eine Weherede. Nach der Enthöhung des Denkmals defilierten die Vereine vor dem Herzogspaar. Am Abend vorher fand ein Zapfenstreich und ein Kommerz statt.

(Eisenbahnunfall in Serbien.) Montag Nacht um 2 Uhr stieß der Belgrader Conventionalzug auf der Station Rusafad mit einem Güterzug zusammen. Drei Reisende wurden schwer und mehrere Zugbedienstete leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

(Drei Falschmünzer) wurden in der Nacht zum Sonntag von der Pariser Polizei verhaftet. Von den Verhafteten ist der eine ein gewisser Georges Dobin, Doktor der Rechte und eine in anarchistischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit.

(Vom Zuge überfahren.) Drei Arbeiter der französischen Nordbahn, die bei Longueau mit der Errichtung einer Kohlenverladungsbrücke beschäftigt waren, wurden von dem Expresszug Paris-Calais erfasst. Zwei wurden sofort getötet, der dritte schwer verletzt.

(Unfall bei einer Schießübung.) Auf dem englischen Linienschiff „King Edward VII.“ sprang bei einer Schießübung auf der Höhe von Colonsay das Verschlußstück eines großen Geschützes heraus; ein Mann wurde getötet und mehrere schwer verwundet.

(Brand eines Schlosses.) Der berühmte Herrenhof Carden-Hall in Geshire ist Dienstag Nacht durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Besitzer Oberst Holdsworth und seine zahlreichen Gäste konnten kaum das nackte Leben retten.

(Rettung aus Seenot.) Die Station Heiligendam der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Dienstag von Motorboot „Wagabund“ aus Kiel, Kapitän Leutnant Müde, mit Motorbesatz treibend bei Heiligendam, fünf Passagiere — eine Dame und vier Herren — von Rixdöping nach Fehmann unterwegs, durch das Rettungsboot „Herzog Friedrich Wilhelm“ der Station glücklich geborgen.

Gedankenpflichter.

Freude ist die Leidenschaft, durch die wir besser werden. Soviel du dir und andern Freude stiehlt und verdürst, daran lüßt du Sünde. H. v. Stein. Hat einmal dein Gewissen für das Recht oder Unrecht eine Handlung entschieden, so bleibe dabei und sieh seinen Anspruch für unwiderruflich an. Jacobs. Geh fleißig um mit deinen Kindern! Habe sie Tag und Nacht um dich, und liebe sie und laß dich lieben einzig schöne Jahre; denn nur den engen Traum der Kindheit sind sie dein, nicht länger. Schefer.

Wie erhöht man das Wohlbefinden der Kinder? Das beste Mittel sind leichtverdauliche und doch nahrhafte Speisen.

Mondamin-Milchflammeri und Eier-Milchspeise

erfüllen diesen Zweck nach jeder Richtung hin, sie bieten für heranwachsende Kinder voll und ganz die nötige Nahrung, sind schmackhaft und dienlich und besonders im Sommer den Fleischspeisen vorzuziehen. Mondamin-Milchflammeri kann mit Früchten zusammen gekocht oder auch als Beigabe zu frischem, gekochtem Obst verabreicht werden. Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

die früheren Monate im Herbst 1911 mehr Vieh als sonst geschlachtet. Nun ist der Rückschlag eingetreten und wie der Antragsteller richtig ausführte, ein Rückgang von Schlachtvieh gegen die Monate im Vorjahre zu verzeichnen. Die Preise haben durchweg angezogen. Ochsenfleisch kostete im Vorjahre 75-80 Pfennig pro Pfund, jetzt 75, 90-95 Pfennig, Schweinefleisch früher 65-85 Pfennig, jetzt 80 bis 95 Pfennig. Das sind nicht etwa Preise für bedruckte Fleischstücke, sondern die für minderwertiges und gutes Fleisch gezogenen Durchschnittspreise. Dabei ist die Differenz zwischen Engros- und Detailhandel durchaus nicht so groß, als man bei den heftigen Klagen über den Zwischenhandel annehmen sollte. Im vorigen Jahre kostete der Zentner Schweinefleisch 58-65 Mark, jetzt 62-80 Mark, Ochsenfleisch früher 70-75 Mark, jetzt 70-80 Mark. Die Spannung zwischen Engros- und Detailpreisen ist also eine recht geringe. Ich stimme mit den Vorrednern überein, daß es nicht unsere Aufgabe ist, die allgemeine Teuerung zu erörtern, sondern uns an lokale Verhältnisse zu halten. Eine nähere Erörterung hat ergeben, daß die Fleischer nicht gerade sehr großen Gewinn einheimen, daß vielmehr auch in Thorn mehrere das Geschäft aufgeben mußten. Es ist auch irrig, anzunehmen, daß unsere großartigen Schlachthauseinrichtungen das Fleisch verteuerten. Die Gebühren belasten das Pfund Fleisch nur mit etwa 1 1/2 Pfennig und können unmöglich preis erhöhend wirken. Die Teuerung bei uns erklärt sich neben der allgemeinen Preissteigerung aus der ungünstigen geographischen Lage. Dazu kommt das große Bedürfnis einer Garnisonstadt. Auch der Magistrat hält daher eine Zufuhr aus Rußland für nötig. Ausgeschlossen erscheint die Einführung von Pöfelsfleisch, da es mit einem Zoll von 27 Pfennig pro Kilogramm belastet ist und nicht mehr lohnt. Es bleibt nur die Einführung von frischem Fleisch und Schlachtvieh übrig, wie es der Antragsteller fordert, und wie es die Städte Obersilesens, Kattowitz, Beuthen, Myslowitz, bereits haben, wo wöchentlich 2500 Schweine eingeführt werden. Bereits vor mehreren Jahren haben wir bei der damaligen Teuerung einen solchen Antrag gestellt mit dem Hinweis, daß wir ein Schlachthaus mit Anschlußgleis haben, jedoch eine Seuchengefahr ausgeschlossen ist. Wir haben aber bis heute keine Antwort erhalten. Für die neue Eingabe will der Magistrat nur die Einführung von Schlachtvieh nachsuchen, während der Antrag des Herrn Stv. Aronsohn sich auf Fleisch erstreckt. Der Magistrat hat erwogen, daß die Einführung von frischem Schweinefleisch eine heikle Sache sei. Wir würden dann unsere Fleischer ausschalten und dadurch schwer in ihrem Gewerbe schädigen. Von der Einfuhr gefrorenen Fleisches aus Argentinien kann ich mir einen Erfolg noch nicht versprechen. Bis Hamburg könnte das Gefrierfleisch ja in diesem Zustande kommen, schließlich auch bis nach Thorn, sofern die Eisenbahnverwaltung für Eiswagen sorgt. Im Schlachthause haben wir aber bis heute geeignete Aufbewahrungsräume nicht, da in unserer Küchhalle die Temperatur noch einige Grade über Null ist. Wir müßten also eine große Gefrierhalle bauen. Für uns bleibt daher nur die Einfuhr aus Rußland übrig, wo in der Tat das Schweinefleisch 50 Pfennig und für Kalb- und Rindfleisch 35 Pfennig beträgt und bei größerer Entfernung von der Grenze noch weiter heruntergeht. Aus Rücksicht auf unsere Fleischer ist der Magistrat aber nur schüchtern geworden, um Einführung lebenden Schlachtviehes zu bitten, und ich treue mich, daß auch Herr Wartmann auf diesem Standpunkt steht. Was die übrigen kleinen vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe der Fleischsteuerung anbetrifft, so ist das eine solche Sache. Ich glaube gern, daß Herr Hentschel die Kaninchen lieber auf dem Markte als auf seinem Felde sieht. Aber unsere Bevölkerung hat keine große Neigung für Kaninchenfleisch, kennt auch nicht die rechte Art der Zubereitung, was ich leider auch bezüglich der Seefische behaupten muß. Der Magistrat kann jedenfalls nicht, wie es die hiesigen Kolonialwarenhändler verlangen, die Garantie für den Absatz von Seefischsendungen übernehmen. Der städtische Vertrieb einzelner Nahrungsmittel ist eine bedenkliche Sache. Gaudenz ist mit seinem Kartoffelaufkauf glänzend hineingefallen. Die Verlegung der Wochenmärkte auf Mittwoch und Sonnabend hat gleichfalls große Bedenken; es ist zu befürchten, daß am Sonnabend die jüdischen Geflügelhändler aus Polen ausbleiben und wir ganz ohne Geflügel bleiben. Stv. Dombrowski: Ich möchte nur darauf hinweisen, daß wir früher bereits eine Einfuhr von russischem Schlachtvieh in unser städtisches Schlachthaus hatten. Doch ist der größte Teil des Fleisches nicht in Thorn geblieben, sondern nach auswärts gegangen. (Zuruf: Nach Hamburg!) Die Einfuhr wurde später, wahrscheinlich aus sanitären Gründen, unterlag. Mit einem ähnlichen Antrag, wie er heute hier vorliegt, hatte sich die Stadtverordnetenversammlung schon früher einmal beschäftigt. Die königliche Staatsregierung hat dem Antrag dann nicht stattgegeben; die damals geltenden Fleischpreise ließen auch bald nach. Das ist nach Lage der Verhältnisse und dem Urteil sachverständiger Landwirte auch jetzt wieder zu erwarten. Wenn übrigens wir uns von dem Antrage auf Einfuhr eines bestimmten Kontingents von Schlachtvieh zu sofortiger Abschichtung in unserem Schlachthause einen praktischen Erfolg versprechen, so können wir ihm ja zustimmen. Jedenfalls möchte ich aber bitten, die von Herrn Stv. Krüger vorgeschlagenen kleinen Mittel, insbesondere die Verlegung unserer ärmeren Bevölkerung mit billigem Kaninchenfleisch, recht sorgfältig zu prüfen. Stv. Aronsohn: Herr Wartmann hat den Antrag des Hirsch-Dunder'schen Gewerbevereins als zu weitgehend bezeichnet, und ich kann ihm insofern zustimmen, da der Antrag in unsere Zollgesetzgebung eingreift, deren Änderung eine lange Zeit beanspruchen würde. Im übrigen treue auch ich mich, daß Herr Wartmann mit mir übereinstimmt. Wenn er und Herr Dombrowski darauf hinweisen, daß bald eine Preisermäßigung eintreten werde, so ist das für die Konsumenten kein Trost. Die Sache ist

zweifelhaft, während schnelle Abhilfe not tut, sodas mein Antrag nicht überflüssig ist. Wenn der Magistrat die Einfuhr aus Rußland auf lebendes Schlachtvieh beschränken will, so möchte ich dem gegenüber doch meinen Antrag in vollem Maße aufrecht erhalten. Was die anderen Hilfsmittel anlangt, so sind Seefische besonders in der kalten Zeit kein geeignetes Ersatzmittel für Fleisch, namentlich nicht für Leute mit ständiger Beschäftigungsweise. Wir müssen aber alles tun, um der Bevölkerung eine genügende Ernährung zu sichern, da sonst zu dem gefährlichsten Ersatzmittel, dem Alkohol, gegriffen wird. Übrigens ist uns die Eingabe des Hirsch-Dunder'schen Ortsverbandes doch nur zur Kenntnisnahme unterbreitet. Stellvertreter Vorsteher Weese, der vorübergehend den Vorsitz führt, konstatiert, daß die Resolution Hirsch-Dunder zur Befürwortung eingebracht ist. Der erste Teil deckt sich ungefähr mit dem Antrag Aronsohn, und ich darf wohl annehmen, daß mit dessen Annahme oder Ablehnung sich auch die Resolution erledigt. Stv. Wolff: Die Resolution Hirsch-Dunder ist in den weiteren Absätzen für uns unannehmbar. Dem Antrag Aronsohn bitte ich zuzustimmen, da er schnelle Abhilfe verspricht. Stv. Krüger: Andere Marktverhältnisse ließen sich bessern, wenn den fremden Händlern unterlagte würde, vor 10 Uhr auf dem Markte einzutaufen. Erster Bürgermeister Dr. Haffke: Herr Dombrowski möchte ich erwidern, daß die von ihm erwähnte Vieheinfuhr nach meinen Informationen vor Einrichtung unseres Schlachthauses (Widerspruch), jedenfalls aber vor Herstellung der Bahnverbindung geschah; dann war auch das Schlachthaus damals noch nicht annähernd in der Weise ausgestaltet wie heute, also eine Verwertung des gesamten Fleisches am Platze nicht möglich war. Die Durchführung der kleinen Mittel ist viel schwieriger, als man allgemein denkt. Aber die fremden Händler wird mit Recht geklagt, aber man kann sie garnicht fassen. Sie zahlen ihre Gewerbesteuer, und unter den Hausierhandel fällt ihre Tätigkeit nicht. Ihnen den Handel vor 10 Uhr verbieten, läßt sich garnicht durchführen. Die Polizei hat schon alles mögliche versucht, aber ohne besonderen Erfolg. Stv. Roman: Von der Zufuhr aus Rußland möge man sich auch nicht zuviel versprechen, da die russischen Händler die Preise gegebenenfalls auch zu erhöhen verstehen werden. Durch die Fleischzufuhr aus Amerika wurden ehemals die Preise durch Einschleppung von Millionen Zentnern so gedrückt, daß die Regierung im Interesse der eigenen Produzenten sich veranlaßt sah, auch die Zufuhr aus Rußland zu unterlagen. Die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh aus Rußland kann man aufheben. Die Schlachthofverhältnisse sind ungünstig, daß die Tiere binnen 48 Stunden abgeschlachtet sein können. Dagegen ist vor dem Einführen von frischem Fleisch aus Rußland zu warnen, da das Fleisch zu schlecht behandelt wird und gesundheitliche Schädigungen eher zu befürchten sind, als beim lebenden Schlachtvieh. Die Einfuhr gefrorenen Fleisches empfiehlt sich nicht, da Geschmack und Wert des Fleisches durch den Frost ganz erheblich leiden. Wir wollen uns daher nur auf die Einfuhr von Schlachtvieh beschränken, dies wenige aber energisch verlangen. Dann haben wir die meiste Aussicht auf Erfüllung der Bitte. Stv. Dombrowski: Uns liegt nur der Antrag des Herrn Stv. Aronsohn vor. Nun hat aber der Magistrat doch selber einen Antrag gestellt, warum wird dieser nicht auch zur Abstimmung vorgelegt? Stv. Vorsteher Weese: Der Magistratsantrag liegt der Verammlung nicht vor, da der Magistrat berechtigt ist, direkt Anfragen an die Behörden zu stellen. Stv. Dombrowski: Ich möchte nochmals auf die Kaninchenplage sehr groß bei uns. Tausende der Tiere sollen im Vorjahre für billiges Geld nach Berlin an Großhändler verkauft worden sein. Man könnte sie lieber unserer ärmeren Bevölkerung erhalten. Ich richte deshalb an den Magistrat und die Forstverwaltung die Bitte, die Kaninchen abzuschicken zu lassen und für billiges Geld auf den Markt zu bringen. Stv. Krüger: Die Polizei müßte ihr Augenmerk auch mehr auf die Behandlung des Geflügels in den Käfigen der Händler richten. Die Käfige starren vor Schmutz und sind wahre Geflügelholerader. Die Tiere können kaum Luft schnappen und kommen am Bestimmungsort mehr tot als lebendig an. Das ist doch Tierquälerei. Stv. Aronsohn tritt nochmals für seinen Antrag in vollem Umfange ein. Stv. Krüger: Ich möchte auch, daß wir uns nicht allein auf Einfuhr von lebendem Schlachtvieh beschränken, da wir sonst nur aus den Gegenden etwas beziehen werden, die an Bahnhöfen liegen, die in Rußland sehr knapp sind. Eine Verlegung der Märkte auf Mittwoch und Sonnabend ist nicht zu empfehlen aus den bereits erwähnten Gründen. Ich erlaube mir dagegen, Montag und Donnerstag als Markttage vorzuschlagen. Die Händler von Bromberg müßten dann das Geflügel zwei Tage bis zu ihren Markttagen füttern, was ihnen das Geschäft verleben könnte. Ich bitte, doch diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Stv. Klawon: Nicht die Dürre im vorigen Sommer allein hat die Fleischsteigerung verschuldet, sondern die allgemeine Viehsuche. Der Futtermangel kam erst in zweiter Linie. Übrigens sind schon Anzeichen für einen Rückgang der Preise vorhanden. Ein Fleischermeister in Mader verkauft schon heute das Fleisch um 10-15 Pfennig billiger, als bisher; ich kann auch den Namen nennen, es ist Herr Fleischermeister Schikauer. Wenn man die Preise betrachtet, die für Lebendgewicht bezahlt werden, so muß man sagen, daß die Fleischer recht wenig verdienen. Den Verdienst steckt der Landwirt in die Tasche. Dazu ist er allerdings durch die Steigerung der Bodenpreise gezwungen. Das Fleisch ist in Rußland keineswegs so billig, wie man denkt, und wird bei Öffnung der Grenzen über noch in Preise anziehen. Im Interesse der Fleischer, Händler und Landwirte müßten wir so wenig als möglich einschreiten. Das Hauptgewicht ist meiner Ansicht nach auf Herabsetzung der Futtermittelpreise zu legen, dann werden sich

unsere Landwirte einer erhöhten Viehzucht befleißigen. Für Kaninchenfleisch müßte bei uns mehr Propaganda gemacht werden. In Frankreich betreibt ein Bischof eine so große Kaninchenfarm, daß er jährlich für 400 000 Franken Kaninchen absetzt. Stv. Lebrück bittet, den Antrag Aronsohn zu teilen, da sonst mancher gegen den Antrag stimmen dürfte, der für eine Teilsforderung ist. Erster Bürgermeister Dr. Haffke: In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Wenn Sie jedoch den ganzen Antrag annehmen, wird sich der Magistrat dem nicht verschließen. Stellvertreter Vorsteher Weese: Ich werde zunächst über den ganzen Antrag abstimmen lassen; vielleicht erübrigt sich die Teilung. Der Antrag Aronsohn wird gegen 8 Stimmen angenommen. — 21 und 22) Die endgültige Anstellung des Polizeiergeanten Ballsamid und der Lehrerin Späth an der katholischen Mädchenschule Thorn-Moder wird genehmigt. — 23) Bekannt gegeben wird das Dankschreiben des vaterländischen Frauenvereins für Überlassung und Herichtung der Räume zu einer Milchküche für Säuglingsfürsorge. — 24) Zum Deputierten für den am 8. und 9. Oktober in Düsseldorf stattfindenden preussischen Städtetag wird Erster Bürgermeister Dr. Haffke gewählt. — 25) Es erfolgen Wiederbezw. Neuwahlen von Armendeputierten bezw. Vorstehern für den 6., 7., 10., 11., 13., 14., 15., 18., 19. und 22. städtischen Bezirk. Gewählt werden die Herren Winkler, Fehner, Ludwig, Krüger, Guderian, Jagin, Fischer, Kuner, Fehlaue, Szyminski, Jung, Wodtke und Gorski. — 26) Von der Wahl der Lehrerin Käthe Ledtke in Bortenstein zur ordentlichen Lehrerin am hiesigen Lyzeum wird Kenntnis genommen. — 27) Dienstvertrag mit dem Tiefbautechniker Wesendahl. Stv. Wolff verliest den Dienstvertrag, wonach der Techniker eine monatliche Entschädigung von 200 Mk. erhält. Stv. Hentschel: Man muß sich doch wundern, daß das Stadtbauamt schon wieder eine neue Kraft nötig hat. In letzter Zeit sind gerade im Bauamt viel neue Kräfte angestellt worden. Man merkt aber nicht viel von besonderer Tätigkeit, man braucht sich nur unsere Straßen anzusehen. Stadtbaurat Kleefeld: Jeder Einseitige wird zugehen müssen, daß in Thorn nach dem Umfang der Arbeit sehr wenig Kräfte im Bauamt beschäftigt sind. Die uns bevorstehenden Arbeiten sind garnicht mehr zu bewältigen. Wir brauchen vor allem einen Techniker, der speziell für Tiefbauten befähigt ist. Für das ganze Straßennetz von Thorn ist der eine Aufseher doch zu wenig. Stv. Roman: Ich kann dem Herrn Stadtbaurat nur bestimmen. Jeder sagt, wenn die Kanäle nicht schnell erledigt werden. (Zuruf: Darum handelt es sich ja nicht!) Ja, Herr Stadtbaurat Kleefeld ist auch überlastet. Ich meine, daß der Herr Stadtbaurat noch zu beschneiden in seinen Forderungen ist. Stv. Justizrat Aronsohn: Aus den Ausführungen des letzten Redners möge der Herr Stadtbaurat nicht etwa die Anregung nehmen, eine weitere neue Kraft zu fordern. (Heiterkeit.) Im übrigen bittet Redner, dem Vertrage zuzustehen, daß die Kündigung im letzten Quartal des Jahres zu geschehen hat. Stv. Wartmann: Bei der bisherigen Tätigkeit des Bauamts für die Straßen von Thorn sei die Anstellung eines neuen Beamten nicht nötig erschienen, darin könne er Herrn Hentschel beistimmen. Aber wir hoffen doch, daß ein für die Thorer Straßen endlich mehr geschieht. Der Vertrag wird mit dem Zusatz Aronsohn genehmigt. — 28) Zum Einquartierungs-Regulativ für die Stadt Thorn werden zu Paragraph 3 und 6 einige kleine Nachträge gemacht. — 29) Von der Wahl des Lehrers Schwahn von der 1. Gemeindeschule für eine katholische Elementarlehre in der Knabenmittelschule wird Kenntnis genommen. — 30) Die Anstellung von zwei Schulärzten für die städtischen Volksschulen in Thorn wird beschlossen und dazu 400 und 500 Mark bewilligt. Die Tätigkeit der Schulärzte beginnt am 1. April 1913. — 31) Vertrag mit der Militärverwaltung über den

Ausbau von Straßen

Die Militärverwaltung hat mit der Stadt einen Vertrag geschlossen, wonach Kanäle 4 und 5 niedergelegt und den Bedürfnissen entsprechend für Bauzwecke hergegeben werden soll. Der Vertrag ist für die Stadt außerordentlich günstig, da außerdem die Rayongrenze viel näher an die Stadt rückt. Die Stadt ist verpflichtet, die geplanten Straßen herzustellen und erhält sie sofort vom Militäraktus bezahlt. Die Stadt ist finanziell nur so weit beteiligt, als sie zu den Unterlegkosten herangezogen wird. Zum bessern Ausbau der Graubenzstraße wird außerdem noch ein Streifen unentgeltlich hergegeben. Zunächst wird es sich um Ausbau einer geraden Straße vom Culmer Tor in der Richtung der Graubenzstraße handeln, sodas auch die Elektrische in gerader Linie nach Norden fahren wird. Dann kommen zunächst in Frage die Drentzstraße und die Verbindungsstraße zwischen Graubenzstraße und Culmer Chauffee am Viktoriagarten vorbei. Auf eine Anfrage des Stv. Roman teilt Stadtbaurat Kleefeld mit, daß auch die ganze Drentz'sche Fabrik nunmehr außerhalb des Rayons liegt. Stv. Wartmann fragt an, ob die neuen Straßen alle anbaufähig sein sollen und ob nun die von der Neustadt gewünschte geradere Verbindungsstraße von der Mader zur Gerchestrade geschaffen werde. Stadtbaurat Kleefeld bejaht die Frage. Auf eine Anfrage des Stv. Groß erwidert Stadtbaurat Kleefeld, daß ein Ausbau der Konduktstraße wegen der Terrain-schwierigkeiten noch nicht geplant ist. Stv. Weese vermischt eine Bestimmung im Vertrage über die Kosten der Verlegung der Elektrischen. Redner gibt seiner hohen Befriedigung über den Vertrag Ausdruck und spricht dann dem Magistrat den Dank für seine erfolgreichen Bemühungen aus. Der Vertrag werde beiden Teilen Gewinn bringen. Die Verammlung stimmt der Vorlage zu. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um 1/7 Uhr.

Sie halten, was sie versprechen!

daher lasse sich keine Hausfrau durch das Angebot minderwertiger und billigerer Nachahmungen in oft täuschend ähnlichen Packungen beirren, sondern fordere beim Einkauf stets die bewährten echten Fabrikate:

Überall zu haben! 1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg. Dr. Oetker's Backpulver Dr. Oetker's Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillinzucker

**Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen städtischen Anbahnungsmittelschule ist die Stelle eines evangel. Mittelschullehrers zu besetzen.

Das Gehalt entspricht Klasse 22 a des staatlichen Normalbildungsplans und beträgt anfangs 2100 M. bei einstufiger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Nach Alterszulagen in dreijährigen Zwischenräumen von je 300 M. Höchstgehalt 4500 M. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer für Thorn jeweilig vorgegebene Satz, der zurzeit 520 M. beträgt (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2, vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger), gewährt.

Bewerber, die die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden ergebens ersucht, ihre Meldung unter Beifügung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 10. Oktober 1912 an uns einzureichen.

Erwünscht ist die Lehrbefähigung für Mathematik und außerdem entweder für beschreibende Naturwissenschaften oder für Erdkunde. Thorn den 11. September 1912. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

An unseren Gemeindeschulen ist die Stelle eines

**kathol. Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt jährlich 1400 M., bezw. 1120 M., die Mietszuschüsse nach dem vom Provinzialrat festgesetzten Satz, zurzeit 520 M., bezw. 347 M. Alterszulagen werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 26. Mai 1909 gewährt.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 10. Oktober d. J. bei uns einreichen.

Bevorzugt werden die Bewerber, die den Turnunterricht auf der Oberstufe einer mehrklassigen Volksschule mit Erfolg leiten können. Erwünscht ist auch die Erlangung des Lehramts oder Zeichenunterrichts auf der Oberstufe. Thorn den 11. September 1912. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Bei unserer Verwaltung ist die Stelle des

**Polizeiboten**

zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt jährlich 900 M. und steigt von drei zu drei Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1400 M. Außerdem werden 15 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 M. Kleidergeld pro Jahr gewährt.

Die Anstellung erfolgt als Beamter auf vierwöchentliche gegenseitige Kündigung ohne Penfionsberechtigung und vorläufig auf sechsmonatliche Probezeit.

Bewerber wollen ihre schriftlichen Gesuche nebst Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen bis zum 31. Oktober d. J. an uns einreichen.

Militärwärter werden bevorzugt. Diese haben den Bewerbsgesuchen auch den Militärbescheinigungsschein oder den Anstellungsschein und ihre Militärpapiere beizufügen. Thorn den 10. September 1912. Der Magistrat.

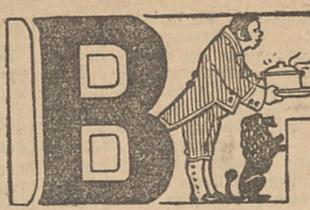
**Bekanntmachung.**

Es hat sich neuerdings mehrfach bei Abschätzung von Brandschäden herausgestellt, daß Gebäude, welche bei unserer städtischen Feuerlokalität versichert sind, durch Ausbau oder Umbau eine Wertvermehrung erhalten haben, ohne daß diese bei der Sozietät angemeldet und für die Versicherung eine neue Taxe aufgenommen ist. Infolgedessen können die ausgebauten Gebäudeteile auch nicht als gegen Feuer Schaden versichert angesehen und in die Schadentaxe mit aufgenommen werden. Wir fordern daher alle Eigentümer von Gebäuden, welche bei der städtischen Feuerlokalität versichert sind und seit Aufnahme der Versicherung durch Ausbau oder Umbau neuer Anlagen und Einrichtungen in ihrem Bauwert erhöht sind, auf, in ihrem eigenen Interesse die Aufnahme einer neuen Taxe bei uns zu beantragen, da sie anderenfalls Gefahr laufen, bei einem Brandschaden nur eine teilweise oder unter Umständen auch gar keine Entschädigung zu erhalten. Thorn den 13. September 1912. Der Magistrat.

**Königl. Gewerbeschule zu Thorn.**

Abteilung A.: Bauhütte. Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober d. J. Anmeldungen für den Eintritt in die 5., 4. oder 3. Klasse sind baldmöglichst zu bewirken. Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse jeder königlichen Bauhütte. Beschränkte wie Anmeldebüchlein sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Hausfrauen A-B-C.



**Bitter**

probieren Sie im eigenen Interesse die allgemein bevorzugten Spezialitäten:

**Siegerin** allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

**Palmato** beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter**-Ersatzmittel

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr**, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

**Moderne Tapeten**

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

**J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,**  
Fernsprecher 345. Gerechthe- und Gerstenstrassen-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

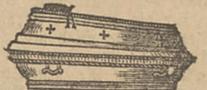
**Dauerplättwäsche „Immerrein“**

ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!

**Kein Gummi — kein Papier — kein Zelluloid** sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Wäsche.

Alleinverkauf für Thorn im Gut-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft

**J. Skalski, Breitestraße 8.**

Telephon 824.  Telephon 824.

**Das Sargmagazin von A. Schröder,**  
Coppenthuusstr. 41, an der Gasanstalt,

empfiehlt bei vorstehenden Todesfällen sein großes Lager in Metall, eichenen, sowie mit Tuch überzogenen Särgen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, Steppdecken, Kleider, Jacken und so weiter.

**Übernahme ganzer Beerdigungen** bei billiger Preisberechnung.

**Aufbahrung und Randelaber gratis.**

**Achtung! Hausfrauen! Achtung!**

**Kein teurer Brotaufstrich.**

Feinste Marmeladen zu 30, 35, 40, 50 Pf. per Pfund.  
Reines Schmalz per Pfund 65 und 70 Pfg.  
Berliner Brateneschmalz . . . per Pfund 70  
Feinstes deutsches Schweineschmalz . . . " 85  
Kunstfett . . . " 48

Plannennus, Nübencreide, Backstauben, Mischobst, Kunsthonig etc. zu billigsten Preisen.

**Garantiert reinster Blüthenblender-Honig,**  
per Pfund 90 Pfg. und 1.00 Mk.

**Westpreussisches Margarine-Spezialhaus,**  
Thorn, Neustädtischer Markt 1.

**Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt**  
in Soolbad Hohensalza.

Vorzügl. Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

**Eisene Bettstellen**

**Kinderbettstellen**

**Polsterbettstellen**

**Waschtische**

**Waschränke**

**Waschservice**

**Schirmständer**

in grosser Auswahl offeriert

**Paul Tarrey,**  
Fernruf 138. Altstadt, Markt 21. Fernr. 138.

Ziehung unwiderruflich 24. und 25. September in Bonn.

Erste Pferde- **Rheinische Lotterie**

Lose à 1 Mk. 11 Lose für 10 Mk. Porto und Liste 50 Pf. extra.

5717 Gewinn. Gesamtwert Mark

**80 000** darunter 40 Pferde Wert Mark

**50 000** und 5677 Gewinne Wert Mark

**30 000** Erster Hauptgewinn Wert Mark

**10 000**

Lose in Lotteriegeschäften, Loseverkaufsstellen u. durch Bankgeschäft

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin C., Breitestraße 5.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Empfehle meine **Strumpfstreicherei**

zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte Wolle, seideweich und nicht fäzend, halte ich hierzu auf Lager.

Die Arbeit ist tadellos.

**Anna Winkowski,**  
Thorn, Katharinenstraße 10.

Mehrfach prämiert

Künstlerische erstkl. Vergrößerungen nach jedem Bilde. Hochkünstlerische Photo-Gravüren, einfarbig und coloriert, als Wandschmuck von bleibendem Wert.

Bitte m. Scheinfenster 2, beachten

**Carl Bonath, Thorn**  
Photograph, Atelier Gerechthe- u. Gerstenstr. 2. Fernruf 536.  
Bei größeren Aufträgen auch Teilzahlungen.

**Plissée-Röcke** in allen modernen Faltenlagen werden sauber und billig gebrannt.

**Kurbel- und Sontacher-Stickerei** wird angenommen.

**H. MaJunke,** Gerechthe- u. Gerstenstr. 18 20, 2. r.

**Kopfläuse** mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgelst. Patentamtlich geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhält. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à 3 Mk. — u. 0,50 in den Drogerien und Apotheken.

Zu haben: **Anders & Co.,** Drogerie, Anker-Drogerie, Elisabethstrasse 12, **M. Baralkiewicz,** Zentral-Drogerie, Baderstrasse 23, **Alfred Franke,** Drogerie, Neustädt. Markt 14, **Emil Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 20.

**Sonnenspur-Lichte** zu haben bei **Heymann Cohn,** Schillerstraße 3.

**Landwirtschaftsschule zu Marienburg i. B.**  
Einf.- u. Freiw. Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in III. Beginn des Winterhalbjahres am 15. Oktober.  
Anmeldungen erbittet zeitig **Dr. Pfuhl, Direktor.**

**Gnädige Frau!**  
Überzeugen Sie sich bitte durch einen Versuch von der tadellosen Qualität und Reinheit meines „**Matthes' Thum-Kaffee**“, der aus den besten Rohkaffees, veredelt und gereinigt, in allen Preislagen nur zu haben ist bei **Carl Matthes, Kaffee-Gross-Rösterei,** Seglerstrasse 26.

**A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur, Thorn,**  
Schuhmacherstraße 2,  
Absolvent der Dekorationschule zu Berlin,  
empfiehlt sich zur **Übernahme jeder Art Polster- und Dekorations-Arbeiten.**

Nur noch kurze Zeit!  
**Total-Ausverkauf** meines Schuhwarengeschäftes **Baderstrasse 20.**

1. Serie zum Selbstkostenpreis.  
2. Serie unterm Selbstkostenpreis.

Es bietet sich nie wieder eine so billige Kaufgelegenheit.

**Johann Lisinski.**

Gewinnziehung 25. Septbr.

**4. Tilsiter Pferdelotterie**  
Gewinne im Werte von **42400** Mark.

1 Los 1 M., 11 f. 10 M. (Porto und Liste 30 Pf.) durch General-Debit **Eduard Pawlowski, Tilsit,** sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer für 1-2 Herren passen, sep. Eing.-Schreibst. vorh., per sofort zu vermieten. **Neustädtischer Markt 18, 2.**  
Gr. u. kl. möbl. Part.-Vorderz. u. trost. Keller v. 1. 10. z. v. Gerechthe- u. Gerstenstr. 33. pt.

**Laden** mit Nebengelass im Hause Baderstr. 30 per 1. Oktober d. J. zu vermieten **J. G. Adolph,** Breitestraße 25.

**Breitestr. 31, 2. Et.,**  
4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

**Altstadt, Markt 22, 1. Etage,**  
5 Zimmer, reichl. Zubehör, elektr. Licht, Bad, auf Wunsch Pferdebestall. **A. Szwaba.**

**Moderne 3-Zimmer-Wohnung,**  
1. Etage, Balkon, Badeeinrichtung und aller Zubehör, von sof. z. beziehen, vermietet billig **G. Brischko, Talstr. 37.**

**Wohnungen:**  
2 Zimmer, Küche mit Zubehör, Waldstraße 47, Preis 204 Mark,  
3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kofersentstraße 37, per sofort oder 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 500 bis 340 Mark.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Mellienstraße 129.

**Eine Wohnung,**  
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Culmerstr. 17.**

**Herrschaffl. Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstadt, Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

**Markus Henius, G. m. b. H.**  
**Parterre-Wohnung,**  
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Dr. Droese, Sindenstr. 8.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Freder. Graudenzstr. 81.**

**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 10 zu vermieten **Lubrecht, Schulstraße 9.**

**Wohnung** in der 1. Etage, Gas, Wasserleitung und Zubehör, nahe der Stadt, z. 1. 10. z. v. **Möllnerstr. 2,** gegenüber dem Wollmarkt.

**Breitestraße 17**  
ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Hermann Rapp, Breitestr. 19.**

**Große helle Kellerräume,**  
bisher Bierverlag, auch zu anderem Geschäft geeignet, vom 1. 10. zu vermieten. **F. Gehrz, Thorn 3, Mellienstr. 55.**

**Reh-Rücken, Reh-Blätter, feiste Fasanen, junge Rebhühner**  
empfehlen **L. Dammann & Kordes,** Fernsprecher 51.

**Prima obereschlesische Kohlen, Briketts, Senftenberger Arone u. Brennholz**  
offeriert zu billigsten Tagespreisen **Riefflin Nachf.,** Telephon 12.

Ohne Zögern schreiben Sie eine Karte zur Übernahme der Zigaretten-Agentur, hohe Provision, eventl. 165 M. Vergütung pro Monat. **Wilh. Volekman, Hamburg 39.**

**Wohnungsangebote**  
Versehungsb. möbl. Wohn. m. Bur-schengel. v. 1. 10. z. v. **Zuchmacherstr. 26.**

**Gut möbl. Vorderzim.**  
für bessere Dame zu vermieten **Breitestraße 29, 3 Tr.**  
Zu erfragen **Schuhmacherstr. 5.**

**Möbl. Zimmer mit und ohne Penfion.**  
Zu erfragen **Schuhmacherstr. 5.**  
Möbl. Wohn. von sofort, möbl. Zimmer v. 1. 10. 12 zu verm. **Zunkestr. 6.**

**1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim.**  
in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft **Baderstraße 5 7, im Laden.**

**1-2 gut möblierte Zimmer,**  
mit auch ohne Penfion, preiswert zu vermieten **Mellienstraße 113, 2. r.**  
**Gut möbl. Zimmer zu vermieten** **Culmerstraße 23, 3.**  
Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer, B. Burchenst., zu verm. **Talstraße 26.**  
**2 möbl. Zimmer** zu vermieten. **Strabandstr. 1.**  
Zwei möbl. Zim., kurz v. Herrn Div. **Pfarrer Erdmann** bewohnt, zum 1. 9. zu vermieten **Schuhmacherstraße 12, 3.**